EDEKA
AWARD
2025

TRANSFORM HERITAGE



PROF. PAOLO FUSI

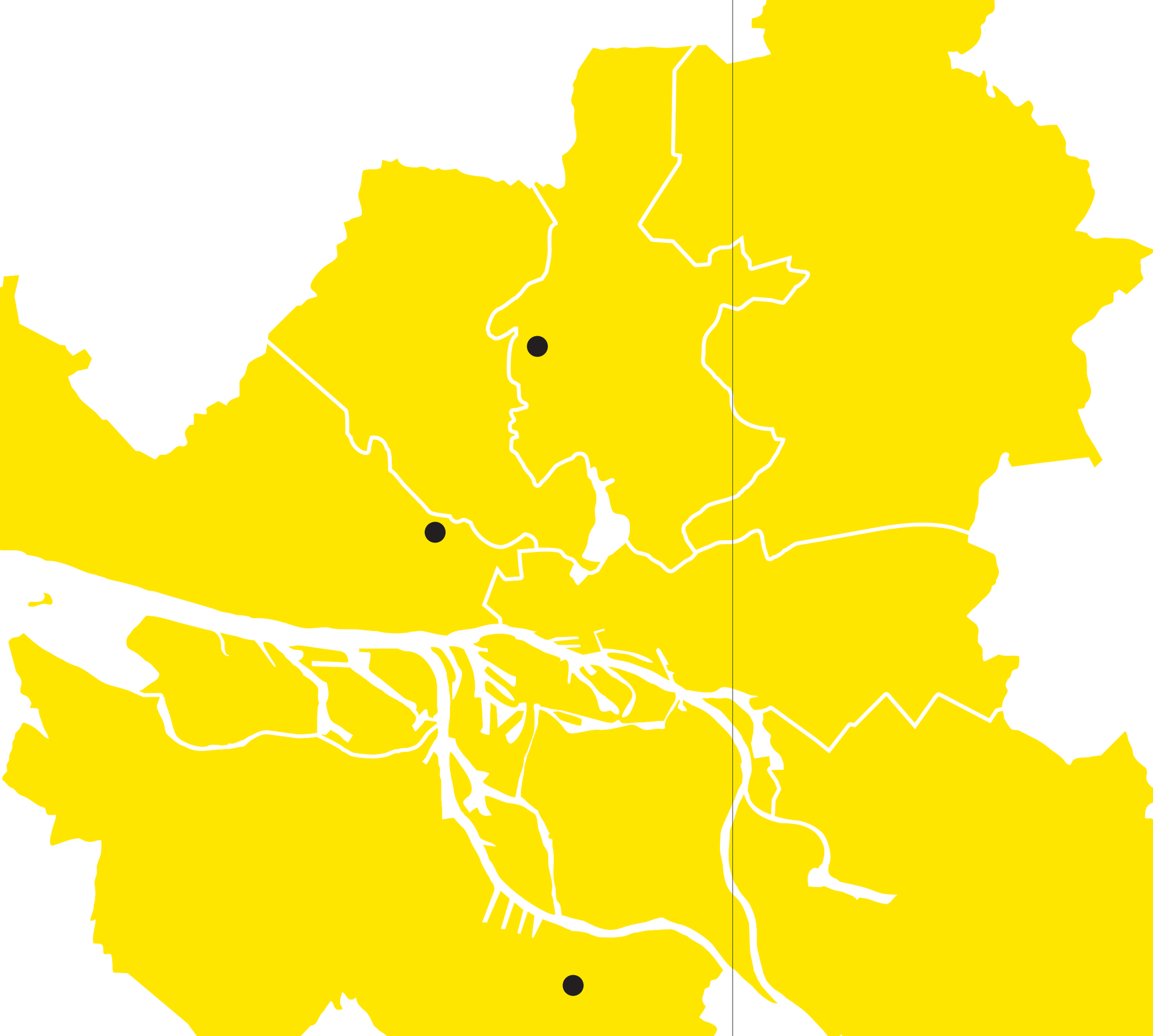
HAFENCITY
UNIVERSITÄT
HAMBURG

EDEKA
AWARD
2025

TRANSFORM HERITAGE

PROF. PAOLO FUSI

HAFENCITY
UNIVERSITÄT
HAMBURG



INHALT

4 Vorwort Prof. Paolo Fusi
11 Vorwort Frank Breuer
12 Vorwort Rainer Wülbern
14 Inputs | Franz-Josef Höing, Roman Wolf, Hape Schneider, Prof. Spartaco Paris, Prof. Roger Boltshauser, Prof. Kees Christiaanse

20 Standort Diebsteich
26 01 | Darja Friedrichs, Mahtab Mousavinasab, Max Niepel, Elahe Rahmati
42 02 | Saskia Carus, Adam Deger, Julius Kolbe, Mia Salveter
64 Schlusspräsentation

66 Standort Groß Borstel
72 03 | Tamara Gellermann, Jihen Ben Haj Mohamed, Noah Hancke, Aslihan Koca
86 04 | Niklas Kleber, Lennart Westheide
98 Schlusspräsentation

100 Standort Harburg
106 05 | Lou Grabowski, Thore Ingwersen, Julian Lindner, Moritz Meinberg
120 06 | Simrat Gambhir, Pia Hollerbach, Anastasiia Roditielieva, Fenja Zufall
136 07 | Amon Bode, Vicent Mas Cabrera, Johanne Stauch
152 Schlusspräsentation

154 Jurypräsentation
158 Jurysitzung
161 Bewertungen

166 Danksagung
169 Bildnachweis
171 Impressum

VORWORT PROF. PAOLO FUSI



Prof. Dott. Arch.
Paolo Fusi

Zentrale Fragen und Arbeitsmethoden
Im Rahmen des sechsten EDEKA-Awards wurden unter dem Titel „Transform Heritage“ einige für unsere disziplinäre Haltung wichtige Fragestellungen reflektiert. Diese spielen eine zentrale Rolle für die zukünftige architektonische und städtebauliche Entwicklung der Stadt und Metropolregion Hamburg – auch im Zusammenhang mit dem Thema zukunftsorientierte Nahversorgung.

- Wie können Konversionsareale in der Stadt ihre eigene Identität bewahren, als Gedächtnisträger ihrer Entstehungskontexte weiterwirken und sich gleichzeitig durch Verdichtung und Transformation in neue zukunftsorientierte urbane Orte entwickeln?
- Wie können Strukturen, Morphologien und Gebäudetypen, welche in der Vergangenheit für Gewerbe, Produktion und Logistik entstanden sind, gezielt weitergebaut und kreativ mit Neubauten ergänzt werden, um innovative Formen des Lebens in der Stadt zu ermöglichen?

Der EDEKA AWARD 2025 bestand aus einem interdisziplinäreren Entwurfskurs in den Masterprogrammen Architektur und Stadtplanung mit einer komplexen Aufgabenstellung an drei Standorten Hamburgs (Altona-Diebsteich, Groß Borstel und das Harburg-Freudenberger Areal). Bei diesem besonderen Lehrformat bot sich die Gelegenheit, interdisziplinäre Teams aus beiden Studiengänge zu bilden, welche Ihre fachlichen Kompetenzen synergetisch einsetzen konnten. Jede Gruppe entwickelte sowohl ein Szenario als städtebauliches Gesamtkonzept als auch Architekturentwürfe.

Diese Publikation zum EDEKA AWARD 2025 dokumentiert die Ergebnisse des aktuellen sechsten erfolgreichen Kooperationsprojektes zwischen der EDEKA Handelsgesellschaft Nord und der HafenCity Universität Hamburg. Das außerordentliche Vertrauensverhältnis innerhalb dieser Kooperation ermöglicht es uns, freie akademische Themen und Planungsaufgaben auszuwählen und diese mit einer entwurfsorientierten Forschungsarbeit zu untersuchen. Die studentischen Projektergebnisse werden stets durch große Offenheit, Neugierde und loyale Zusammenarbeit von EDEKA konstruktiv und großzügig unterstützt.

Die methodische Reflexion im Entwurfskurs wurde im Masterstudiengang inhaltlich durch den Kurs „Theorie des Städtebaus“ zum Thema: „Future of heritage“ begleitet.

Eine Vortragsreihe von prominenten nationalen und internationalen Gästen (Franz-Joseph Höing, Prof. Spartaco Paris, Hape Schneider,

Prof. Roger Boltshauser und Prof. Kees Christiaanse) bot uns zusätzlich die Gelegenheit Inputs über innovative Entwurfsstrategien und -werkzeuge aus der gegenwärtigen disziplinären Debatte in unsere Arbeit einfließen zu lassen.

Nach internen Präsentationen und Bewertungen tagte am 31.07.2025 eine renommierte, unabhängige Jury und wählte die Preisträger:innen des EDEKA AWARDs 2025 aus.

Die Projektergebnisse mit ihren komplexen Fragestellungen, den zum Teil sehr unterschiedlichen Konzepten, vielfältigen Strategien und innovativen Architekturideen, sollen zur Diskussion anregen und den fachlichen Diskurs in Hamburg und darüber hinaus fördern.

Das Entwurfsthema: Konversion und Weiterbauen

Das interdisziplinäre Entwurfsprojekt thematisierte mögliche Szenarien und innovative Konzepte für die räumliche und morphologische Neugestaltung von Gebäuden und Konversionsräumen der Stadt Hamburg. Die gegenwärtige intensive Fachdiskussion über einen nachhaltigen Umgang mit bestehenden Bau- und Flächenressourcen bestätigt unsere Überzeugung, dass die Zukunft der Architektur und der Stadt im Rahmen eines konstanten und dynamischen Prozesses der Stadtmetamorphose stattfindet. Die Architektur der Zukunft wird stets durch die konzeptuelle und physische Auseinandersetzung mit dem Erbe aus der Vergangenheit weiterentwickelt. Ebenso entstehen innovative städtebauliche Formen aus der stetigen, zukunftsorientierten Transformation bestehender Strukturen, Räume und Orte.

Gerade bei Orten und Gebäuden, welche obsolet sind, verlassen wurden oder welche für gegenwärtige und zukünftige Nutzungen nicht mehr angemessen erscheinen, entstehen für uns paradoxerweise die optimalen Voraussetzungen für innovative architektonische Lösungen.

Bestehende heterogene Raumstrukturen sowie Transformationsräume aus Gewerbe, Wohnen, ungenutzte Brachflächen, sowie zukünftige Orte der Mobilität, öffnen hierfür einen Diskurs, um Themen der Zukunft der Urbanität, Nutzungsvielfalt, Mobilität sowie des Weiterbauens unserer Städte zu erforschen.

An drei unterschiedlichen strategischen Standorten der Stadt Hamburg, die in Abstimmung mit dem Oberbaudirektor Franz-Josef Höing und mit den zuständigen Bezirksamtsleitern ausgewählt wurden, befinden sich faszinierende und attraktive Gewerbe- und Industriebauten, welche zum Teil unter Denkmalschutz stehen.



Wendelrutschen Paketpost
Diebsteich



Luftbild Groß Borstel



Freudenberger Areal Harburg



02 | Diebsteich



05 | Harburg

Diese Kontexte, sind strukturell und morphologisch durch eine hohe Heterogenität geprägt und als Restflächen, Nischen, Enklaven mit mangelnden Qualitäten und fehlender Urbanität zu erleben. Genau diese Heterogenität kann jedoch als Voraussetzung interpretiert werden, um den zunehmenden multiplen Charakter des urbanen Raums in Projekten zu gestalten.

Diese Gebäude und Brachflächen sind aktuell überwiegend verlassen, suboptimal genutzt und befinden sich zum Teil in Enklaven, welche mit ihren Kontexten wiederverbunden werden sollen. Die Wiedervernetzung dieser Orte wurde als Chance betrachtet, Netzwerke einer nachhaltigen Mobilitätsinfrastruktur (Fußgänger-, Fahrrad-, Wasserwege und Bahnlinien) zu entwickeln. Zusätzlich stehen diese Bau- und Flächenressourcen zur Verfügung, um mit neu zu entwerfenden Bauten eine Optimierung der Verdichtung zu erreichen und die bestehenden Architekturen und Räume neu zu interpretieren und zu gestalten.

Aus dieser polysemantischen Komplexität aus Ort, Erbe, Identität und Vision der Mobilität und Nutzungsdurchmischung in der Stadt, ergab sich für uns eine vielseitige Fragestellung und hoch spannende Entwurfsaufgabe, die aktuelle Themen des Weiterbauens unserer Stadt aufgreift und in einem interdisziplinären Entwurfsprojekt für Studierende der Architektur sowie der Stadtplanung behandelt wurden.

Entwurfsmethode und Arbeitsprozess

In einer engen Abfolge unterschiedlicher Analyse- und Entwurfsschritte sind – in einem spannungsvollen Bogen in den Maßstäben 1:2.000 bis 1:50 – städtebauliche Projekte im Kontext der oben genannten komplexen Thematiken und musterartige detaillierte Architekturentwürfe entstanden. In diesen Prozess integriert, wurden innovative Raumstrukturen entwickelt, intelligente Programmatiken im Sinne eines neuen Mixes vorgeschlagen und moderne Mobilitätskonzepte für die jeweiligen Orte mitgedacht.

Der Arbeitsprozess basierte auf einer bewusst ausgewählten Entwurfsmethode, die einige entscheidende Phasen vorsieht. Die Arbeitsphasen wurden von den Lehrenden geplant, vermittelt und anschließend gemeinsam reflektiert und umgesetzt. Alle geplanten und umgesetzten Arbeitsphasen waren thematisch durch Begriffe geprägt und inhaltlich charakterisiert, sodass die inhaltlichen Ziele definiert und die Ergebnisse später kritisch reflektiert und bewertet werden konnten.

Die Studierenden haben zunächst interdisziplinäre Teams gebildet. Nach einer ersten gemeinsamen Besichtigung aller drei Standorte haben sie sich für ein Entwurfsareal entschieden.

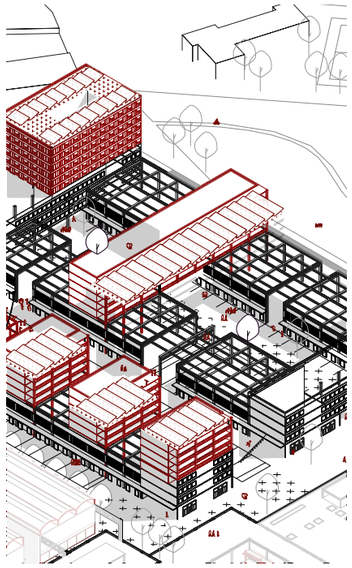
Bereits in dieser Phase wurde ein erstes „Screening“ durchgeführt, um den räumlichen Kontext zu erforschen und zu analysieren. Dabei wurden nicht nur besondere Auffälligkeiten, sondern auch Details und eher unauffällig erscheinende räumliche Ausprägungen, Resträume sowie besondere bauliche Fragmente betrachtet. Während und nach der Besichtigung des jeweiligen Standorts haben die Studierenden ein kurzes, sequenzielles Video erstellt, in dem subjektive Wahrnehmungen und räumliche Erscheinungen mit Hilfe von kurzen filmischen Fragmenten festgehalten und dokumentiert wurden. Im zweiten Schritt wurde auf Basis des Films ein „dynamischer Szenarioplan“ erstellt. Dabei wurde bewusst die Grenze zwischen analytischer Darstellung und ersten programmatischen sowie räumlichen Ideen aufgelöst und skizzenhaft sowie piktogrammatisch im Szenario festgehalten.

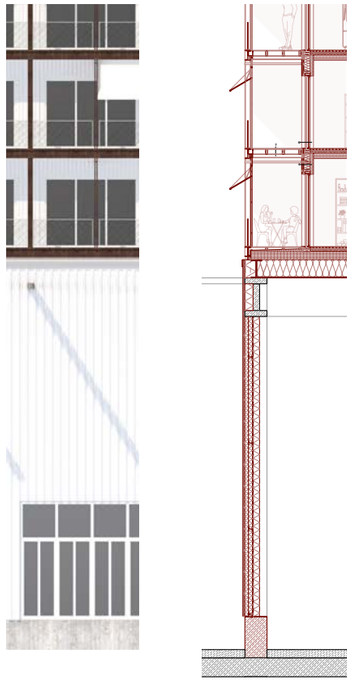
Eine weitere unverzichtbare Phase unserer Arbeitsmethode besteht in der Entwicklung einer „entwerferischen Analyse“ und der Gestaltung eines „morphologischen Atlas“ von vorgefundenen und ausgedachten Typologien. Mithilfe einer fundierten Recherchearbeit anhand von kartografischen Materialien und historischen Quellen war es möglich, wichtige Erkenntnisse über die Morphologie der Standorte und deren Typologien zu gewinnen. In diesem Zusammenhang wurden auch Referenzen für Raum- und Gebäudetypen untersucht, um ein Vokabular von Entwurfswerkzeugen zu definieren.

All dies war die Voraussetzung für die Entwicklung eines „Entwurfskonzepts“ zur thematischen Konstruktion eines „Entwurfsszenarios“ sowie für die logische Strukturierung von Gestaltungskriterien. In diesem Zusammenhang wurden auch programmatische Gedanken zur Nutzung und Etappierung für die Konversion sowie für Prozesse der Sanierung und des Weiterbauens entwickelt.

Danach wurde das Verhältnis zwischen Stadtmorphologie und Architekturtypologie betrachtet. Mithilfe des „Nolli-Plans“ wurden an strategischen Stellen die Synergien und die Wechselwirkung zwischen Raum und bestehenden sowie neuen Architekturen untersucht, konzipiert und entworfen.

Die gezielten Vertiefungen fokussierten sich dann auf einige besondere Gebäude, für die baukonstruktive und kompositorische Themen relevant waren. In jedem architektonischen Entwurf wurden die Themen des Verhältnisses zwischen „Alt und Neu“, der Wiederverwendung bestehender Strukturen und Baumaterialien sowie deren Ergänzung und Weiterentwicklung durch neue Interventionen reflektiert und diskutiert. Im detaillierteren Planungsmaßstab 1:50 hatten die Entwerfer:innen Gelegenheit, sich mit den Themen der Materialisierung und der atmosphärischen Wirkung auseinanderzusetzen. Darüber hinaus konnten sie sich zu den Aspekten der Architekturkomposition, der Identität und der Ästhetik der Ensembles, die aus Alt und Neu entstehen, äußern.





02 | Diebsteich

Eine Zukunftsaufgabe für Städtebau und Architektur

Die wesentliche städtebauliche Aufgabe bestand darin, Orte mit einem erkennbaren und identitätsstiftenden Charakter zu entwerfen. Diese sollten im kollektiven Gedächtnis die Bedeutung und Qualität urbaner Räume wiedererwecken. Sie sollten zu Kontexten der Teilhabe und des kulturellen Austauschs werden und die Multiplizität der Kulturen und Lebensentwürfe der Menschen fördern.

Durch eine gezielte Programmatik sollten hier neue Orte für die Kreativgesellschaft, für Kultur, für lokale Produktionen und Start-up-Unternehmer entstehen. Ebenso sollten Räume für Coworking, Bildungseinrichtungen, Wohnkonzepte und ein generationsübergreifendes Zusammenleben geschaffen werden. All dies sollte die Potenziale einer Nutzungsvielfalt und -mischung fördern.

Das architektonische Thema des Verhältnisses zwischen Alt und Neu bot uns die Chance über Methoden und Werkzeuge des Entwerfens nachzudenken, die es uns ermöglichen diese enge Synergie und synchrone Präsenz zwischen ästhetisch-kompositiver Dimension einerseits und technisch-konstruktiver Dimension andererseits, zu fokussieren. Auch im Hinblick auf die Lehren der Meister der Architekturgeschichte, haben wir uns mit zentralen Fragen der Zukunft der Architektur auf Basis der geerbten Bausubstanzen auseinandergesetzt.

Die bautypologische und architektonische Aufgabe bestand darin, Gebäude zu entwerfen, die nicht nur konsumorientierten oder monofunktionalen Zwecken dienen, sondern mit innovativen Nutzungsmischungen experimentieren. In einer konzeptuellen Phase entwickelten die Entwurfsarbeiten wegweisende und zukunftsorientierte Programmatiken, die Nutzungsvielfalt förderten. Das Ziel war neue Narrative und unkonventionelle Synergien zwischen den Bereichen Mobilität, Logistik, Lebensmittelversorgung, Arbeit, Wohnen, Kultur, Digitalisierung sowie urbaner und landwirtschaftlicher Produktion, mit identitätsprägendem Innovationscharakter entstehen zu lassen.



02 | Diebsteich, 05 | Harburg

VORWORT PROF. PAOLO FUSI

Die Aufgabe, gestalterische Details für die exemplarischen Architekturvertiefungen zu entwerfen, ermöglichte es, über die ästhetischen und gestalterischen Dimensionen dieser Themen zu reflektieren. Die Wahl der Gebäudetypen, der Konstruktionssysteme und der Materialien spiegeln die Auseinandersetzung mit der Lektüre des „Genius Loci“ der drei Standorte wider, aber auch den Versuch eine entsprechende Architekturästhetik des zirkulären und nachhaltigen Weiterbauens für diese Orte der Konversion und der heterogenen Multiplizität auszudrücken.

Die städtebaulichen und architektonischen Ergebnisse der in dieser Publikation dokumentierten Entwurfsarbeiten bestätigen für uns die Relevanz einer entwerferischen Forschung, welche die Frage nach der Zukunft unseres baulichen Erbes in den Vordergrund stellt. Die theoretischen und konzeptuellen Methoden des Umgangs mit denkmalgeschützten und nicht denkmalgeschützten Bauten sollen permanent im Einklang mit den gestalterischen und ästhetischen Dimensionen des physischen Zusammenwirkens zwischen alter und neuer Architektur stehen. In diesem faszinierenden Forschungsfeld des Weiterbauens sehen wir unsere permanente Aufgabe, die Zukunft der Architektur als Disziplin aus ihrer stetigen Transformation zu entwickeln.





02 | Diebsteich

VORWORT FRANK BREUER



Frank Breuer
Geschäftsführer
EDEKA Nord

Der HCU Award gibt uns auch in diesem Jahr die Gelegenheit, herausragende Studienarbeiten zu würdigen, die sich mit den Herausforderungen und Möglichkeiten moderner Stadt- und Quartiersentwicklung befassen. Für EDEKA Nord ist dieser Wettbewerb ein wichtiger Anknüpfungspunkt, um wissenschaftliche Erkenntnisse und innovative Ansätze in den Dialog mit unseren praktischen Erfahrungen als größter Lebensmitteleinzelhändler in Norddeutschland zu bringen. Die hier vorgestellten Projekte zeigen, wie akademische Analyse und praxisorientierte Lösungsansätze gemeinsam Impulse für eine zukunftsfähige Gestaltung urbaner Lebensräume liefern können.

Als Lebensmitteleinzelhändler tragen wir eine besondere Verantwortung für die Entwicklung lebenswerter Städte und Quartiere. Unsere EDEKA-Märkte erfüllen dabei mehr als die reine Versorgungsfunktion: Sie sind zentrale Anlaufpunkte in den Nachbarschaften und leisten einen Beitrag zum sozialen Gefüge vor Ort. Die fortlaufende Weiterentwicklung dieser Standorte, insbesondere in Transformationsräumen, ist für uns entscheidend, um attraktive und funktionale Umgebungen für alle zu schaffen.

Wir verstehen uns als aktiver Partner in der städtebaulichen Entwicklung. Angesichts von Megatrends wie dem demografischen Wandel, zunehmender Urbanisierung und der Notwendigkeit nachhaltiger Mobilitätskonzepte sind fundierte und durchdachte Lösungen erforderlich. Dabei gilt es, soziale, infrastrukturelle und wirtschaftliche Aspekte ausgewogen zu berücksichtigen. Die Studierenden der HCU liefern mit ihren Analysen, Konzepten und frischen Perspektiven wichtige Impulse, wie diese komplexen Anforderungen umgesetzt werden können.

Ihre Arbeiten geben uns Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung unserer Standorte und unserer Rolle als Nahversorger. Sie tragen dazu bei, die architektonische und funktionale Qualität unserer Märkte zu verbessern und Räume zu gestalten, die sowohl zum Einkauf einladen als auch Begegnung und Austausch ermöglichen.

Mein Dank gilt allen Studierenden und ihren Projektbegleiterinnen und -begleitern an der HafenCity Universität für ihr Engagement und die hervorragenden Arbeiten. Ich freue mich auf die weiteren Impulse, die aus dieser Zusammenarbeit entstehen werden.

Der EDEKA Award ist mehr als nur ein Wettbewerb – er ist eine Einladung, gemeinsam mit EDEKA die Zukunft der Nahversorgung und urbaner Lebensräume aktiv mitzugestalten. In einer Zeit des rasanten Wandels sind es frische Ideen und unkonventionelle Perspektiven, die den Unterschied machen. Genau diese suchen wir in der Zusammenarbeit mit der Universität.



Rainer Wülbern
Geschäftsbereichsleiter
Expansion EDEKA Nord

Der EDEKA Award 2025: „Future of Heritage“
Der Award 2025 widmet sich einem besonders spannenden und wichtigen Thema: „Future of Heritage“. Wir blicken auf Quartiere in Hamburg, die ihre beste Zeit möglicherweise hinter sich haben – ehemalige Industriegebiete, alte Brachflächen oder Stadtteile, die auf eine neue Perspektive warten. Diese Orte sind reich an Geschichte, aber bereit für eine innovative Zukunft. Unser Ziel ist es, diese „Heritage“ neu zu beleben und für kommende Generationen zukunftsfähig zu machen.

Wir bei EDEKA versuchen, dass unsere Märkte in dieser Entwicklung eine zentrale Rolle spielen – nicht nur als Orte des Einkaufs, sondern als lebendige Treffpunkte, als Nahversorger im besten Sinne und als Herzstück der Revitalisierung dieser Quartiere.

Der EDEKA Award 2025 stellt daher die spannende Frage: Wie können wir individuelle Konzepte für EDEKA-Märkte entwickeln, die nahtlos und innovativ in multifunktionale Gebäude oder bestehende Strukturen integriert sind und die Revitalisierung dieser „Future of Heritage“-Quartiere vorantreiben?

EDEKA-Märkte als Katalysatoren für neue Quartierskonzepte
Wir suchen nach Visionen, die über den klassischen Supermarkt hinausgehen und die spezifischen Herausforderungen und Potenziale dieser besonderen Standorte aufgreifen. Denken Sie an Konzepte, die Synergien schaffen – zwischen Handel und Wohnen, Gastronomie und Büro, Kultur und Dienstleistung, und die dabei die Geschichte des Ortes respektieren und gleichzeitig neue Funktionen und Lebensqualität schaffen.

Wie kann ein EDEKA-Markt nicht nur die Nahversorgung sicherstellen, sondern auch zur Identität eines solchen revitalisierten Quartiers beitragen? Welche Rolle spielen hierbei Aspekte wie:

- Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei der Umnutzung alter Strukturen?
- Digitale Lösungen für vernetzte Services und ein zukunftsfähiges Einkaufserlebnis?
- Logistikkonzepte für urbane, oft verdichtete Räume?
- Soziale Integration und Gemeinschaftsbildung durch integrierte Angebote?
- Architektonische Anpassung die den Charakter des Ortes aufgreift und neu interpretiert?

Wir sind gespannt auf Ihre Kreativität und Ihren Innovationsgeist. Bringen Sie Ihre interdisziplinären Kenntnisse aus Architektur, Stadtplanung, BWL, Design, Logistik oder anderen Bereichen zusammen, um uns mit zukunftsweisenden und umsetzbaren Ideen zu begeistern. Zeigen Sie uns, wie EDEKA-Märkte zu Vorreitern in der Entwicklung moderner, lebenswerter und nachhaltiger urbaner Räume werden können, indem sie Altes bewahren und Neues ermöglichen.

Ihre Chance, die Zukunft mitzugestalten
Die Teilnahme am EDEKA Award 2025 bietet Ihnen eine einzigartige Plattform, Ihr Talent unter Beweis zu stellen und wertvolle Praxiserfahrung zu sammeln. Sie erhalten die Möglichkeit, an einer realen Fragestellung eines der führenden Unternehmen im deutschen Lebensmitteleinzelhandel zu arbeiten und Ihre Ideen vor einem hochkarätigen Gremium aus EDEKA-Experten und Branchenkennern zu präsentieren. Die besten Konzepte werden prämiert und erhalten die verdiente Anerkennung für ihre innovative Leistung.

Wir sind überzeugt, dass Ihre Generation mit frischen Ideen und einem anderen Blickwinkel entscheidende Impulse für die Handelslandschaft und die Stadtentwicklung von morgen liefern kann. Nutzen Sie diese Gelegenheit, um einen echten Unterschied zu machen!

Wir freuen uns auf Ihre Konzepte und wünschen Ihnen viel Erfolg, Kreativität und inspirierende Momente bei der Entwicklung Ihrer Ideen!



Franz-Josef Höing
Oberbaudirektor Hamburg

„In Räumen der Transformation ist es wichtig keine ‚Briefmarkenplanung' zu machen, sondern sich sowohl mit dem Ort als auch mit seiner Lage in der Gesamtstadt genau auseinander zu setzen. Eine robuste und flexible Strategie zusammen mit einer gestalterischen Vision kann ein Gerüst für sich verändernde Rahmenbedingungen sein."





Städtebauliche Studie Billebecken



Szenarien Magistrale Eiffestraße







Güterhallen Mitte Altona

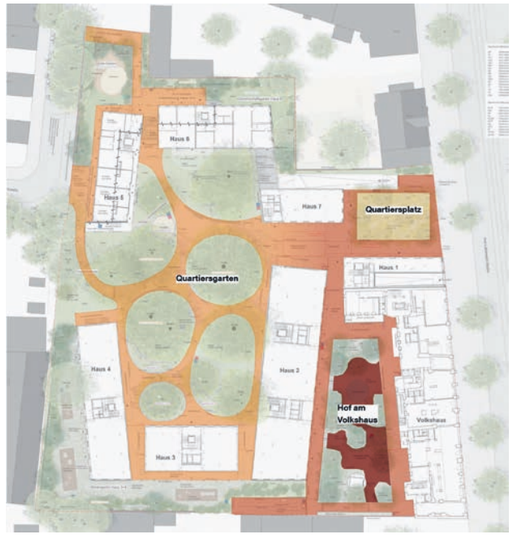


Roman Wolf
Expansion Hamburg

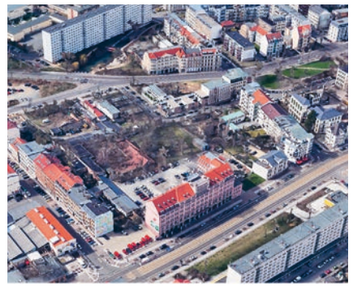
„Ein Supermarkt ist nicht nur eine Verkaufsfläche, sondern ein zentraler und wichtiger Baustein im städtischen Gefüge, der für die Nahversorgung der Bewohner und das Funktionieren des täglichen Lebens unerlässlich ist. Erst im Zusammenwirken von Stadtplanung, Architektur, Umfeld und Funktionalität entsteht echter Mehrwert für die Menschen vor Ort und der urbane Raum wird nachhaltig gestärkt."



Hape Schneider
Coloured Fields Hamburg /
Leipzig / Nürnberg



Volkshausareal Leipzig



Volkshausareal Leipzig



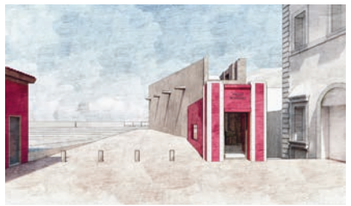
Spinnerei Leipzig



creating communities

„Die vorgestellten Orte in Leipzig und in Nürnberg, mit industriellem Erbe, denkmalgeschützter Bausubstanz oder als Konversionsfläche, erfordern unterschiedliche Herangehensweisen, jeweils ausgehend von den dort vorhandenen Qualitäten und den jeweiligen Entwicklungszielen: jedes Projekt muss (s)eine Geschichte erzählen.“













design proposals



Prof. Spartaco Paris
Università SAPIENZA
di Roma

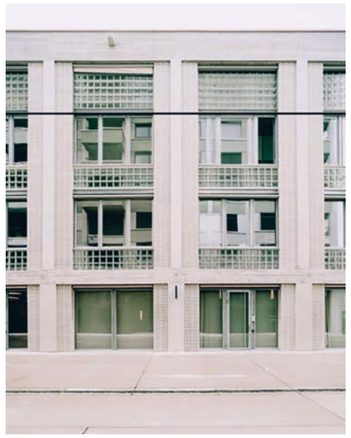
„The project for the Amicucci-Parmeggiani paper mill in Tivoli demonstrates the importance of consistent logic in the design process. Through analytical understanding and creative refurbishment, it is possible to enhance public assets and reinvent the future of heritage.“



Amicucci-Parmeggiani paper mill



Prof. Roger Boltshauser
Boltshauser Architekten
Zürich





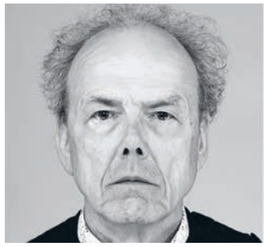
Konversion CPG Papieri Areal



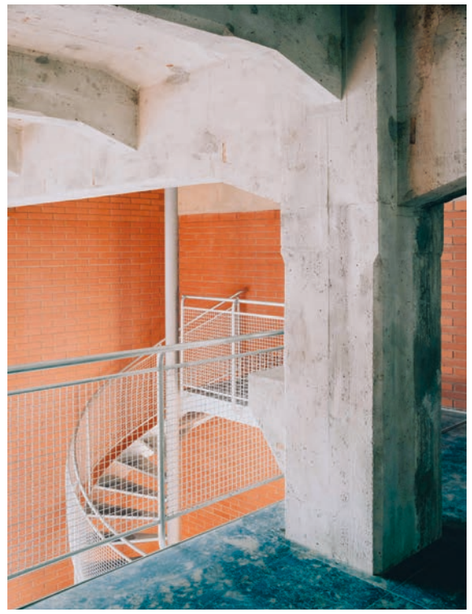
SBB Werkstatt Zürich



Transformation Zukunft



Prof. em Kees Christiaanse
KCUmbau Zürich



Konversion CPG Papieri Areal

„Die Eigenlogik eines Bestandsbaus aufzugreifen, erweist sich als kraftvoller Entwurfstreiber.“

„Was zunächst wie eine Restriktion wirkt, wird zum Katalysator für gestalterische Ideen.“

„Jedes Element bringt seine eigene Geschichte mit und wird zum Akteur der Transformation.“

„Alles was von Menschen gebaut oder angelegt wird, sowohl in der Stadt, auf dem Land und dazwischen, bildet den Niederschlag einer Gesellschaft, die sich im stetigen Wandel befindet. Was wir unter gebautem Erbe verstehen ist daher Bestandteil dieses Niederschlags im stetigen Wandel und soll als transformativ und nicht als präservativ betrachtet werden.“



Angeeignete Zwischenräume

STANDORT DIEBSTEICH

Das Entwurfsgebiet im Westen Hamburgs befindet sich im Bezirk Altona, dem westlichsten der sieben Bezirke der Freien und Hansestadt Hamburg, und liegt südöstlich des geplanten Bahnhofs Hamburg Diebsteich. Dieser ist ein S-Bahn-Durchgangsbahnhof in Hamburg-Altona-Nord. Er wird zum Fern- und Regionalbahnhof ausgebaut und soll in Zukunft den Bahnhof Hamburg-Altona als Fernverkehrshalt ersetzen. Gegenüber dem zukünftigen Bahnhof sind auf dem ThyssenKrupp-Areal weitere Interventionen geplant, darunter ein neues Stadion für den Altonaer Fußball-Club von 1893 e. V., Altona 93 (AFC), sowie eine Music Hall. Nördlich und östlich grenzen weitere Sporteinrichtungen und zum Teil Wohnungsbau an das Areal, während sich südlich die Stresemannstraße befindet. Im Rahmen des Masterplans „Magistralen 2040+“ gilt die Stresemannstraße als eine der wichtigsten zukünftigen Magistralen in Hamburg. Südlich der Stresemannstraße befinden sich das Holsten-Areal und weitere Verdichtungs- und Konversionsareale bis zum bestehenden Bahnhof Altona. Verschiedene Planungen und Studien für die Neue Mitte Altona sowie der Rahmenplan Bahnhof Altona 2027 dienen als Grundlage für alle weiteren Planungen.

Dieses Entwurfsareal ist grundsätzlich von den Bestandsgebäuden des ehemaligen Postbahnhofs und des Paketpostamts geprägt. Das außerordentlich großmaßstäbliche Gebäudeensemble besteht aus verschiedenen Bauten, die zum Teil bereits umgenutzt oder umgebaut wurden. Vor allem das Verwaltungshochhaus, die Kantine, die Unterkünfte für das Fahrpersonal, die Bereiche der Ostverteilung mit Paketzustellung, die Kfz-Pflege und die Energiezentrale sind besondere architektonische Zeugnisse ihrer Zeit. Ihre typologischen, konstruktiven und architektonischen prägenden Elemente, wie die Hallen und die Verladehöfe oder die Fertigteilbauten mit Waschbetonaußenflächen, sind wie ein Forschungslabor für die Frage, wie wir diese bestehenden Bauressourcen nachhaltig weiter- und umbauen und ihre Identität neu interpretieren können.





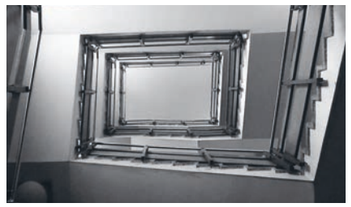
















Saskia Carus | Adam Deger | Julius Kolbe | Mia Salveter



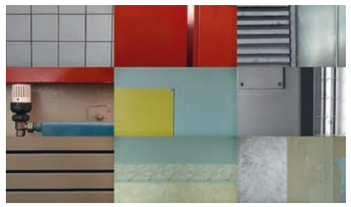






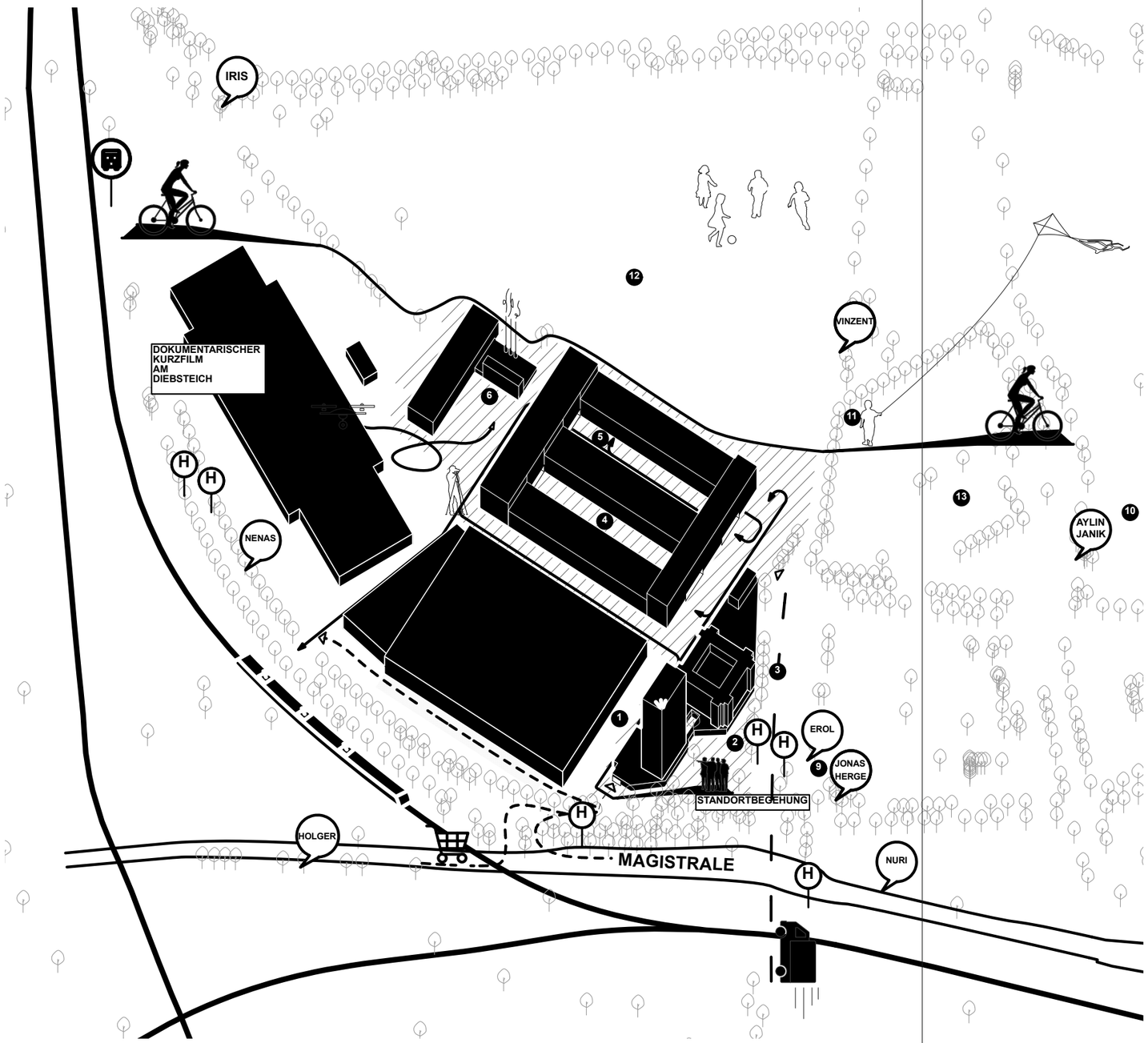










1. Ehemaliges Postgebäude
2. Notunterkunft für flüchtende Personen
3. Aktuelle Poststation
4. Lagerhalle Post
5. PLAY Docks
6. Theater Altes Heizkraftwerk
7. DHL Packstation
8. METRO
9. Früh & Spät Kiosk
10. Lunapark
11. Spielplatz
12. Sportplatz mit Vereinshaus
13. Agentur für Arbeit

Bahnstation Diebsteich

Bushaltestelle

Dokumentarischer Kurzfilm am Diebsteich

Im Gespräch mit den Anwohner*innen Altona Diebsteich

Saskia Carus | Adam Deger | Julius Kolbe | Mia Salveter

20 m



01 | DIEBSTEICH



Darja Friedrichs



Mahtab Mousavinasab



Max Niepel



Venus Elahe Rahmati

Die Posthallen von Diebsteich sind ein Ort wie kein anderer in Hamburg. Allgemein lässt sich in Bezug auf die städtische Umgebung ein Maßstabssprung der Gebäudegrößen und Typologien feststellen, besonders verdeutlicht durch die 160 mal 120 Meter große Posthalle.

Der hier behandelte Ort scheint in seiner Position und Eigenart herausgehoben. Oder isoliert? Dies zeigt sich einerseits in der Abschottung vom öffentlichen Straßennetz, andererseits in den Flurstücken, die im starken Kontrast zur kleinteiligen Wohnbebauung stehen und mit ihren großzügigen Zuschnitten parkähnliche Züge aufweisen.

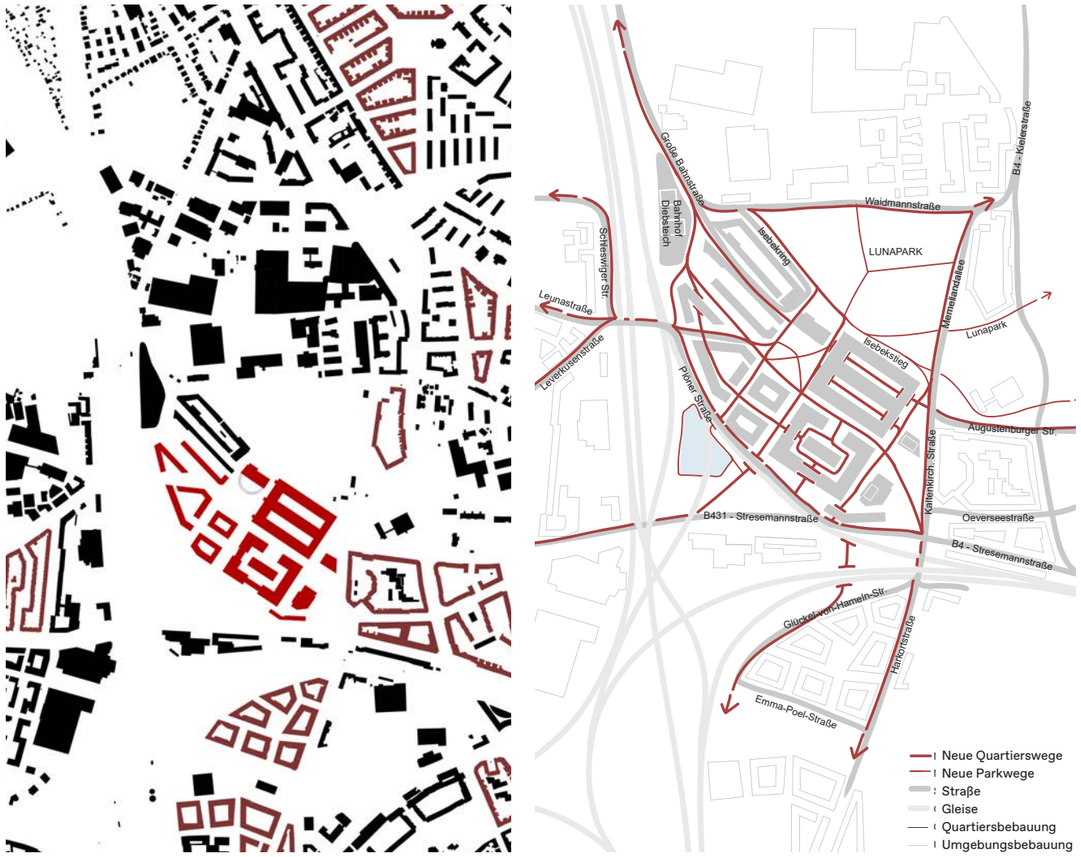
Die Historie wird geprägt von der Eisenbahn, die aus Feldern am Stadtrand einen bedeutenden Wirtschaftsstandort mit bester infrastruktureller Anbindung entwickelte. Durch den Bau des Fernbahnhofs Diebsteich erfährt der Standort eine Aufwertung zum innerstädtischen Bereich. Doch wie gelingt die maßvolle Transformation zu einem begehrten und vielseitigem Quartier im Einklang mit der Integration bestehender Bausubstanz und der Wahrung des einzigartigen Charakters?

Unser Entwicklungskonzept versucht genau diese Transformation anzugehen. Am deutlichsten zeigt sich das in der Umwandlung der ehemaligen Posthalle zu einem einzigartigen Wohnkomplex mit zwei begrünten Innenhöfen. Durch gezielte Einschnitte wird das Gebäude gegliedert und die Wohnungen werden mit Licht und Frischluft versorgt.

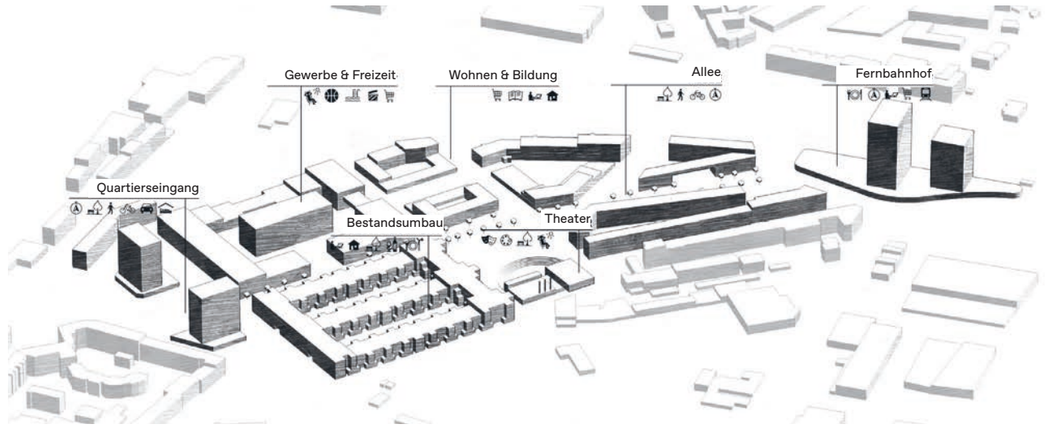
Auch der Eingang ins Quartier spielt mit dem Bestand. Die Barrierewirkung des Erdgeschossbaus wird durchbrochen und das Gedächtnis des markanten Hotels in der Freiraumgestaltung erhalten. Durch die Spiegelung des Bestandshochpunktes mit einem Hotelneubau entsteht eine Eingangssituation, die von der Magistrale in das Quartier zur zentralen Allee leitet.

Das Neubauquartier orientiert sich einerseits entlang der Plöner Straße und schafft Verbindungen zum Fernbahnhof Diebsteich. Zentral gelegen ist der neue Quartierspark, der neben Grün- und Aufenthaltsflächen ein Amphitheater für Aufführungen des Theaters Altes Heizkraftwerk aufweist. Die Bebauung schafft einen Übergang zwischen dem großen Maßstab der Hallen und der Bestandsbebauung im nördlichen Gebiet.

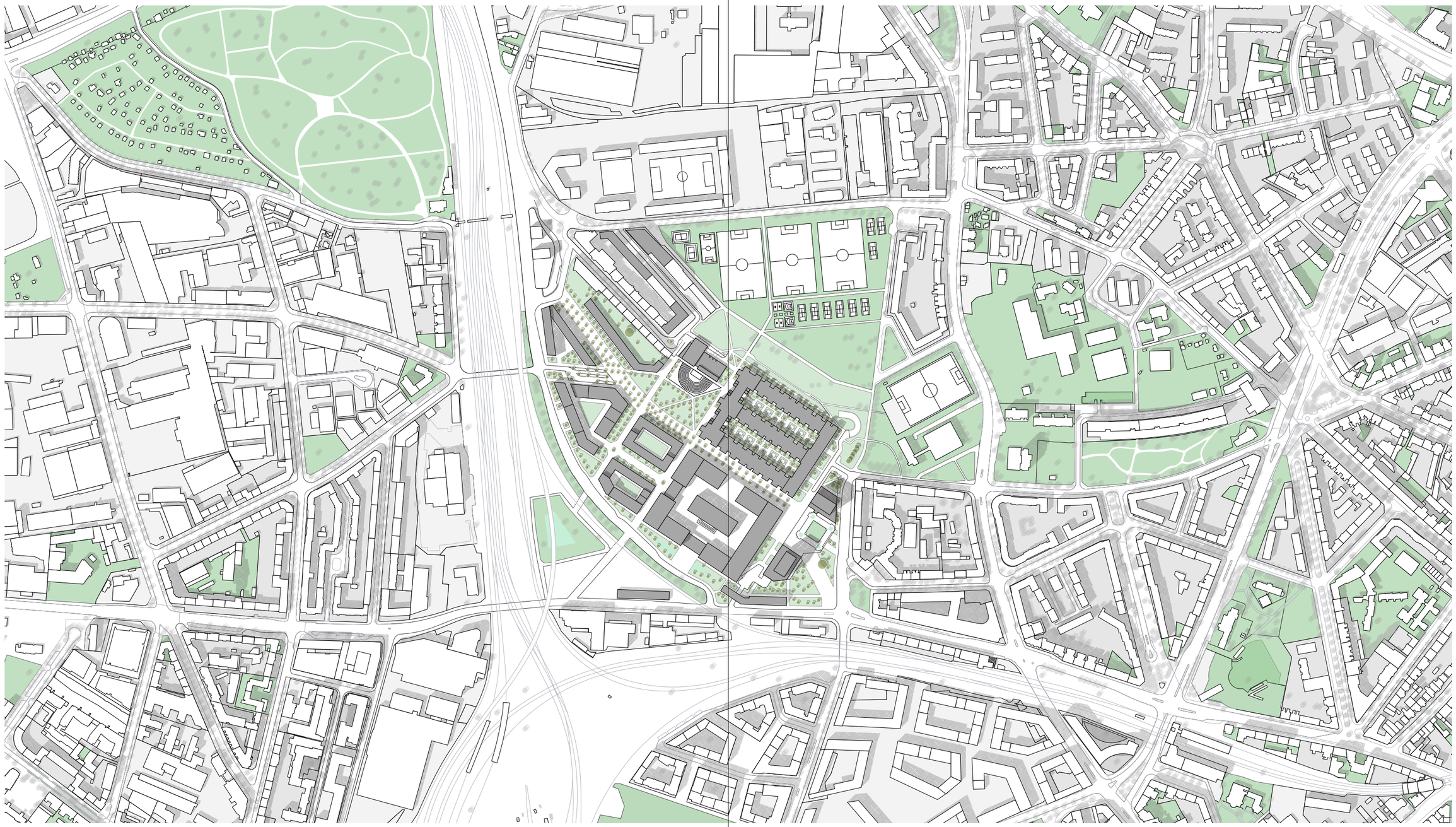
Um die Bedürfnisse der neuen Bevölkerung lokal erfüllen zu können sieht das Konzept neben einer Schule ein Gewerbezentrum vor. Dieses beinhaltet vielfältige Sport- und Freizeitangebote, aber auch Bildungsräume und Einzelhandelsflächen für die Nahversorgung. Eine urban Agora als multifunktionaler Raum rundet das Angebot ab.



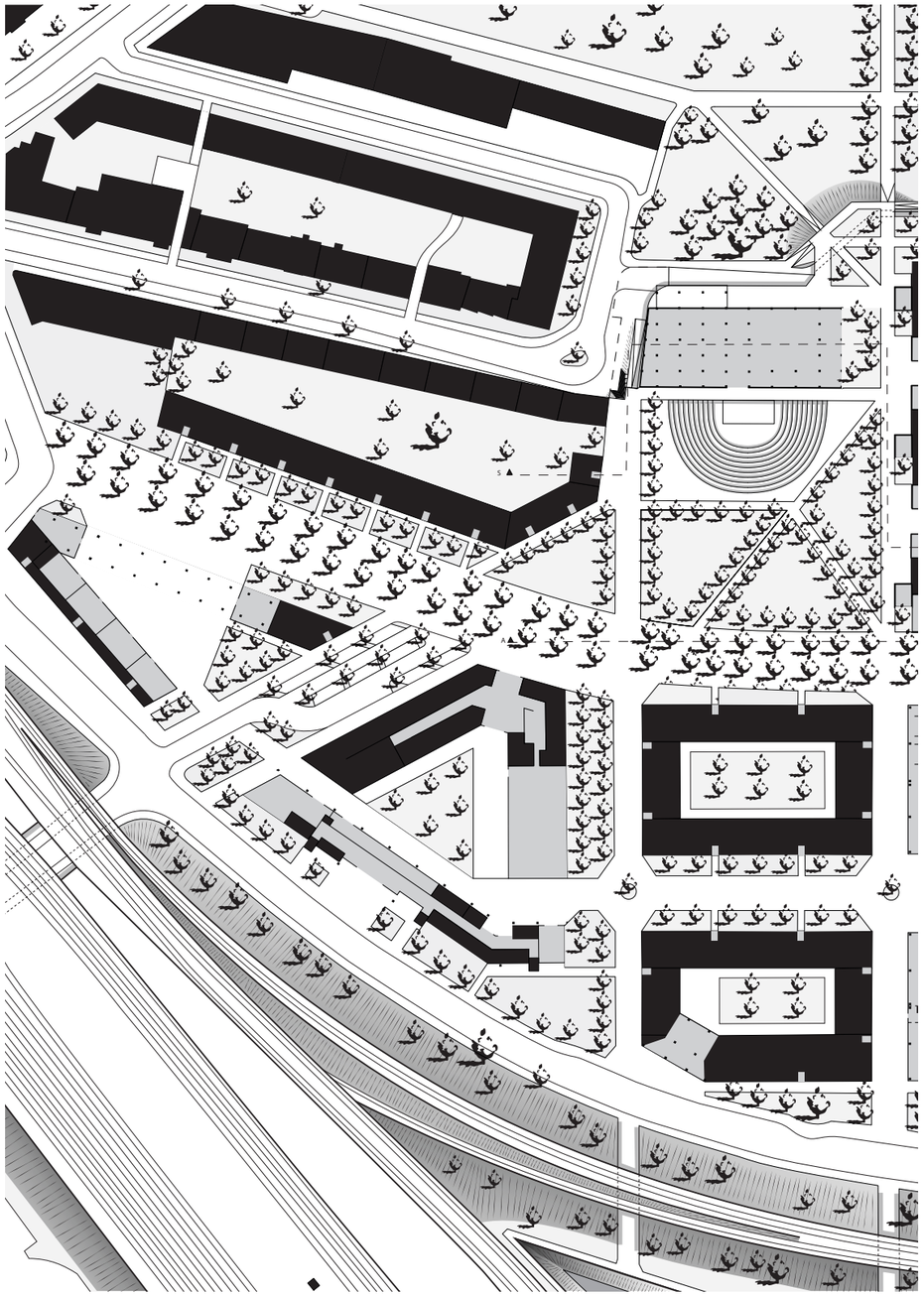
Schwarzplan: Formsprache | Wegenetz



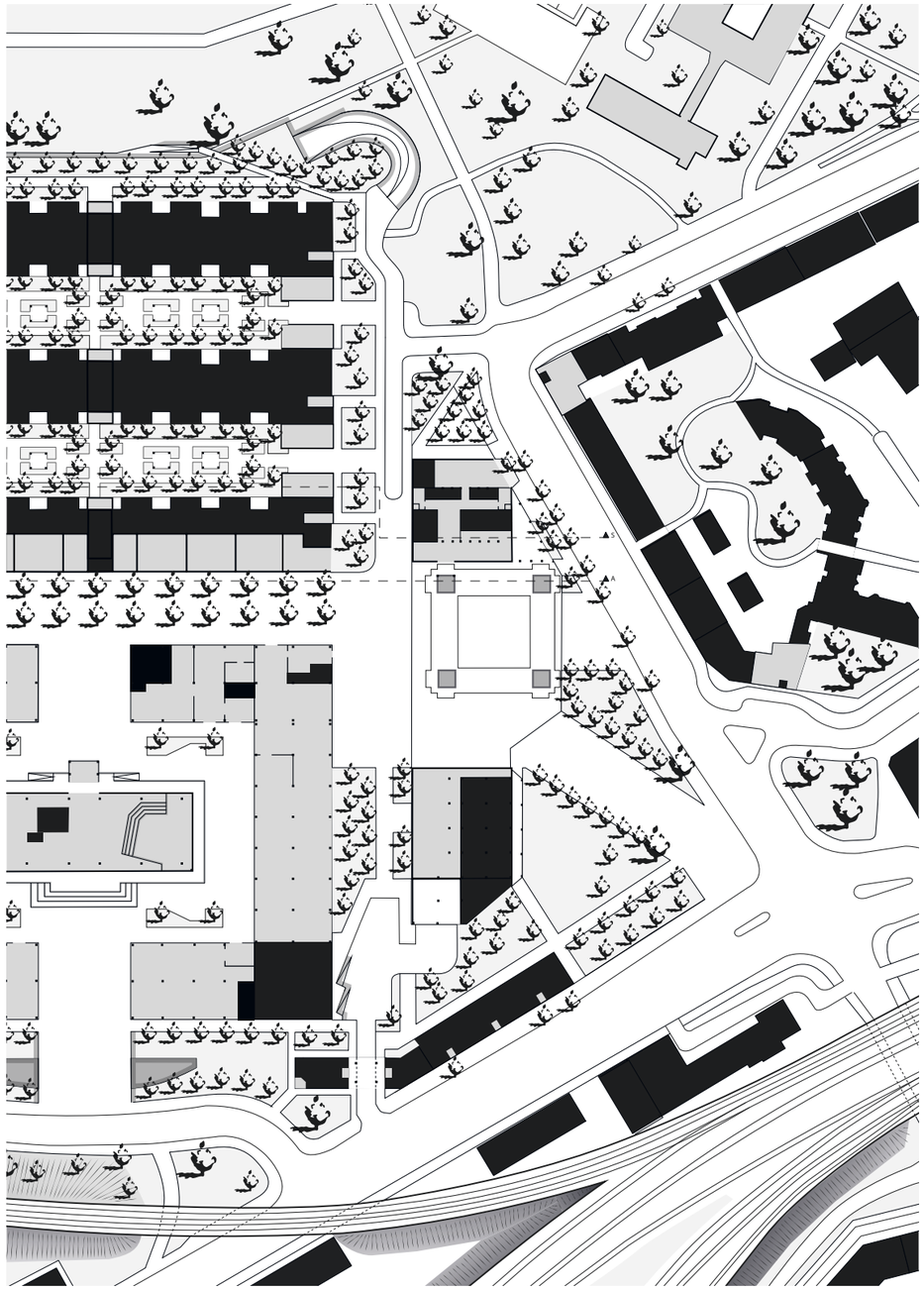
Vogelperspektive: Nutzungsinterventionen



50 m

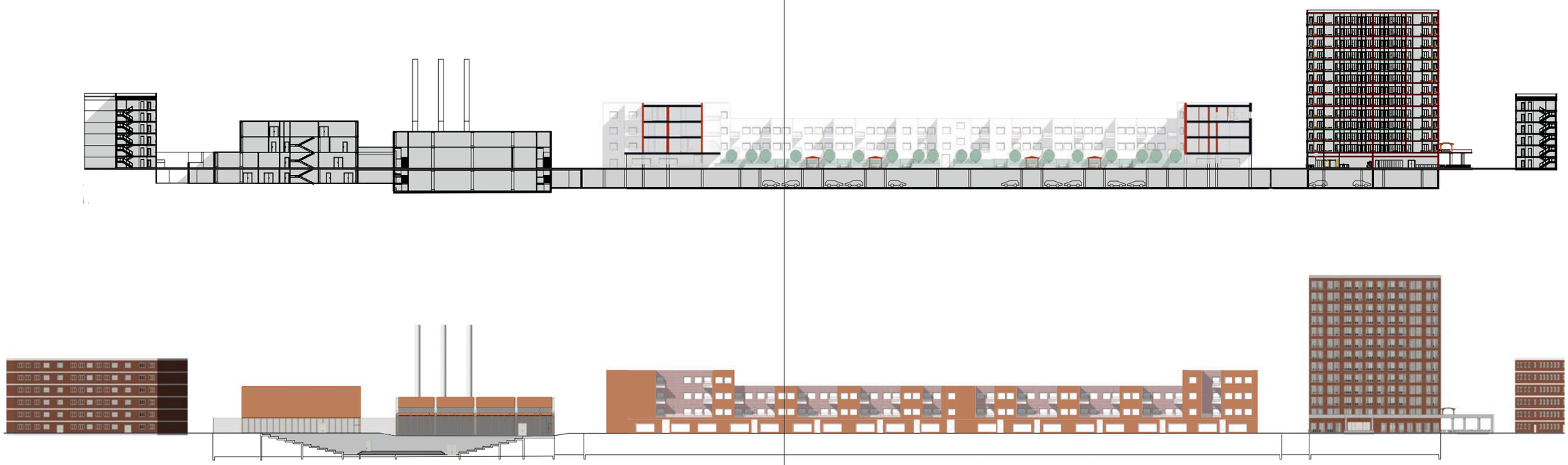


Nollipläne Nord-West und Süd-Ost



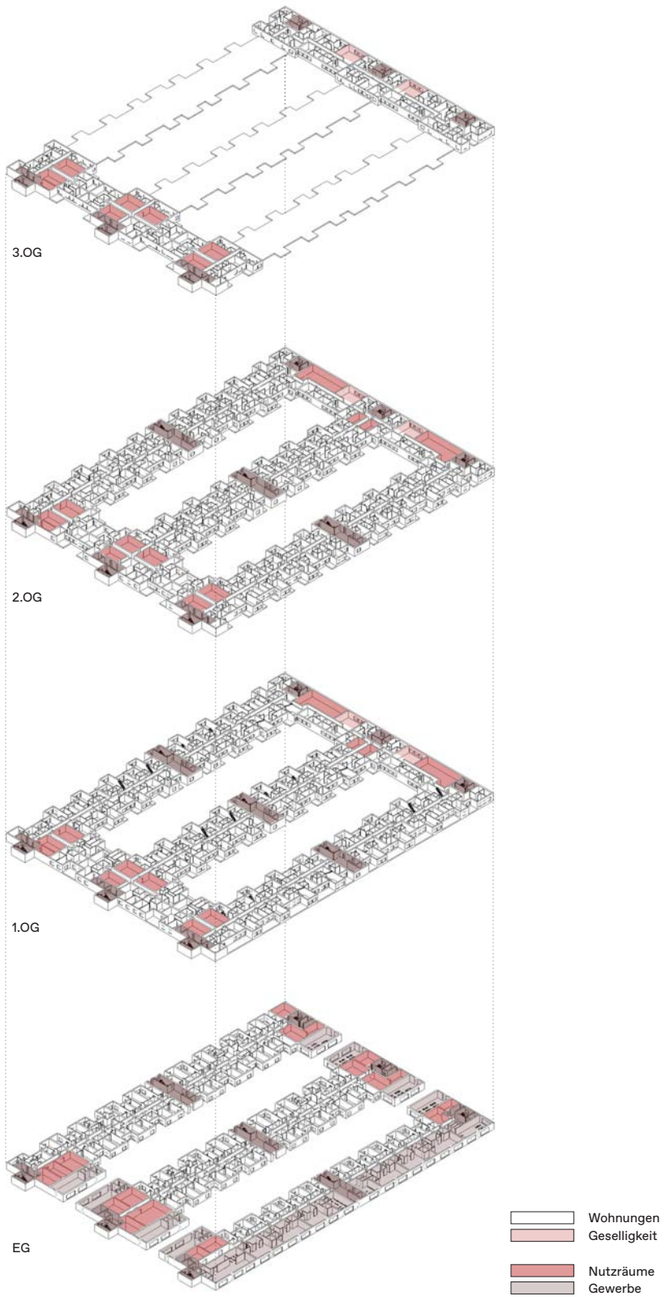
20 m





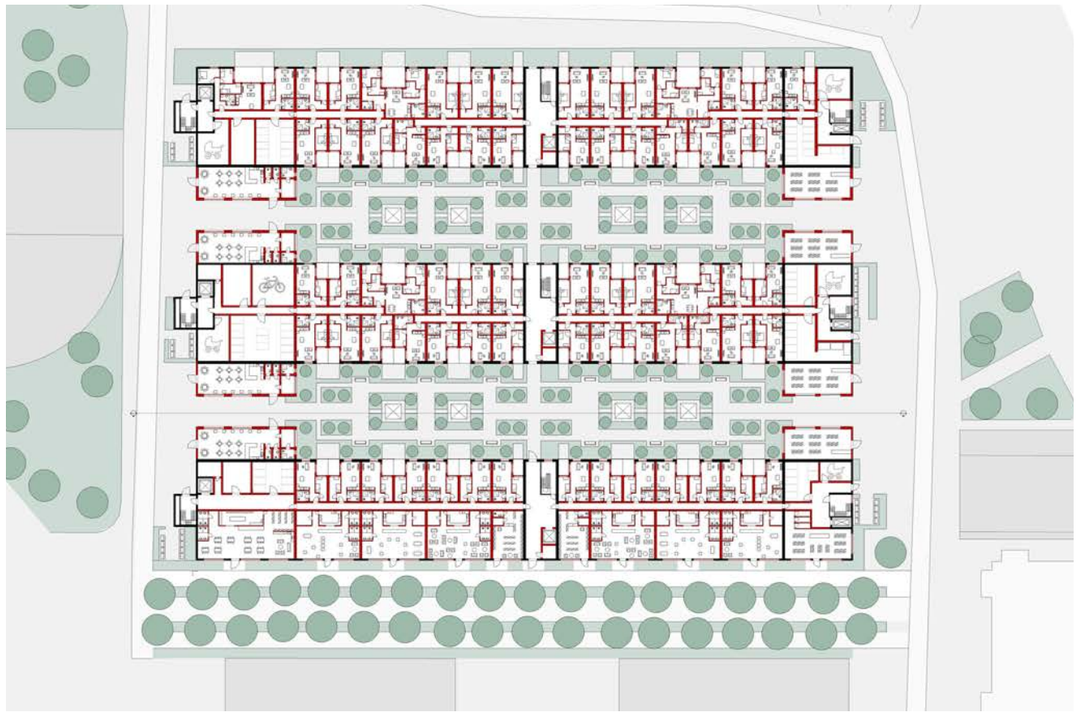
Modellfotografie | Schnitt und Ansicht Süd-West

20 m



Sprengisometrie





Schnitt Ost-West | Grundriss EG

20 m



Modellfotografie



Fassadenschnitt

2 m

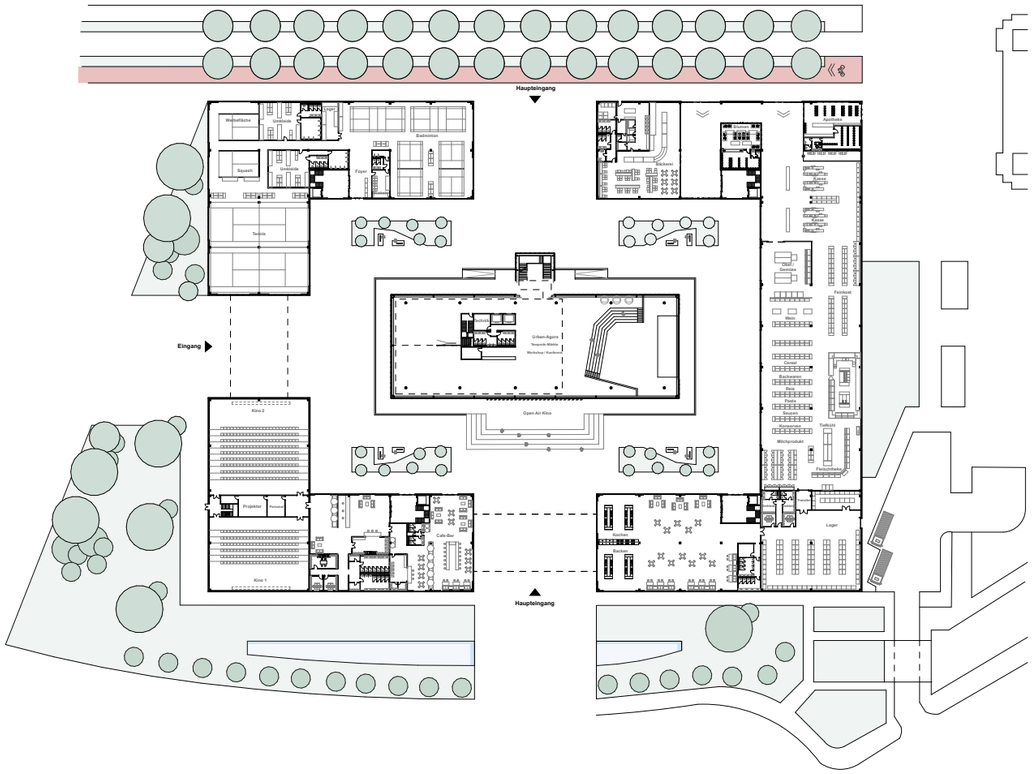
Aussenwand Typ 01
Klinker rot 11,5 cm
Hinterlüftung 4 cm
Dampfbremse
weiche Dämmung (Mineralwolle) 18 cm
Kalksandstein 17,5 cm
Putz, gestichen 1,5 cm

Aussenwand Typ 02
Faserzementplatten kristalldunkelrot 2,5 cm
Trägerkonstruktion und Hinterlüftung 7 cm
Dampfbremse
weiche Dämmung (Mineralwolle) 18 cm
Kalksandstein 17,5 cm
Putz, gestichen 1,5 cm

Geschossdecke
Bodenbelag (Parkett) 2 cm
Vlies 0,1 cm
Estrich mit Fußbodenheizung 7 cm
Trennlage
Trittschalldämmung 5 cm
Trennlage
Stahlbetondecke, unters. gestrichen
(aufgelagert auf trag. Innenwänden (neu)
und Bestandsstützen 20 cm

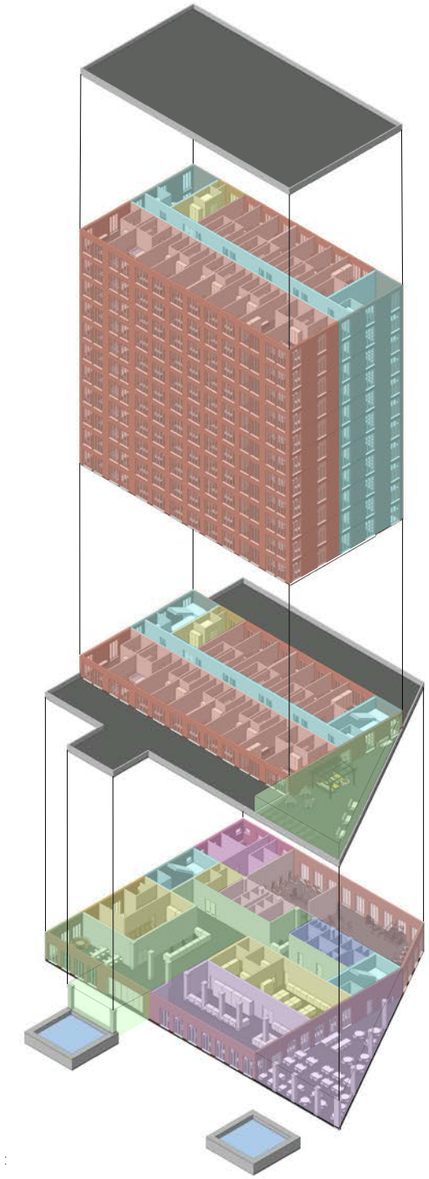
Dach
Photovoltaik-Anlage
Bitumen 3 cm
Gefälledämmung (XPS) min. 3 cm
harte Dämmung (XPS), zweilagig 24 cm
Dampfsperre
Stahlbetondecke, unters. gestrichen
Stahlbetonträger, gevoutet (partiell) 15 cm

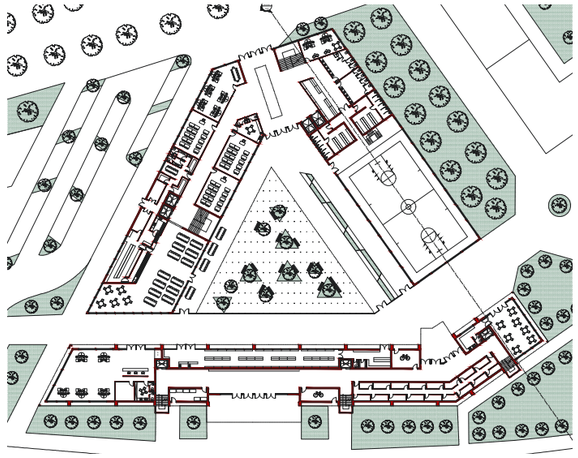
ARCHITEKTONISCHE VERTIEFUNG: GEWERBE & FREIZEIT



Grundriss EG

ARCHITEKTONISCHE VERTIEFUNG: HOTEL POSTQUARTIER
WOHNEN & BILDUNG





Grundrisse Regelgeschoss und EG & Sprengisometrie Hotel Postquartier | Grundriss EG Wohnen & Bildung

20 m



02 | DIEBSTEICH



Saskia Carus



Adam Deger



Julius Kolbe



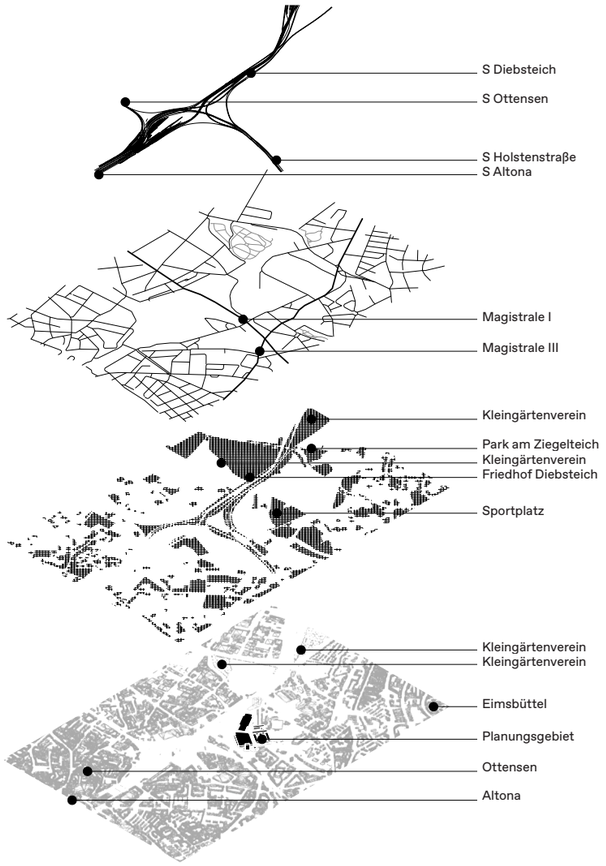
Mia Salveter

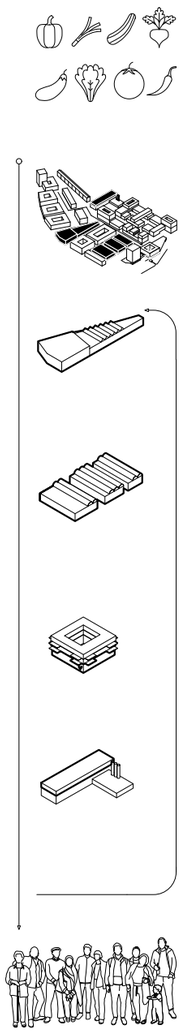
Das ehemalige Paketzentrum auf dem erweiterten Gelände des Kaltenkirchener Bahnhofs war über Jahrzehnte ein Sinnbild funktionaler Nachkriegsarchitektur. Der zwischen 1965 und 1973 errichtete Betonkomplex wickelte einst rund 60 % des Hamburger Paketaufkommens ab. Heute ist der Betrieb weitgehend eingestellt, erste Zwischennutzungen haben bereits Einzug gehalten. Zurück bleibt ein Ort mit großem Potenzial – ein Raum für architektonische und städtebauliche Transformation.

Um dem häufig verfolgten Prinzip von Abriss und Neubau entgegenzuwirken, wird die vorhandene Bausubstanz als Ressource, Identitätsstifter und gestalterisches Fundament aufgegriffen. Die bestehende Struktur bleibt ablesbar, wird jedoch gezielt geöffnet, erweitert und weiterentwickelt. Dabei spielt die Entsiegelung des Areals eine zentrale Rolle: Sie wird nicht als rein technische Maßnahme verstanden, sondern als integraler Bestandteil der Entwurfshaltung – als ein gestalterisches Prinzip, das neue klimatische, atmosphärische und gemeinschaftsstiftende Qualitäten schafft.

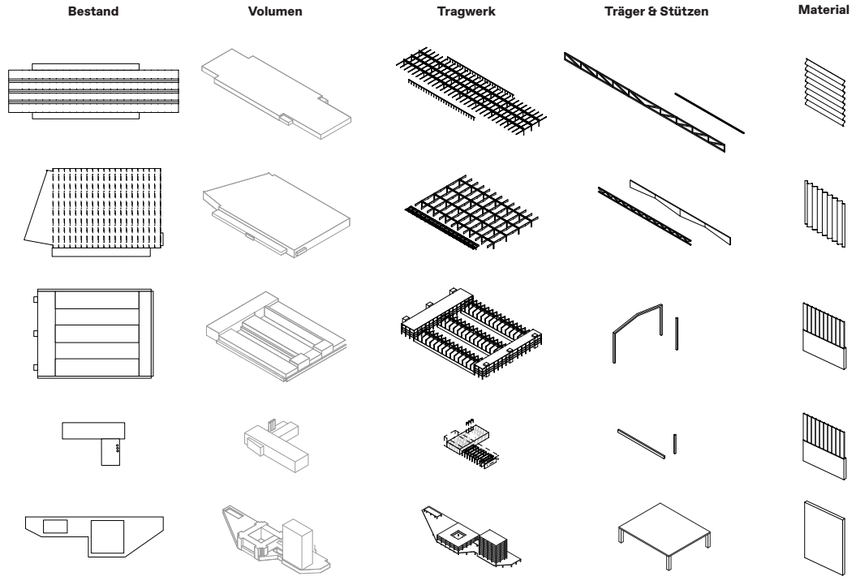
Gleichzeitig entsteht Raum für urbane Agrarstrukturen, in denen lokal und nachhaltig produziert wird. Ihre Integration eröffnet neue Perspektiven für klimagerechtes Bauen, für zukunftsfähige Nahversorgung und für produktive Freiräume im dichten urbanen Kontext. Die Kombination aus Bestandsentwicklung, landschaftlichem Eingriff und programmatischer Erweiterung bildet die Grundlage für ein vielfältiges Nutzungsgemisch: Neben Wohnformen sollen sozialkulturelle Einrichtungen und gemeinwohlorientiertes Gewerbe verankert werden, um eine Schnittstelle mit öffentlicher Wirkung im städtischen Gefüge zwischen Altona und Eimsbüttel zu bilden.

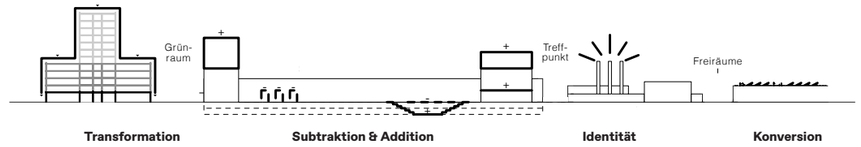


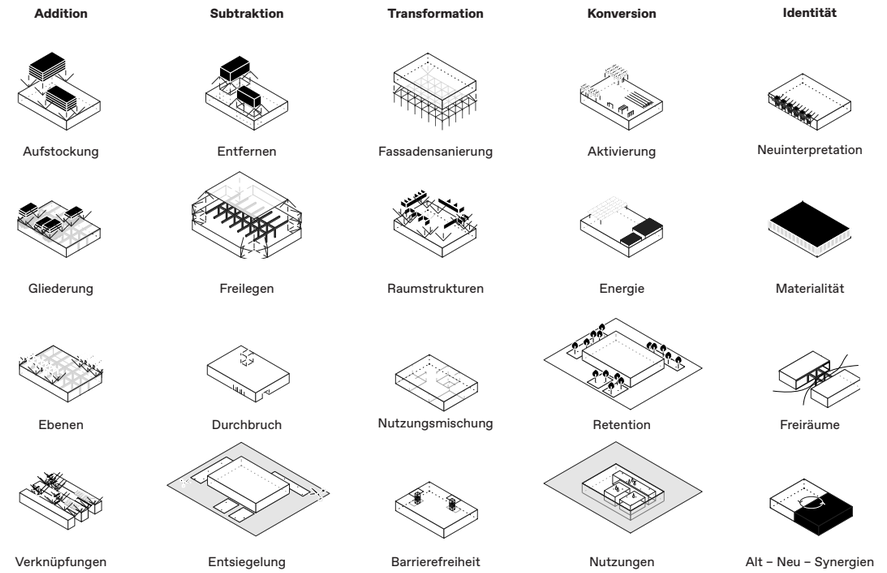




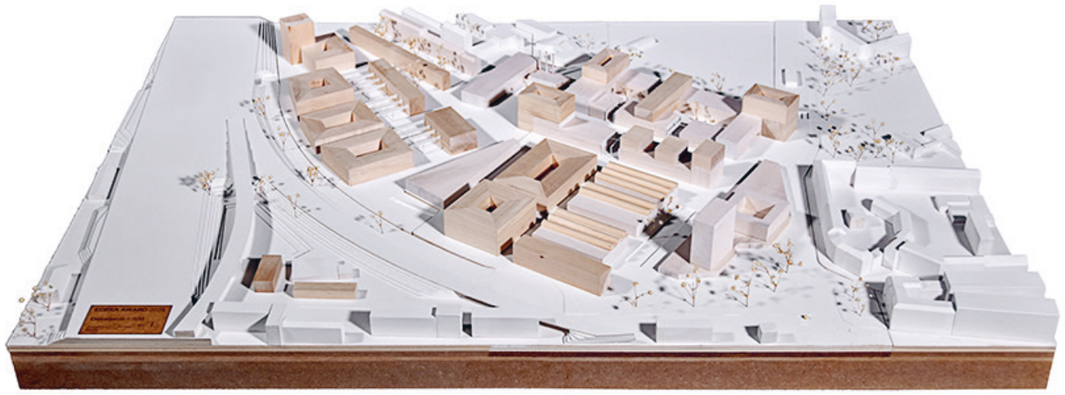
Großbäuliche Strukturen entlang der Magistralen | Morphologische Analyse | EDEKA-Konzept



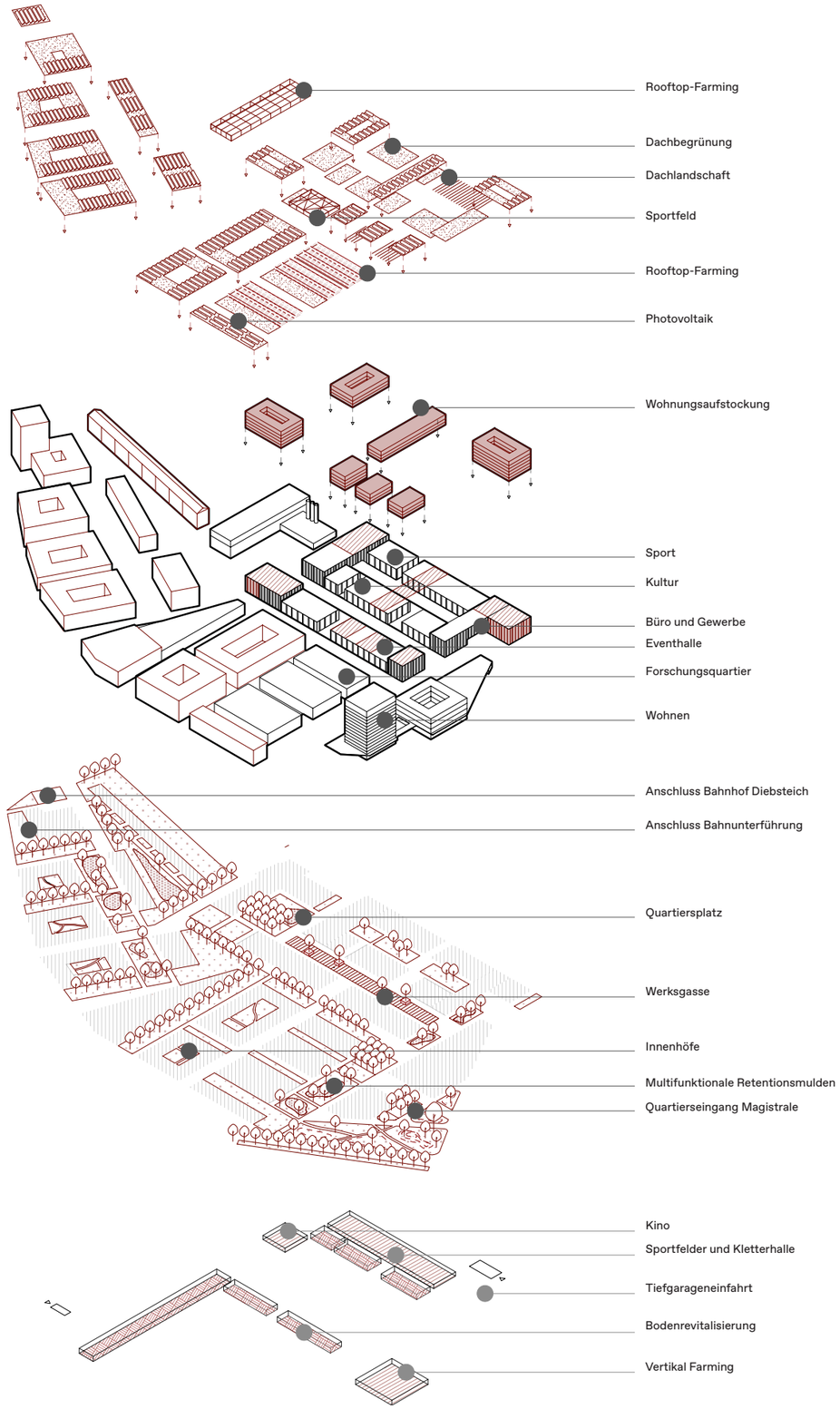




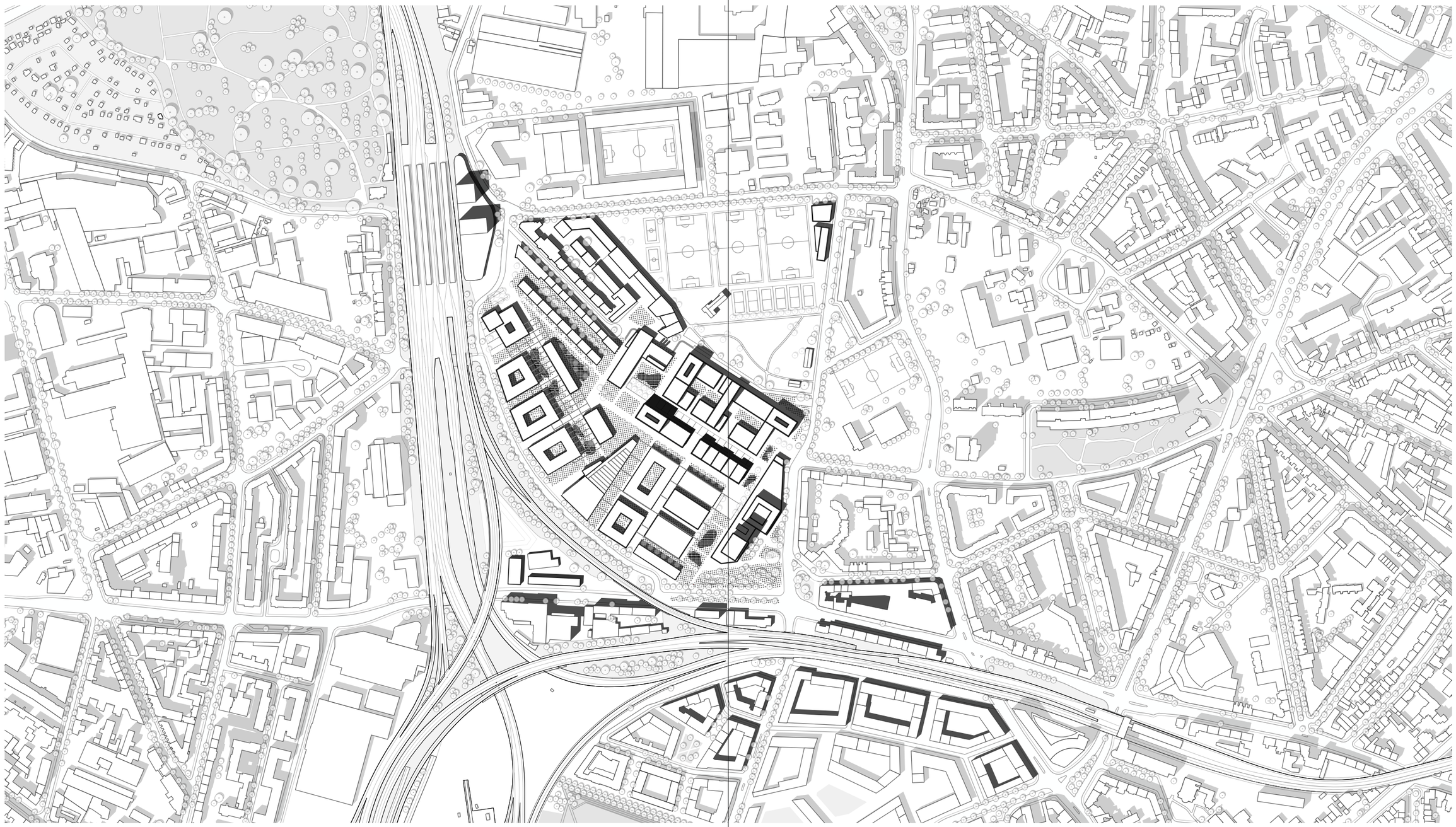
Bestandsatlas | Konzeptpiktogram | Transformationsatlas



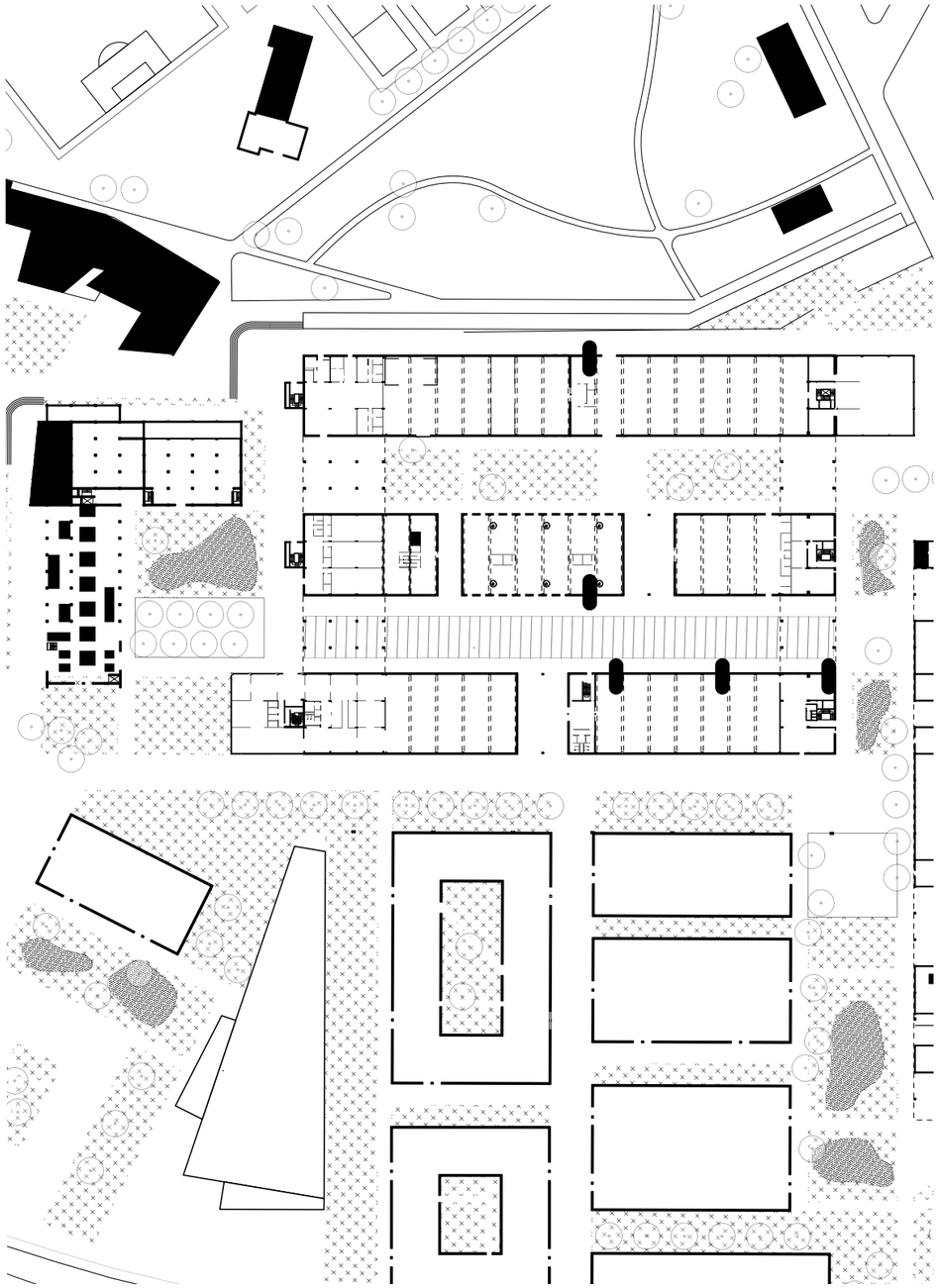
Modellfotografie



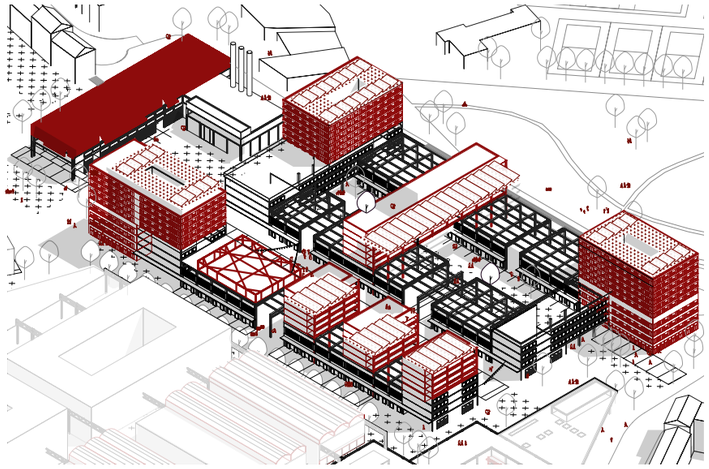
Nutzungsisometrie

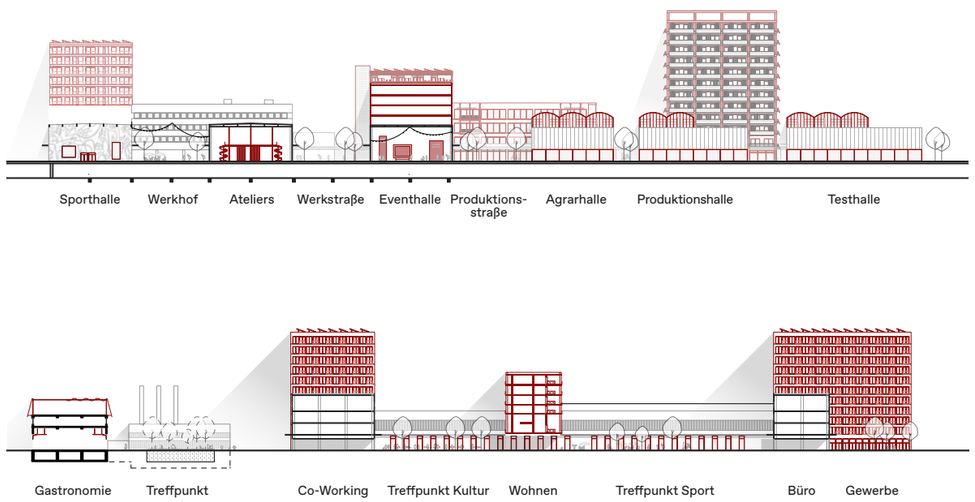


50 m



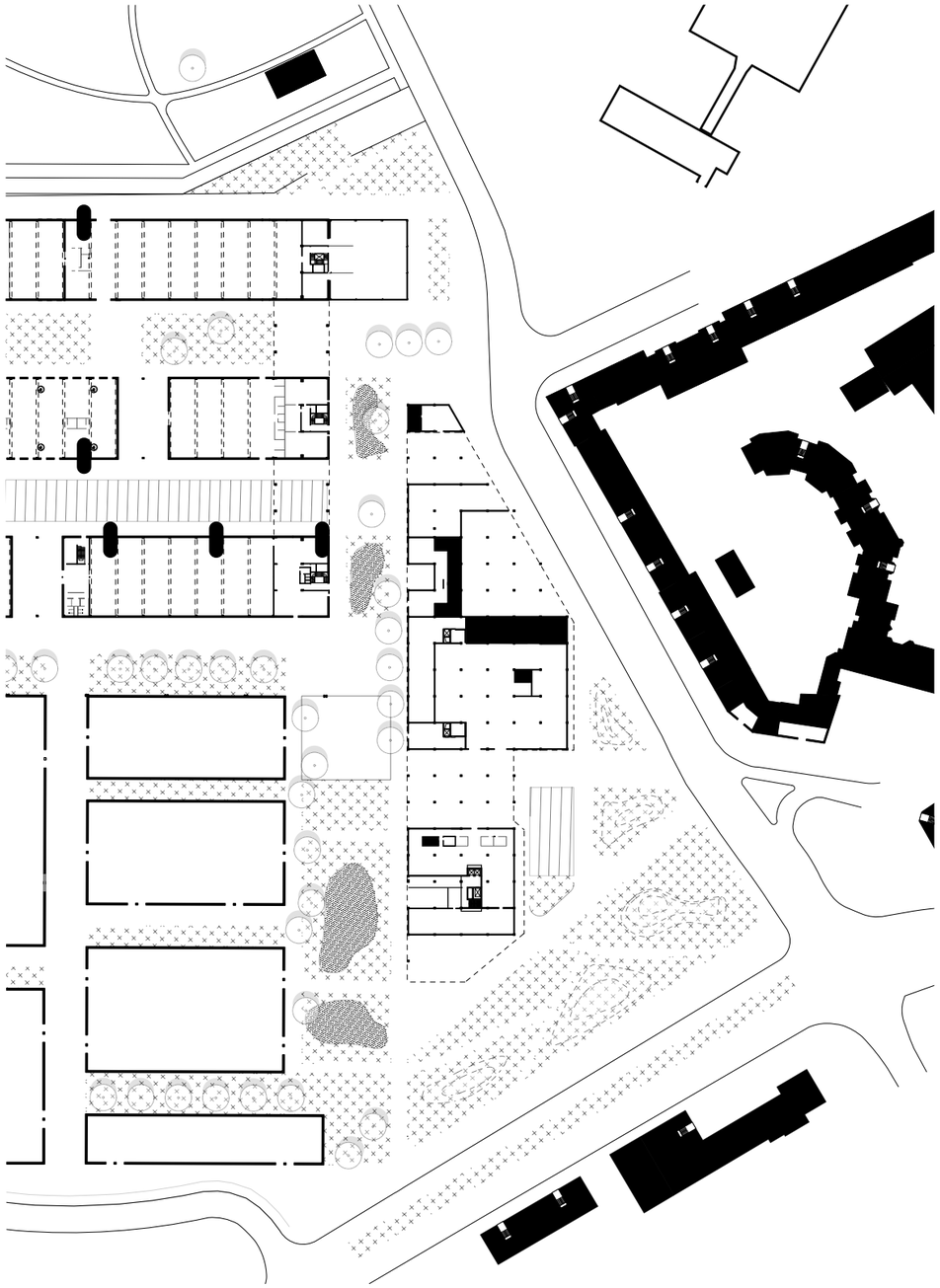
Nolliplan



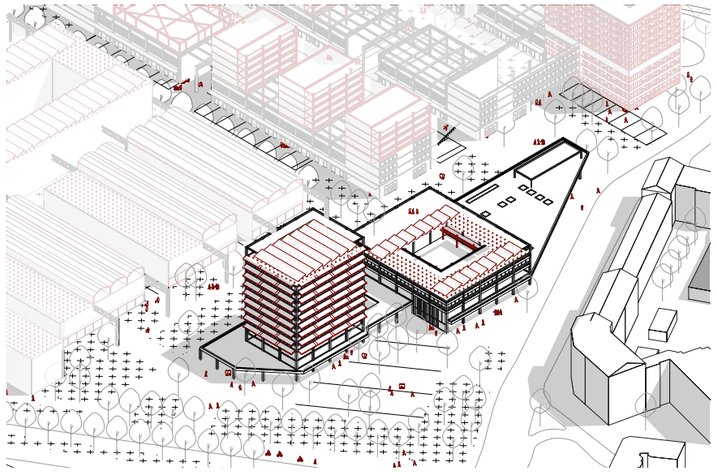


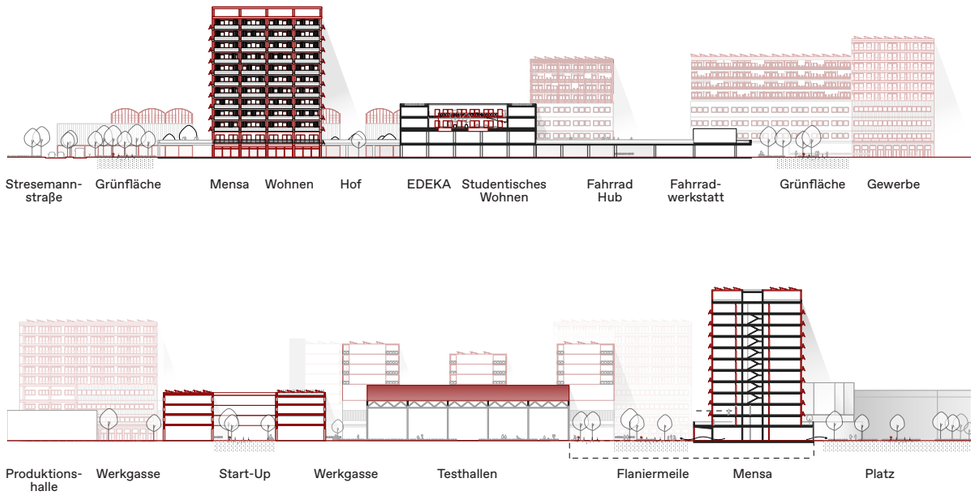
Isometrie | Schnitte Nord-Süd und Ost-West

20 m



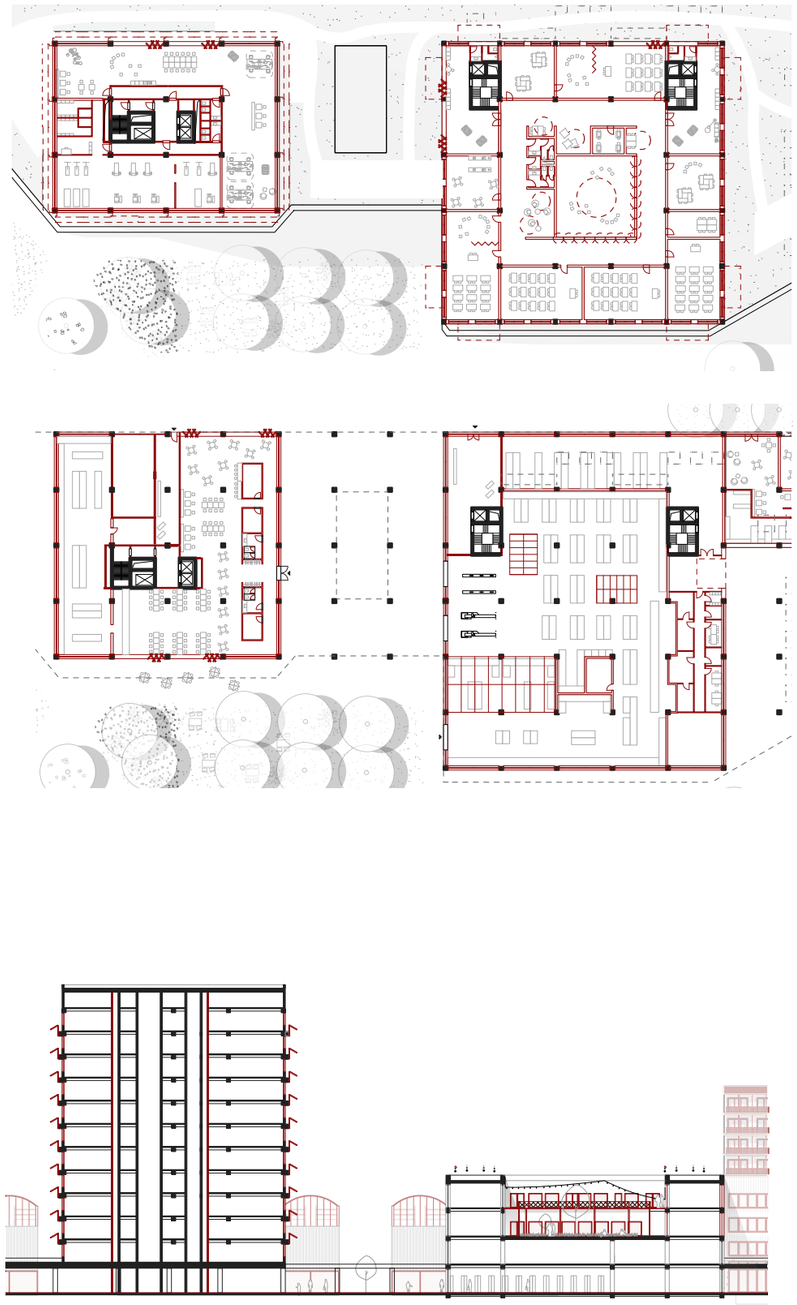
Nolliplan





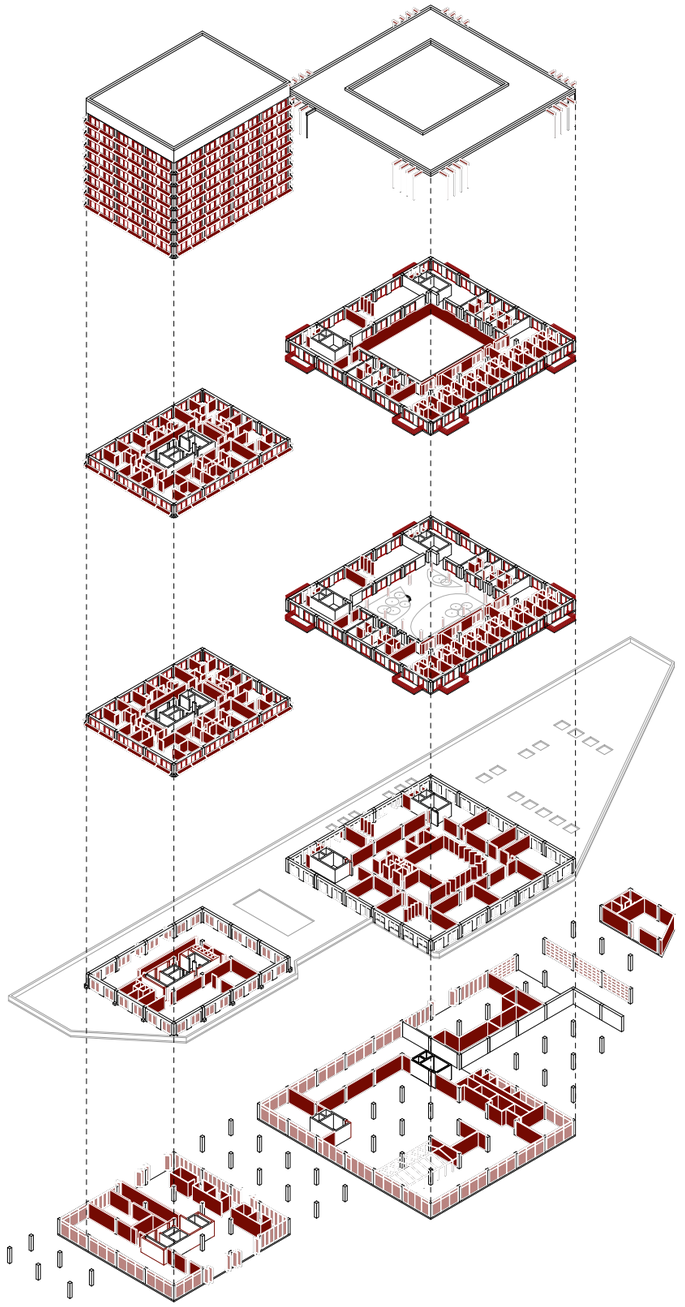
Isometrie | Schnitte Nord-Süd und Ost-West

20 m

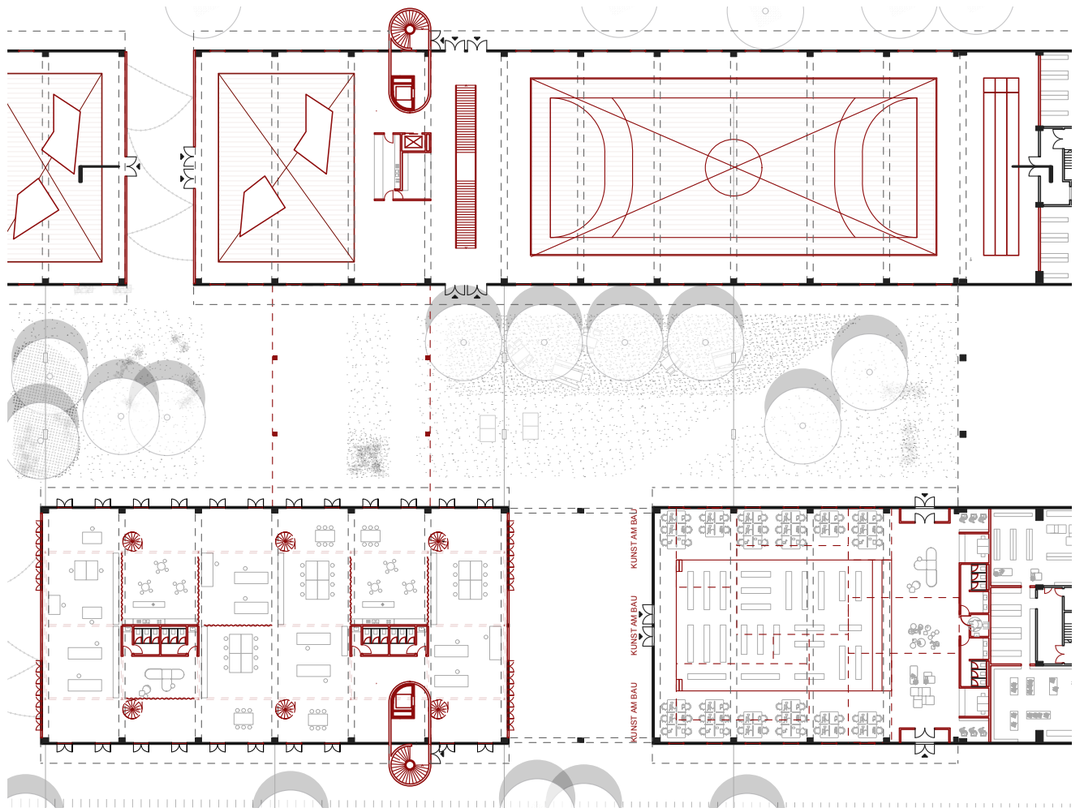


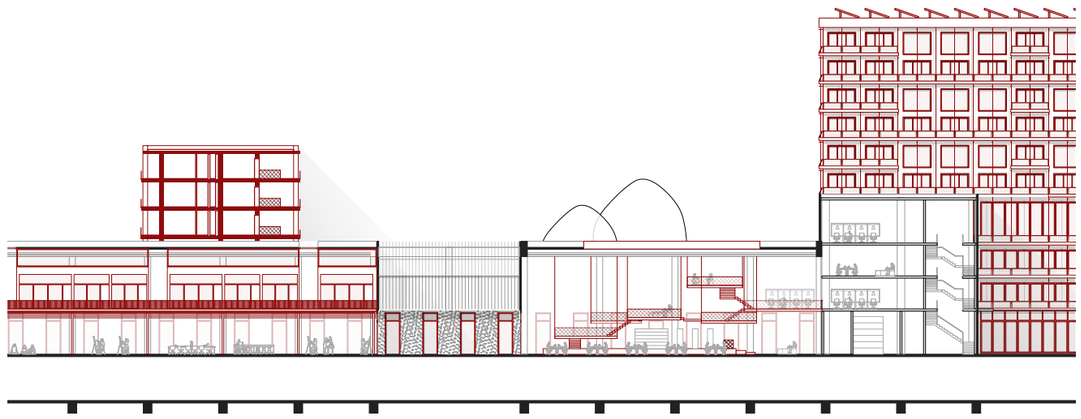
Grundriss OG und EG | Schnitt

10 m

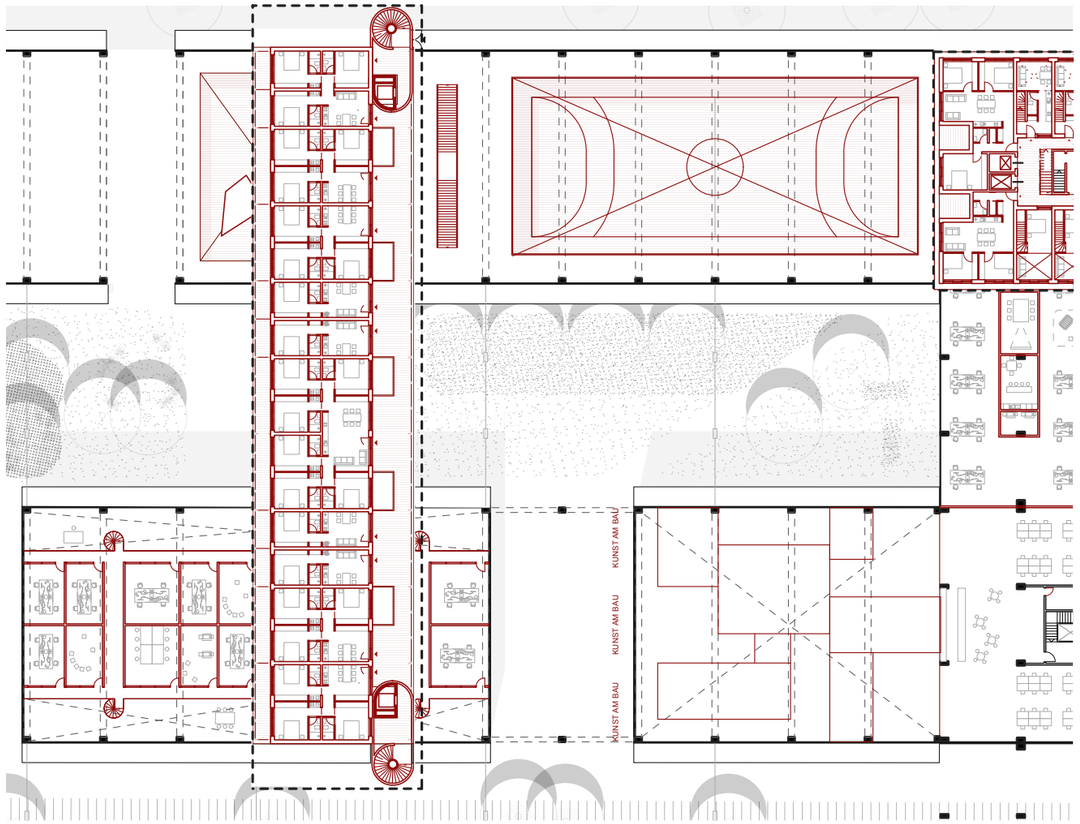


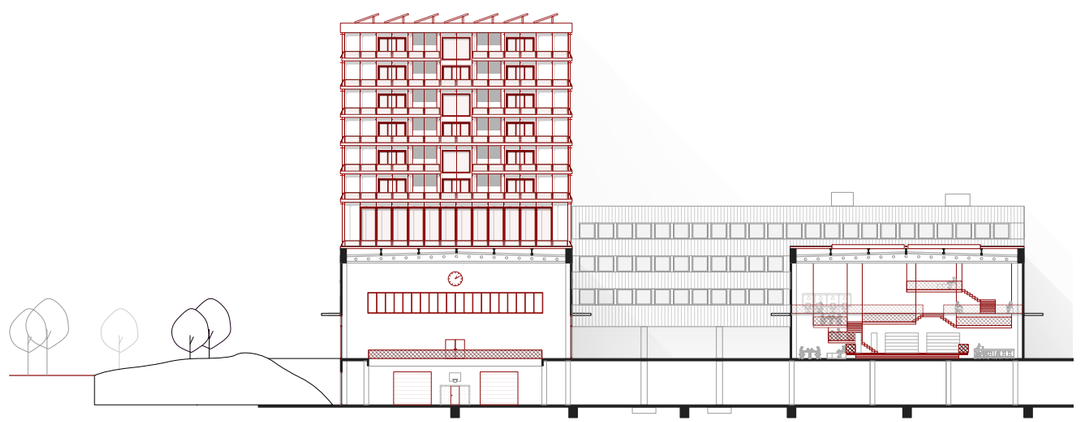
Sprengisometrie





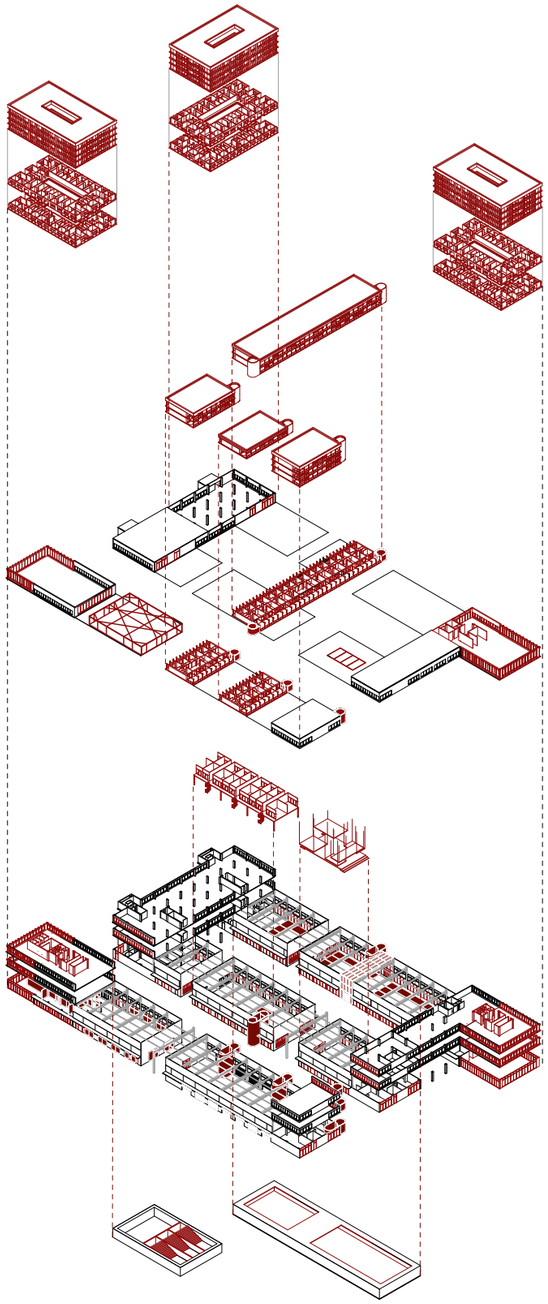
Grundriss EG | Schnitt Ost-West



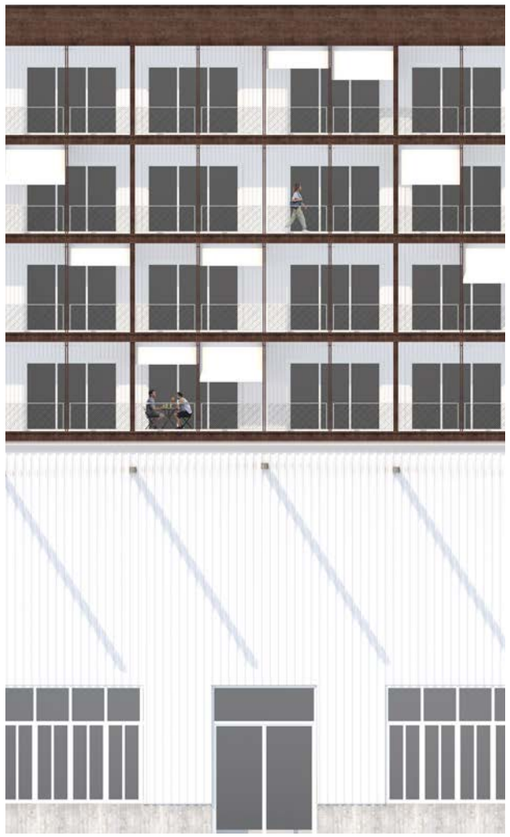


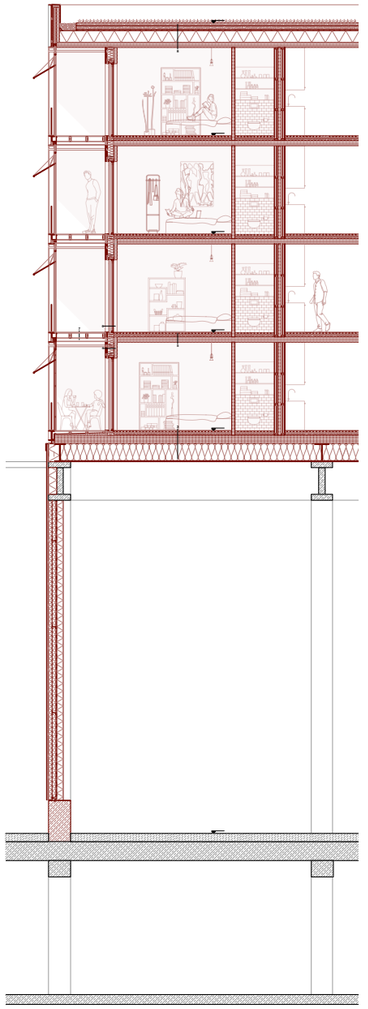
Grundriss OG | Schnitt Nord-Süd

10 m



Sprengisometrie





Fassadenschnitt

2 m

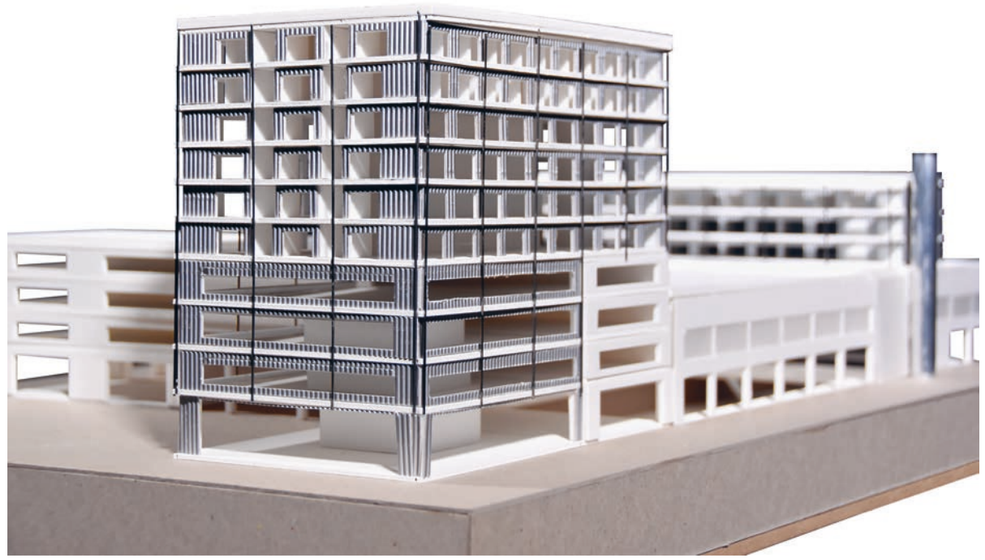
Gründach
Gekanntetes Blech als Außenwandverkleidung
Holzlattung Fichte 30/50 mm
Diffusionsoffene Folie
Gipsfaserplatte 15 mm
Brettsperrholz 100 mm
Abdichtungsebene
Gekanntetes Blech
Kiesstreifen an Bauteilanschlüssen
Extensive Begrünung
Vegetationstragschicht
Dränage- und Wasserspeicherelement
Dachabdichtungsbahn EPDM (wurzelfest)
Gefälledämmung Schaumglas (druckfest)
PE-Folie, diffusionshemmend
Brettsperrholzdecke 5-lagig 150 mm

Balkon
Holzterrassenbelag 24 mm
Konstruktionsholz 60/145 mm
HEB Stahlträger
Stahlgitter als Brüstung

Schiebetür
Schiebetürsystem 3-teilig
mit Entwässerung
Konstruktionsholz 75/200 mm
PE-Folie (diffusionshemmend)
Randdämmstreifen 12,5 mm
Sohlbank aus Aluminium

Geschossdecke
Zementestrich mit Fußbodenheizung
Trennschicht Kunststoff
Trittschalldämmung 30 mm
Splittschüttung 60 mm
Rieselschutz
Brettsperholzdecke 160 mm

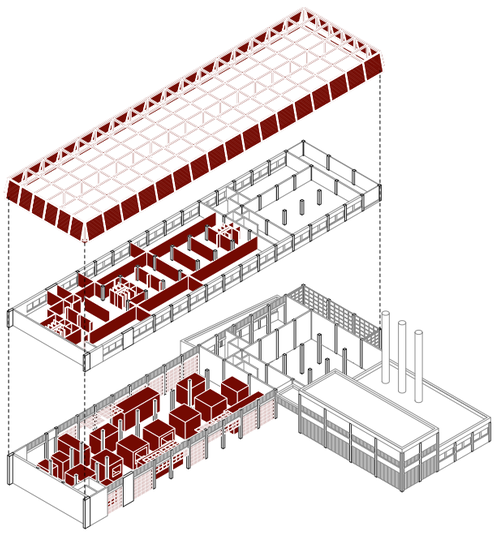
Außenwand
Wellblech als Außenwandverkleidung
Holzlattung Fichte 30/50 mm
Diffusionsoffene Folie
Gipsfaserplatte 15 mm
Holzfaserdämmung 520 mm mit
Konstruktionsholz 100/520 mm
Brettsperholz 260 mm

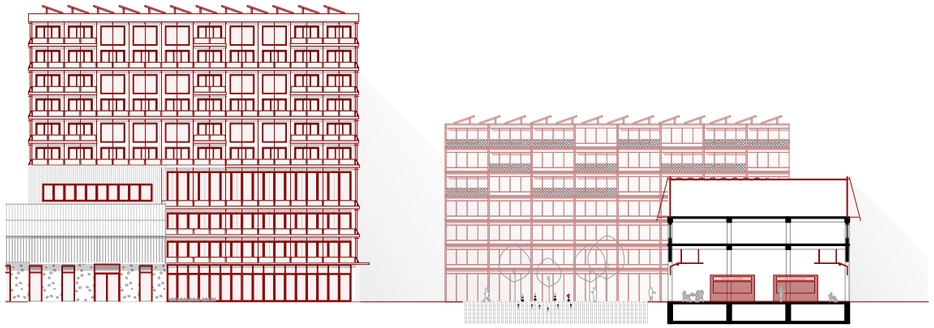


Modellfotografie

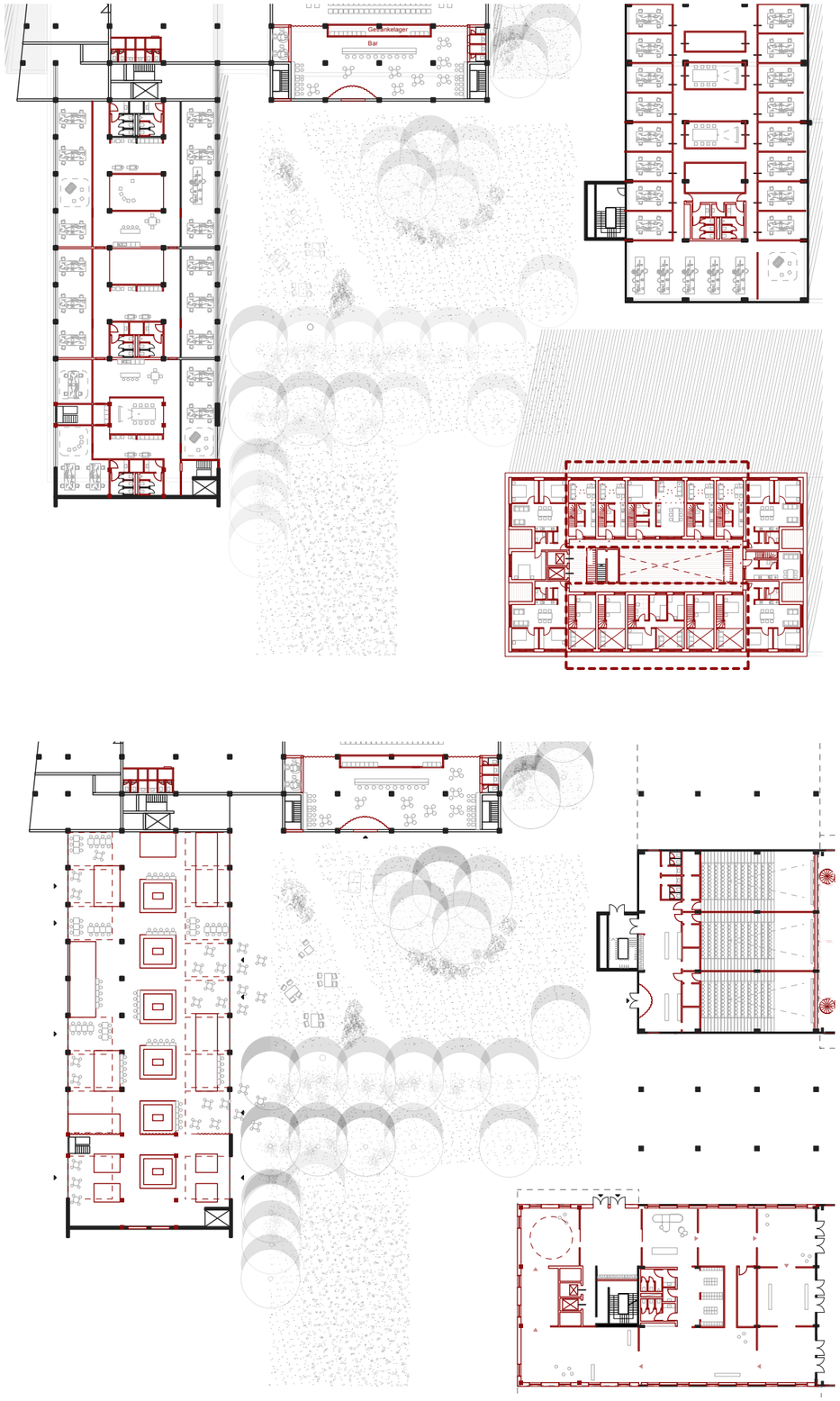


Perspektive





Sprengisometrie | Schnitt Ost-West und Nord-Süd



Grundrisse OG und EG

10 m

SCHLUSSPRÄSENTATION

Gastkritiker: Wouter Suselbeek, ENS Architekten Berlin


















STANDORT GROSS BORSTEL

Das Entwurfsgebiet im Norden Hamburgs befindet sich im Stadtteil Groß Borstel, der dem Bezirk Hamburg-Nord zugeordnet ist. Unweit der Magistrale der Langenhorner Chaussee, die am Flughafen stadtauswärts führt, gelangt man nach Groß Borstel. Eingebettet zwischen dem Eppendorfer Moor im Osten, dem Tarpenbeker Ufer im Westen und dem Nedderfeld Center im Süden, zeichnet sich Groß Borstel bislang vor allem durch seine Wohnnutzung und seine ruhige, von Durchgangsstraßen zerschnittene Struktur aus. Trotz seiner stadtnahen Lage im Hamburger Stadtgefüge fehlt dem Stadtteil ein eindeutiger Mittelpunkt – ein Ort, der öffentliche Aufenthaltsqualität bietet, Identität stiftet und Begegnungen ermöglicht.

Angesiedelt an der Borsteler Chaussee befindet sich das aktuelle Zentrum des Stadtteils. Innerhalb der heterogenen Stadtstruktur findet sich zwischen kleinteiliger Einfamilienhaussiedlung bis hin zu großmaßstäblichen Industriebauten noch immer Brachflächen die eine neue Nutzung ermöglichen. Eine Bündelung von Nahversorgung, schulischen Einrichtungen und Dienstleistungen geben hier großes Potential für eine neue Planungen. Architektonisch und städtebaulich ist hier eine sensible Überlegung zu tätigen, welche Eingriffe in Bestandsgebäude nötig und förderlich sind. Im südlichen Bereich des Entwurfsareals entstand mit der Neuplanung des Wohngebiets Tarpenbeker Ufer eine Verbindung über die Tarpenbek entlang des Areals des Fußballvereins SV Groß Borstel. Bislang bildet nicht nur der Bach eine Zäsur zur Mitte Groß Borstels, auch die verkehrliche Anbindung des neuen Stadtteils erschwert die Durchwegung und Zugehörigkeit.

Das Entwurfsareal wird damit zu einem Modellfall für eine integrierte, ressourcenschonende Stadtentwicklung, die Mobilität, Wohnen, Bildung und Freizeit räumlich und funktional zusammendenkt. Groß Borstel wird nicht neu erfunden, sondern weiterentwickelt – mit dem Ziel, aus der heutigen Fragmentierung ein zusammenhängendes, identitätsstiftendes Quartier mit Zukunft zu schaffen.















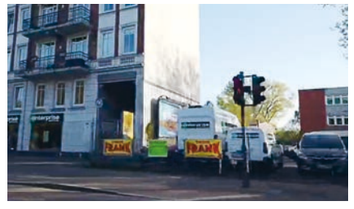















Jihen Ben Haj Mohamed | Tamara Gellermann | Noah Hancke | Aslihan Koca







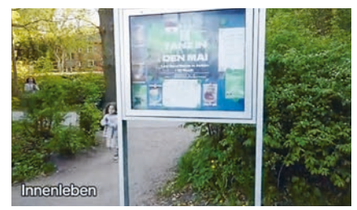






















4 Borsteler Chaussee





1 Borsteler Chaussee







5 Brödermannsweg





2 Tankstelle & Freifläche





3 Büroareal



6 Wohnen

#00:20#

#00:25#

#01:00#

#01:40#

#02:00#



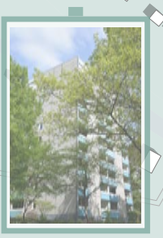












Jihen Ben Haj Mohamed | Tamara Gellermann | Noah Hancke | Aslihan Koca

20 m



03 | GROSS BORSTEL



Jihen Ben Hai Mohamed



Tamara Gellermann



Noah Hancke



Aslihan Koca

Groß Borstel liegt im Norden Hamburgs zwischen dem Flughafen, dem Eppendorfer Moor und der Tarpenbek. Das Zentrum des vorwiegend von Wohnnutzung geprägten Stadtteils liegt an der Borsteler Chaussee, ohne dass sich jedoch ein klarer städtebaulicher Mittelpunkt herausbildet. Es mangelt an Verbindungen in umliegende Quartiere, besonders in Richtung des Eppendorfer Moors, sowie an kulturellen Angeboten und öffentlichen Aufenthaltsorten.

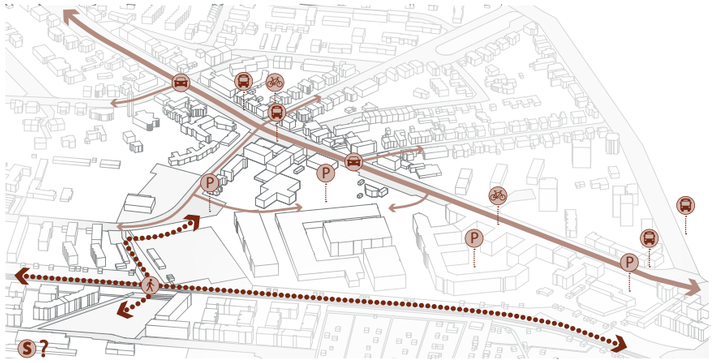
Das Konzept durchbricht die Insellage des Stadtteilzentrums und verbindet es mit den umliegenden Quartieren. Die fragmentierte Bestandsbebauung wird behutsam ergänzt, wodurch die räumliche Struktur klarer lesbar wird. Ein neuer Marktplatz wird der zentrale öffentliche Raum des Stadtteils. Neue Nutzungen wie eine öffentliche Mensa und ein Kulturzentrum ermöglichen die Begegnung verschiedener Gruppen von Nutzenden. Verkehrsberuhigende Maßnahmen erhöhen die Sicherheit und die Aufenthaltsqualität. Eine grüne Achse durchzieht das neue Stadtteilzentrum vom angedachten S-Bahn-Halt am Tarpenbeker Ufer bis zum Eppendorfer Moor. Zu beiden Enden machen Aussichtspunkte die Topographie erlebbar.

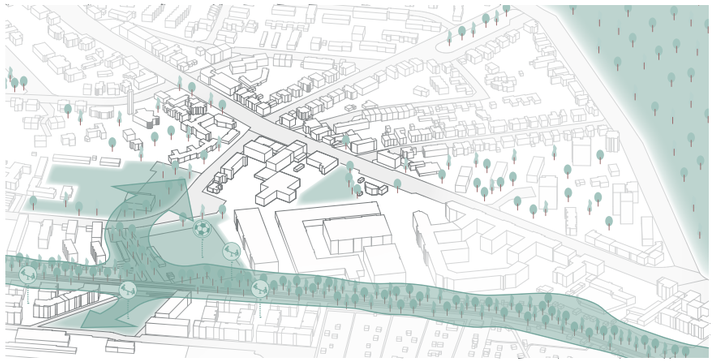
Das eingeschossige Gebäude an der Ecke Borsteler Chaussee/ Brödermannsweg wird auf vier Geschosse aufgestockt. Während im Erdgeschoss weiterhin Einzelhandel seinen Platz findet, beherbergt die Aufstockung Wohnraum für Auszubildende, die rund um den neuen Marktplatz beschäftigt sind.

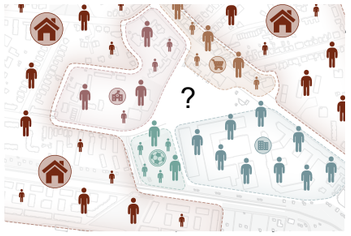
Der Marktplatz wird auf zwei Seiten von einem Neubau gefasst, in dessen Erdgeschoss ein EDEKA-Markt geplant ist. Die langen Fassaden zur Borsteler Chaussee und zur grünen Achse werden durch gläserne Erschließungskerne gegliedert. Diese ermöglichen Durchgänge in einen begrünten Innenhof mit Raum für Urban Gardening. Das geerntete Obst und Gemüse kann in der Stadtteilküche im ersten Obergeschoss verarbeitet oder direkt über EDEKA vermarktet werden. Ein Arkadengang bindet den Neubau optisch mit dem Bestandsgebäude auf der gegenüberliegenden Seite des Marktplatzes zusammen.

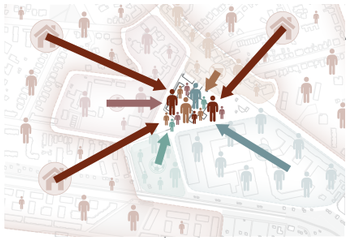
Als Ausbildung der städtebaulichen Kopfsituation, die sich aus dem Gebäude des Finanzamts an der Borsteler Chaussee ergibt, ist ein Neubau geplant, der ein Kulturzentrum beherbergt. Ein Brettspiel-Café im Erdgeschoss dient als Treffpunkt für den Stadtteil, darüber bieten ein Multifunktionssaal und Seminarräume Platz für Veranstaltungen.

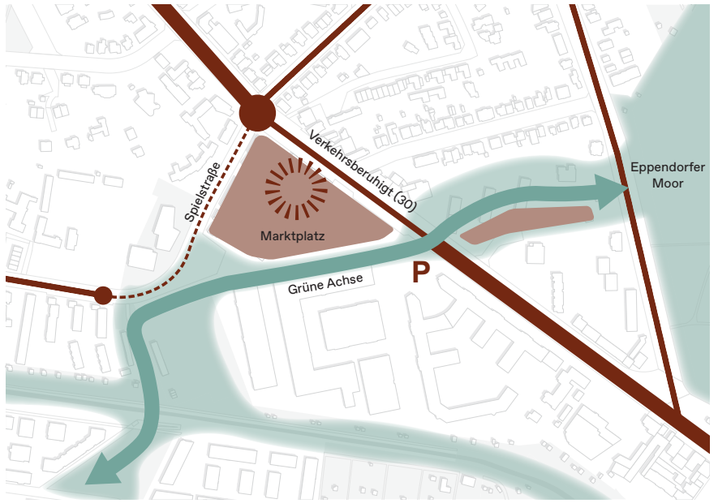
Weitere Neubauten ergänzen vor allem Wohnraum und verdichten die lockere Nachkriegsbebauung.



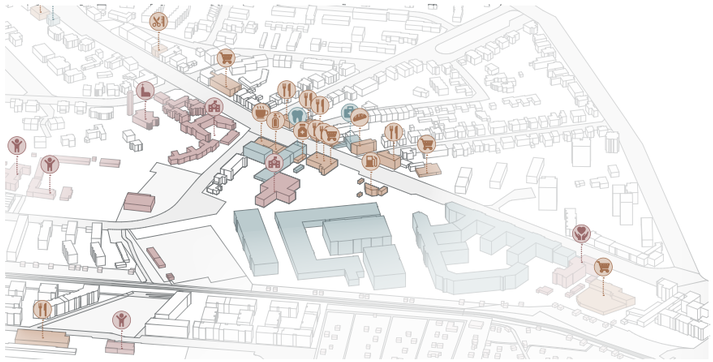


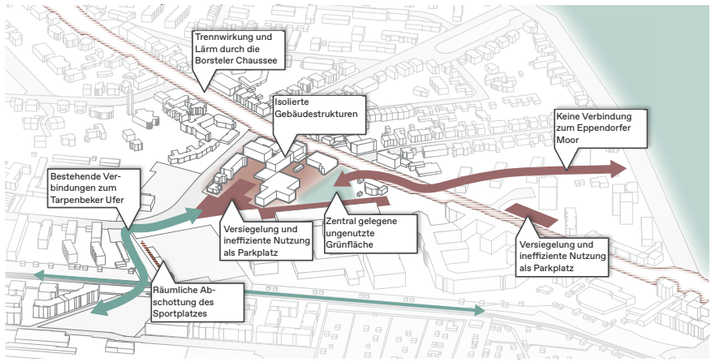


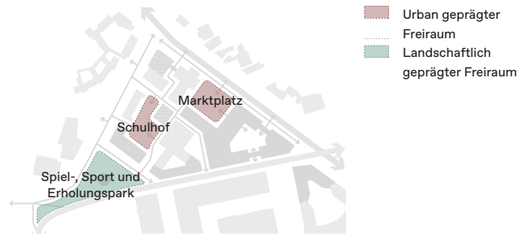


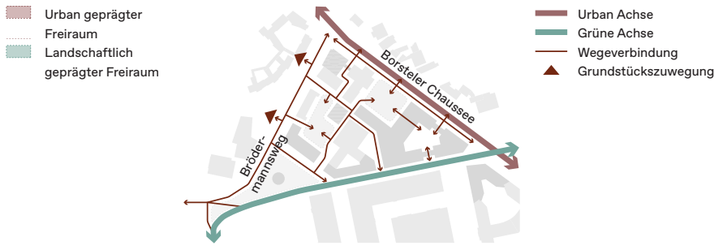


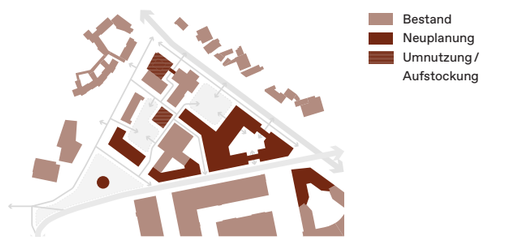
Analyse: Erschließung, Freiräume | Konzeptionelle Leitidee | Räumliche Leitidee





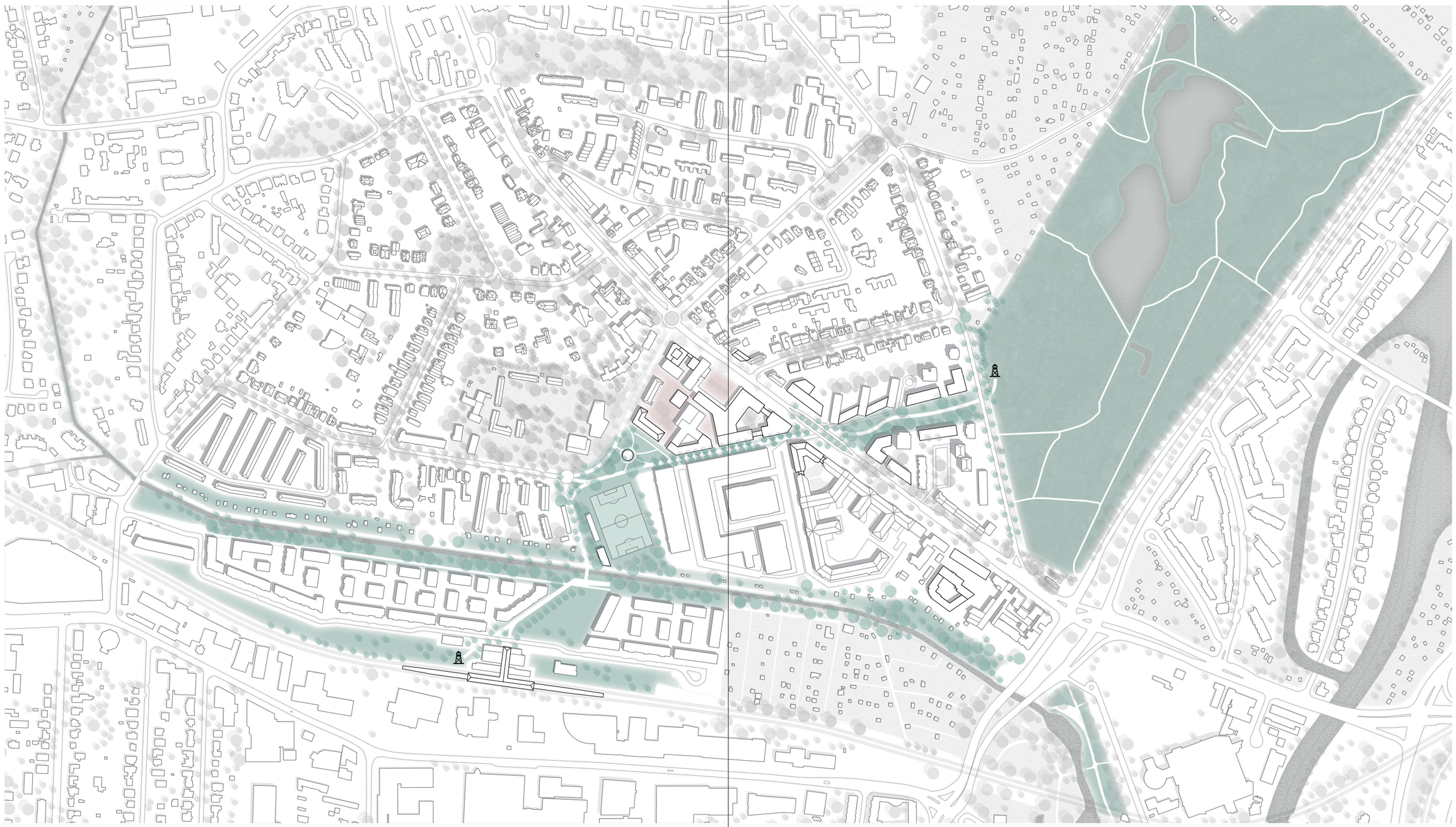




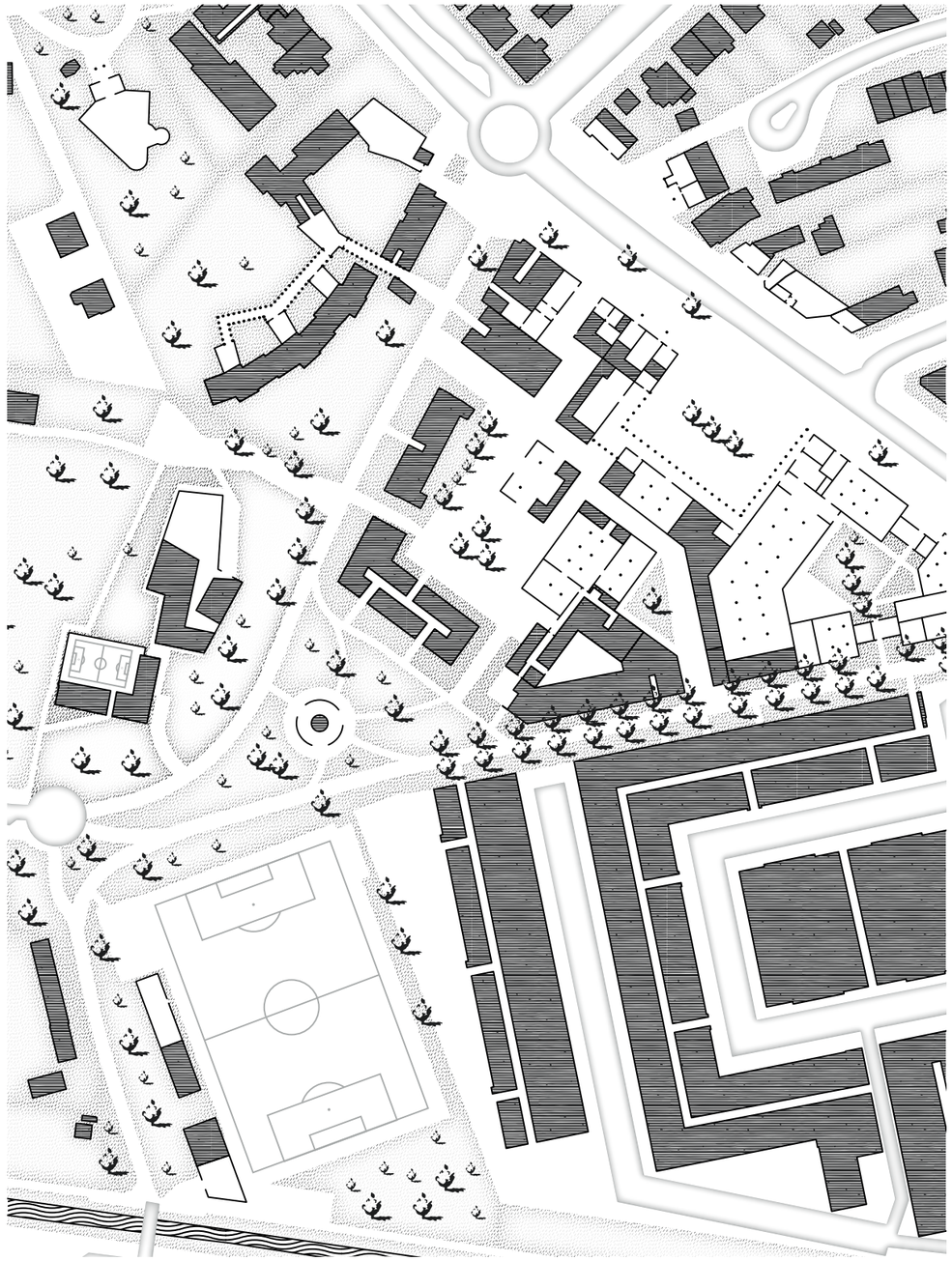




Analyse: Nutzungen, Stärken und Schwächen | Konzept: Öffentliche Räume, Verbindungen, Bebauung, Nutzungen



50 m

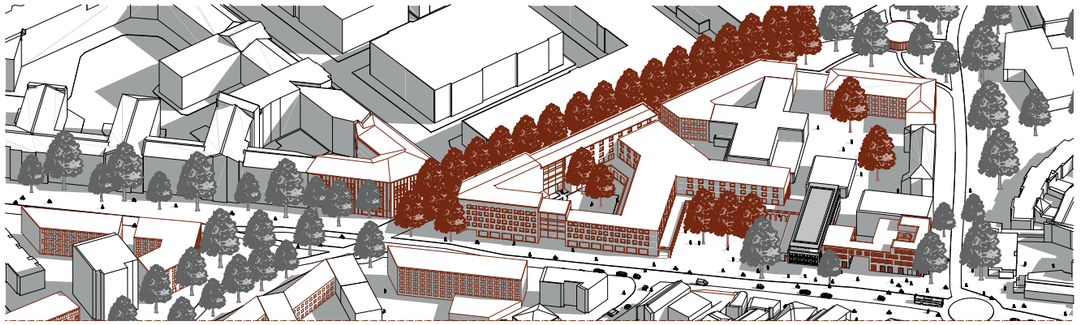


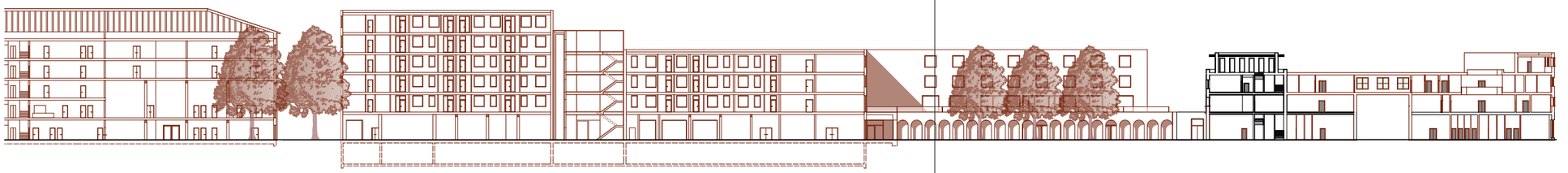
Nollipläne



20 m







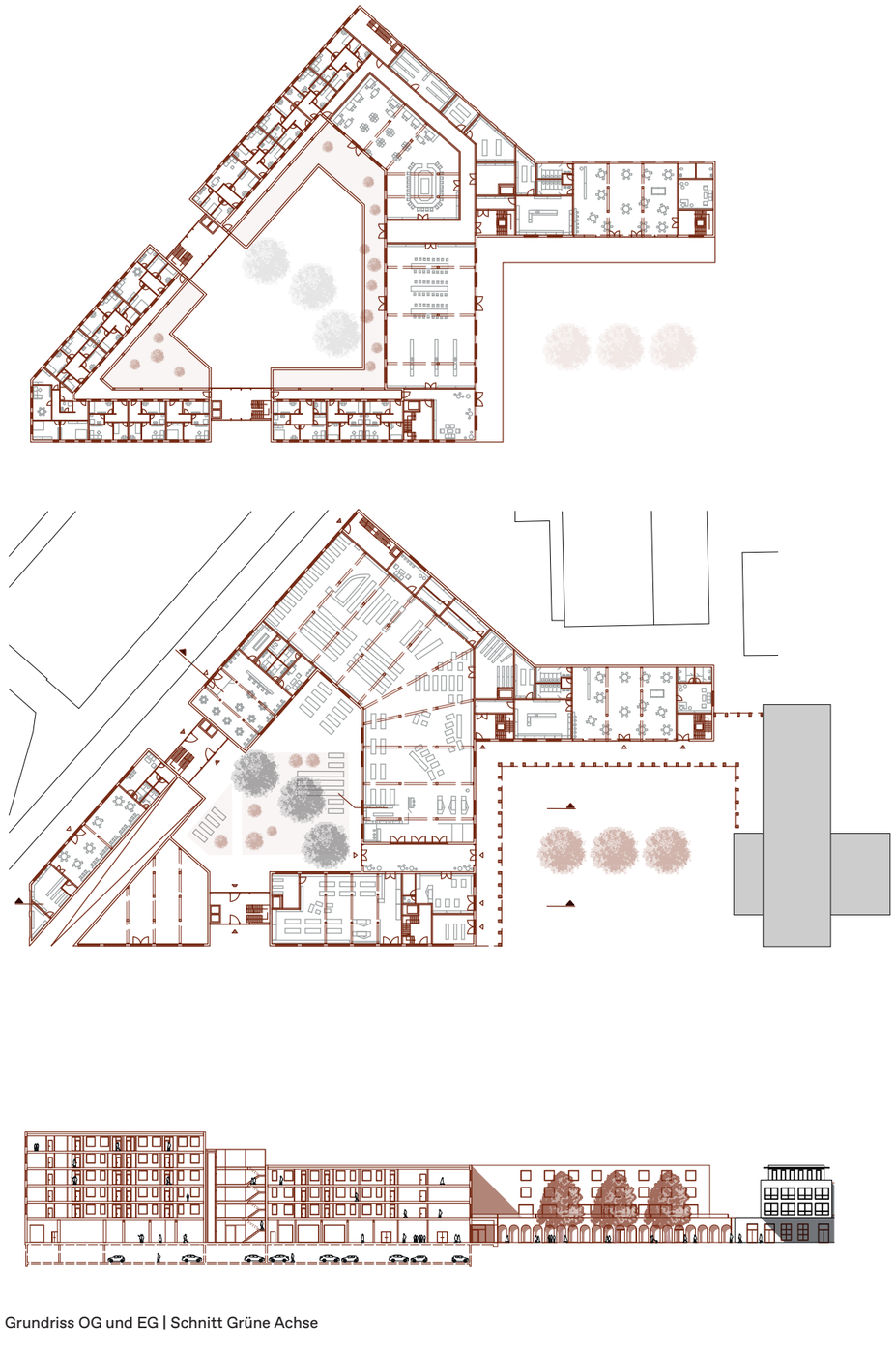


Stadtteilbäckerei | Brettspielcafé | Multifunktionssaal | Anlieferung | Fahrradgarage | Urban Gardening | EDEKA | Marktplatz | Bestand | Azubiwerk | Offene Werkstatt | Atelier

Modellfotografie | Schnitt | Ansicht | Isometrie

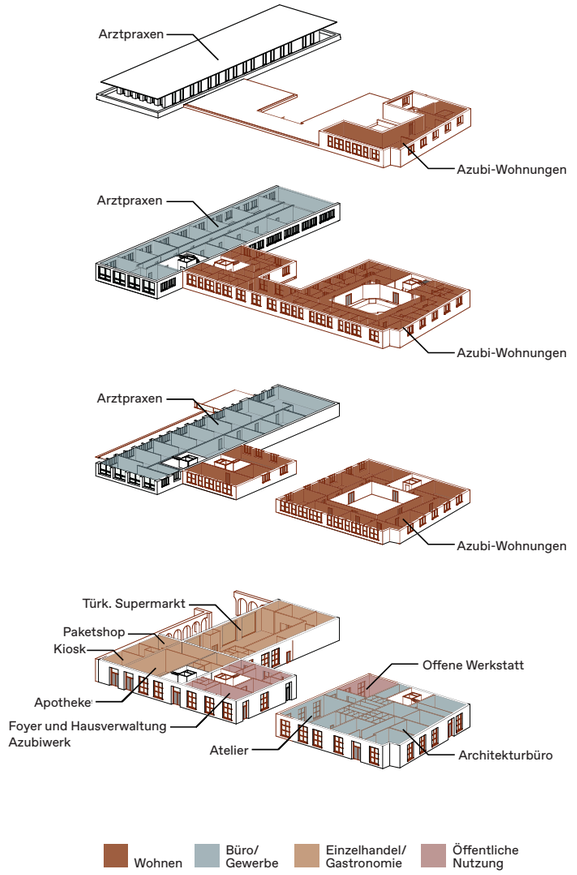
20 m

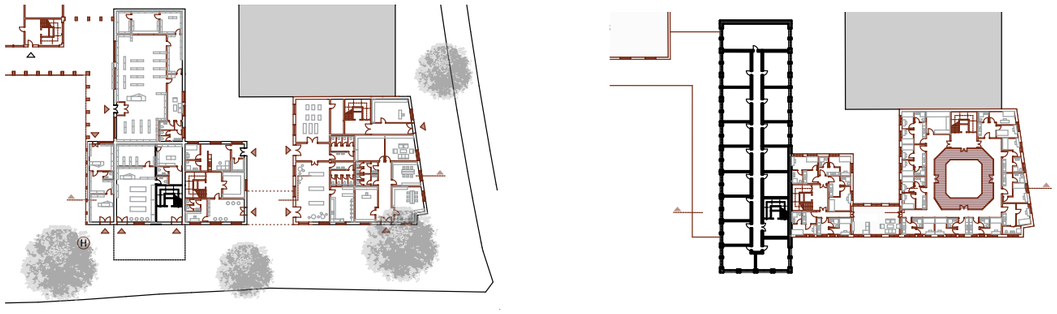
ARCHITEKTONISCHE VERTIEFUNG: EDEKA UND WOHNEN



Grundriss OG und EG | Schnitt Grüne Achse

ARCHITEKTONISCHE VERTIEFUNG: CHAUSSEEHÄUSER





Sprengisometrie | Grundriss EG und 2. OG

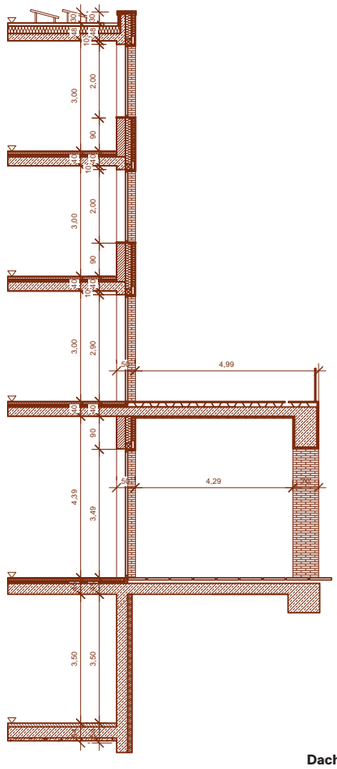
10 m

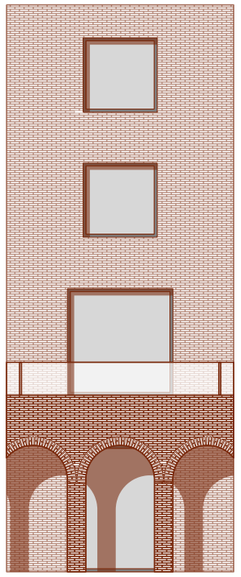


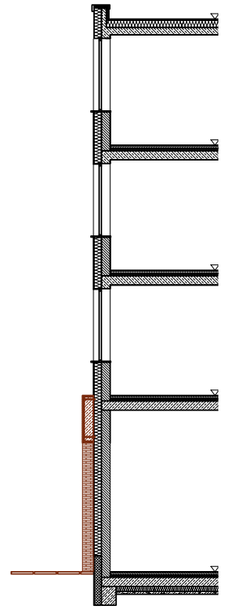


Grundrisse OG und EG | Ansicht Borsteler Chaussee

10 m







Dachaufbau
Solaranlage
Sedumpflanzen 20 mm
Extensives Dachsubstrat 40 mm
Filtrationsschicht
Dränschicht 25 mm
Abdichtung
Wärmedämmung XPS 200 mm
Stahlbetondecke 200 mm

Fassade Mauerwerk
Kalksandstein 240 mm
Wärmedämmung 160 mm
Klinker 100 mm

Bodenaufbau innen
Bodenbelag 20 mm
Estrich 60 mm
Trennschicht PE-Folie
Trittschalldämmung 30 mm
Installationsschicht 40 mm
Stahlbetondecke 300 mm

Vorgefertigtes Arkaden-Bogen-Element aus Stahlbeton mit Riemchen-Verkleidung mit Dübeln an Bestandswand verankert

Fassadenschnitt

2 m



Niklas Kleber



Lennart Westheide

Kommt man heute nach Groß Borstel, fällt einem vor allem eines auf: Dass einem nichts auffällt. Der Stadtteil ist ruhig, unspektakulär – ihm fehlt ein Mittelpunkt. Die baulichen Strukturen entlang der Borsteler Chaussee verhindern die Ausbildung eines Zentrums, das Identität stiftet und öffentliches Leben ermöglicht.

Um diese Lücke zu schließen, schlagen wir im Rahmen des EDEKA Awards 2025 eine großräumige Vision vor – entwickelt von zwei Stadtplanungsstudierenden. Unser Entwurf denkt Groß Borstel entlang einer neuen städtebaulichen Achse neu: vom Nedderfeld Center im Süden bis zur Borsteler Chaussee im Norden.

Herzstück dieser Achse ist eine neue S-Bahnlinie auf der heutigen Güterumgehungsbahn.

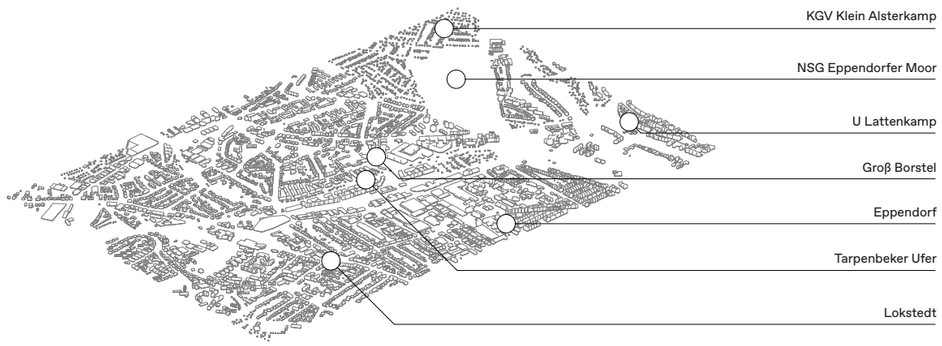
Ring frei für die S7 nach Groß Borstel – mit einem neuen Bahnhof, der nicht nur das Umfeld des Nedderfeld Centers transformiert, sondern auch als Brücke dient. Die Haltestelle überwindet die trennende Bahntrasse und verbindet das Nedderfeld Center mit dem Tarpenbeker Ufer – heute Hamburgs längste Sackgasse, geplagt von etwaigen Verkehrsproblemen.

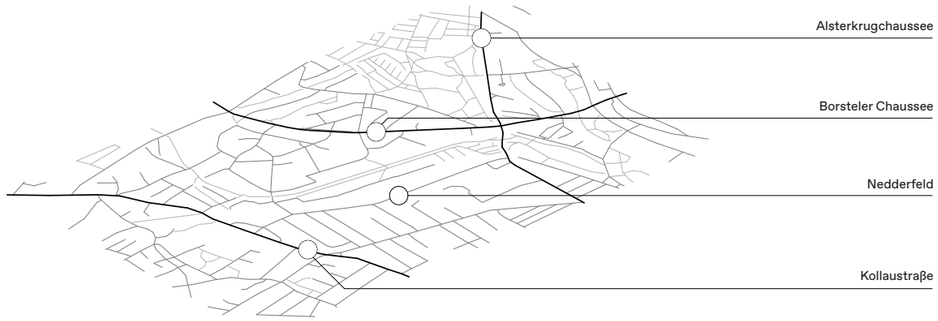
Das Tarpenbeker Ufer wächst nach Osten und wird über eine neue Brücke sowie die verlängerte Gert-Marcus-Straße erstmals direkt mit der Borsteler Chaussee verknüpft. Aus der heutigen Sackgasse wird ein offenes, durchlässiges Quartier mit neuem Wohnraum, besseren Wegebeziehungen und klarer städtebaulicher Verbindung zum neuen Zentrum von Groß Borstel.

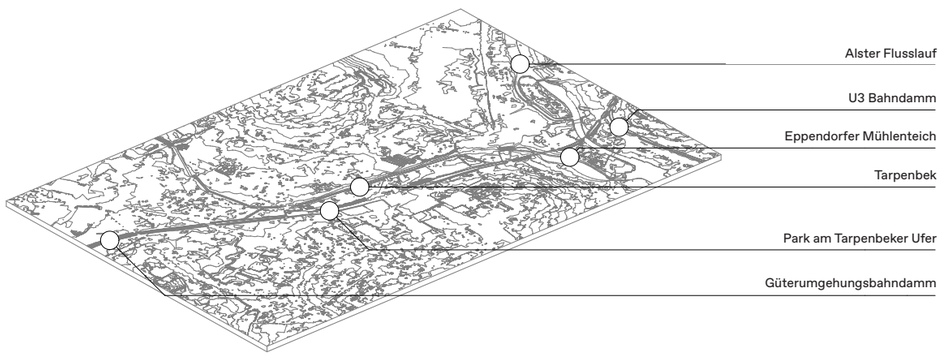
Zentrale Bedeutung behält auf dem Weg dorthin die bestehende fußläufige Verbindung, die mit dem Urban Sports Hub eine neue gesamtstädtische Qualität gewinnt. Der neue Typus Stadtbaustein mit Fußballfeld auf dem Dach und vielfältigen, öffentlich zugänglichen Nutzungen darunter – von Schwimmhalle und Boulderzentrum über Jugendclub, Café und Co-Working – verknüpft Stadtentwicklung mit Bewegung, Architektur mit Gemeinsinn und macht Sport im Stadtbild sichtbar.

In direkter Sichtbeziehung bildet das neue Chaussee-Quartier den nördlichen Abschluss der Achse: ein lebendiges Zentrum mit Marktplatz, durchmischten Wohnformen, sozialer Infrastruktur und einem neuen EDEKA-Markt im Sockelgeschoss des größten Gebäudeensembles – direkt an der verkehrsberuhigten Borsteler Chaussee.

Die heute auf dem Gelände befindliche moderne Schule zieht auf die andere Seite des Brödermannswegs und bildet dort gemeinsam mit der Carl-Götze-Schule und den vorhandenen Kitas einen neuen, durchgrünten Lerncampus für Groß Borstel.







Gebäudekubaturen | Wegenetz | Örtliche Topografie

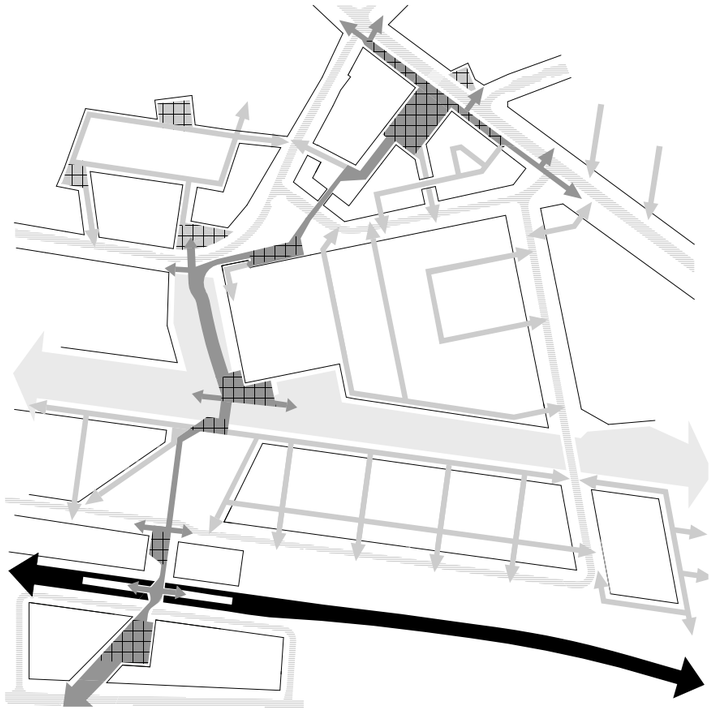


Rise Fördergebiet | Wohnen und Kleingärtenvereine | Gewerbe und Einzelhandel | Öffentliche Einrichtungen und Soziales

100 m



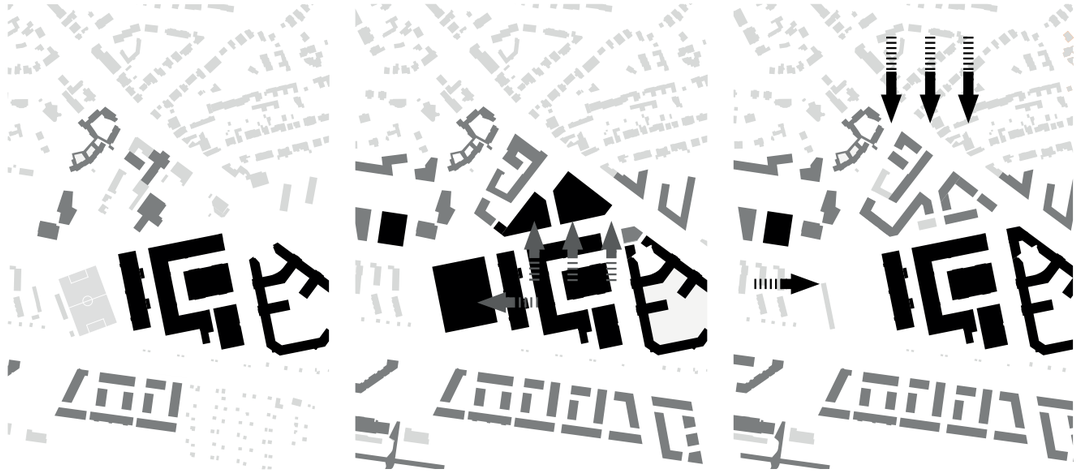
150 m



Stadtgefüge Groß Borstel | Erschließungskonzept

50 m



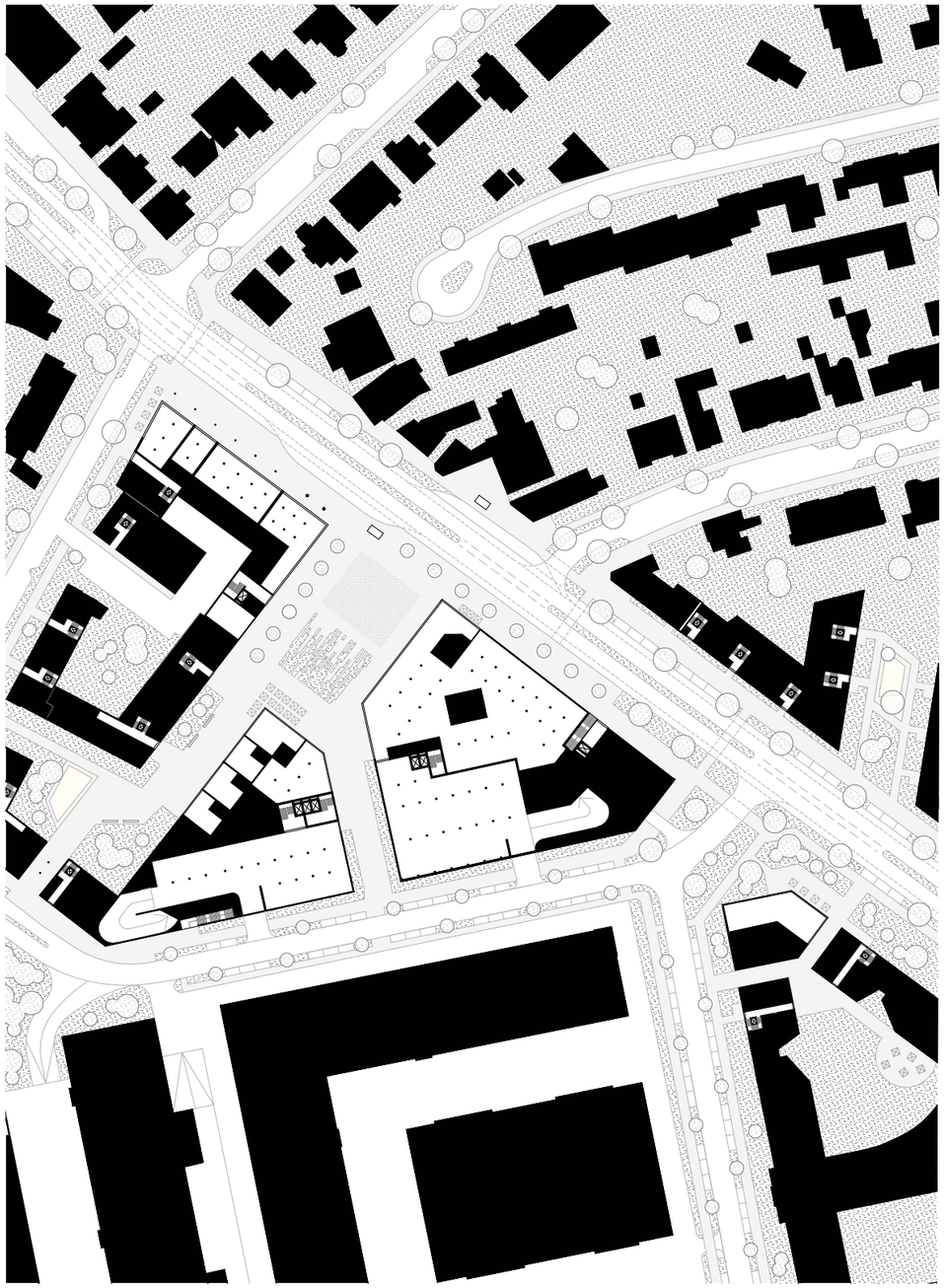


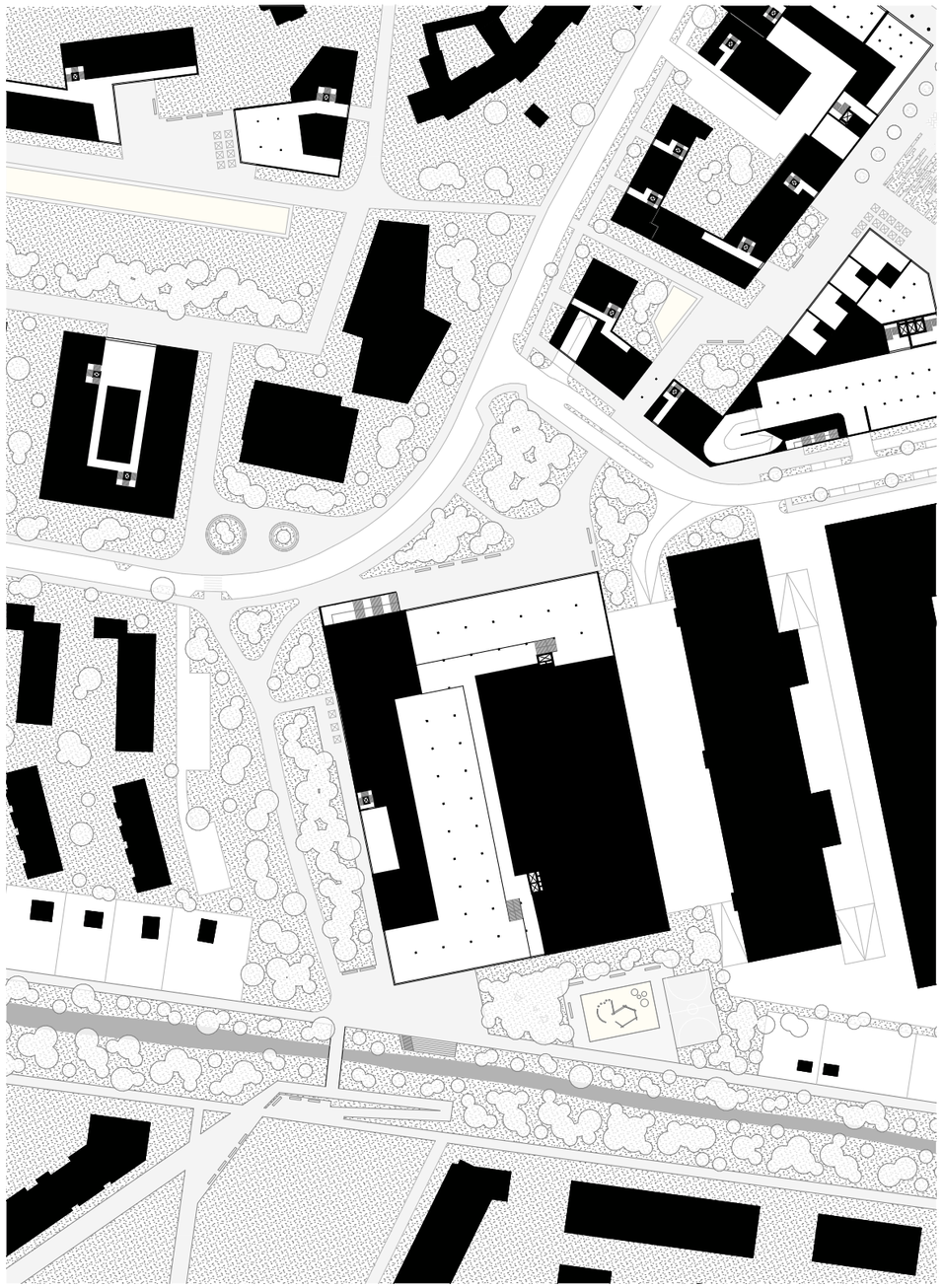
Modellfotografie | Gebäudestruktur Bestand, Entwurf EG und Entwurf 2.OG

100 m



50 m

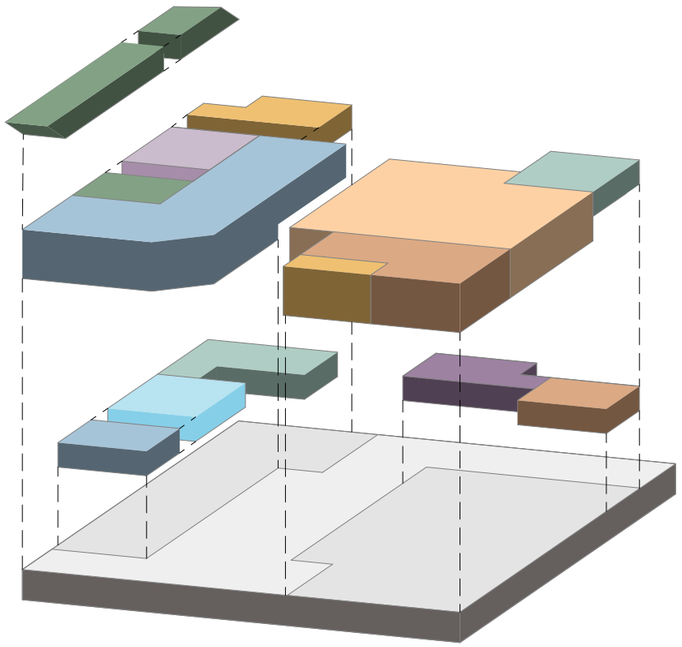




Nollipläne Neues Zentrum und Urban-Sports Hub

20 m

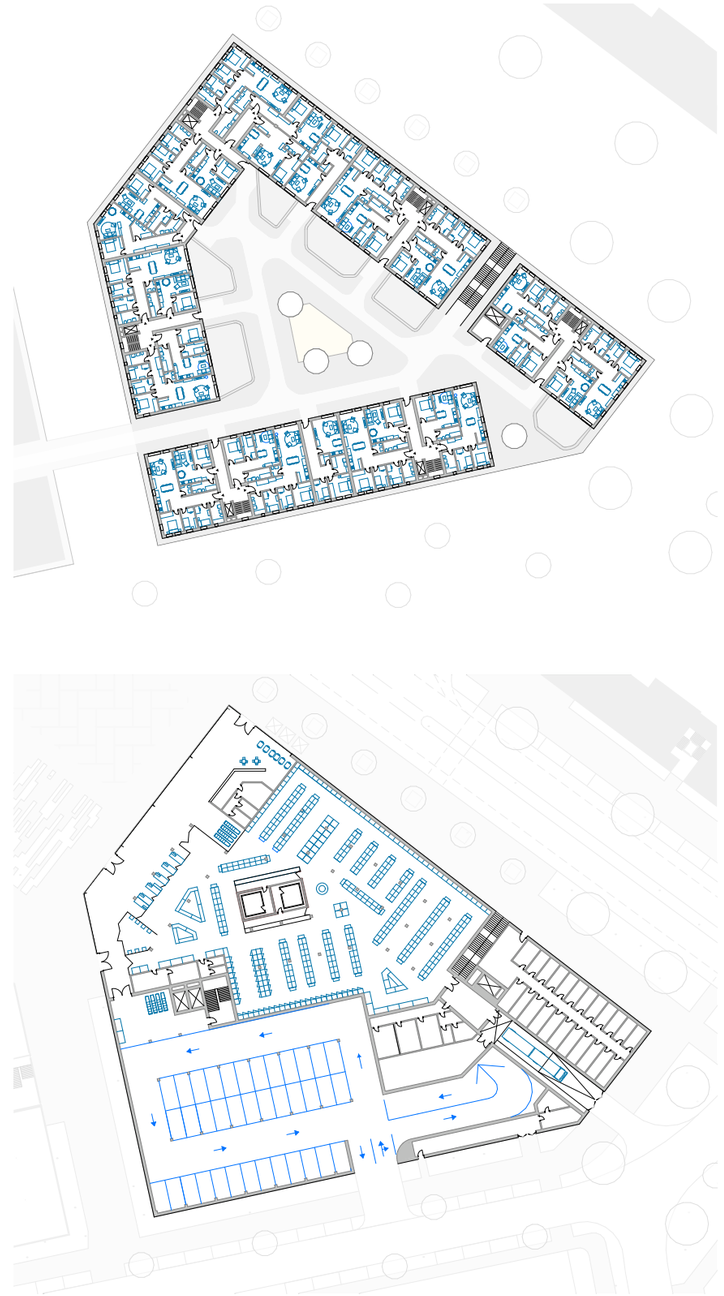
ARCHITEKTONISCHE VERTIEFUNG: URBAN SPORTS HUB





Sprengisometrie | Modellfotografie

ARCHITEKTONISCHE VERTIEFUNG: NEUES ZENTRUM



Grundrisse 2. OG und EG

10 m

Gastkritiker: Wouter Suselbeek, ENS Architekten Berlin



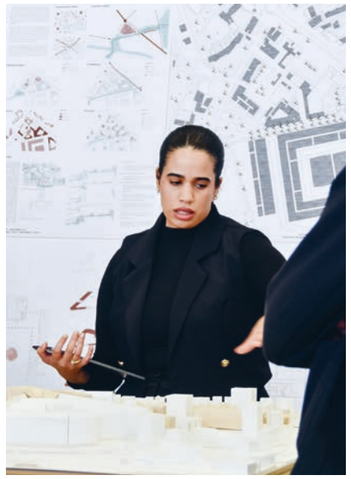












STANDORT HARBURG

Das Entwurfsgebiet liegt im Süden Hamburgs im Stadtteil Harburg, südlich der Elbe und innerhalb des Bezirks Hamburg-Harburg. Es umfasst das sogenannte Freudenberger Areal sowie angrenzende Flächen im östlichen Teil des Harburger Binnenhafens. Geprägt ist der Standort durch seine industrielle Vergangenheit: Das ehemalige Krupp-Gelände, heute denkmalgeschützt, beherbergt großmaßstäbliche Hallen aus den 1950er Jahren, die bis in die jüngere Vergangenheit für Produktion, Maschinenbau und Lagerlogistik genutzt wurden. Heute befindet sich das Areal im Eigentum der Stadt Hamburg und wird temporär durch kleinere Gewerbetreibende genutzt.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Areal liegen verschiedene Transformationsräume, darunter brachliegende Flächen, untergenutzte Bestandsgebäude sowie funktionale Infrastrukturen wie ein Busbetriebshof der Hamburger Hochbahn und der Chemiegroßhandel Brenntag – letzterer als Störfallbetrieb ein relevanter Faktor in der Entwicklungsplanung. Trotz ihrer stadträumlichen Nähe ist die Harburger Innenstadt nur eingeschränkt mit dem Areal verbunden: Verkehrsachsen, Höhenunterschiede und fehlende Brücken über die Kanäle wirken bis heute als physische Barrieren.

Der östliche Harburger Binnenhafen befindet sich seit mehreren Jahren in einem langsamen, aber kontinuierlichen Wandel. Ehemalige Hafengebäude und Speicher werden zunehmend durch neue Wohn- und Gewerbenutzungen ergänzt. Gleichzeitig bleibt der Charakter des Quartiers zwischen Wasserlage, industriellem Erbe und großen Freiflächen erhalten. Das Freudenberger Areal nimmt dabei eine Scharnierfunktion ein – es liegt zwischen dem gewachsenen Stadtteilkern Harburgs, dem Bahnhof sowie der Binnenhafenentwicklung und birgt damit ein erhebliches städtebauliches Potenzial.

Die besondere Lage zwischen Stadt, Hafen und Hochschule macht den Standort zu einem Schlüsselraum für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Stadtentwicklung im Hamburger Süden. Als möglicher Campusstandort, Wohn- und Gewerbequartier sowie als Schnittstelle zwischen Forschung, Produktion und urbanem Leben bietet das Areal die Chance, bestehende Strukturen zu erhalten, neue Verbindungen zu schaffen und Harburg als Standort für Innovation, Bildung und Begegnung weiterzuentwickeln. Die Transformation dieses ehemals monofunktionalen Industriegebiets zu einem offenen, vielfältigen und lebendigen Stadtbaustein steht im Zentrum der aktuellen städtebaulichen Überlegungen.















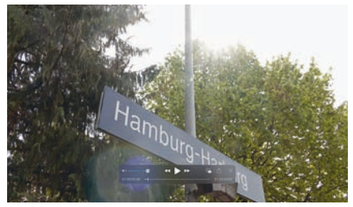








Lou Grabowski | Thore Ingwersen | Julian Lindner | Moritz Meinberg













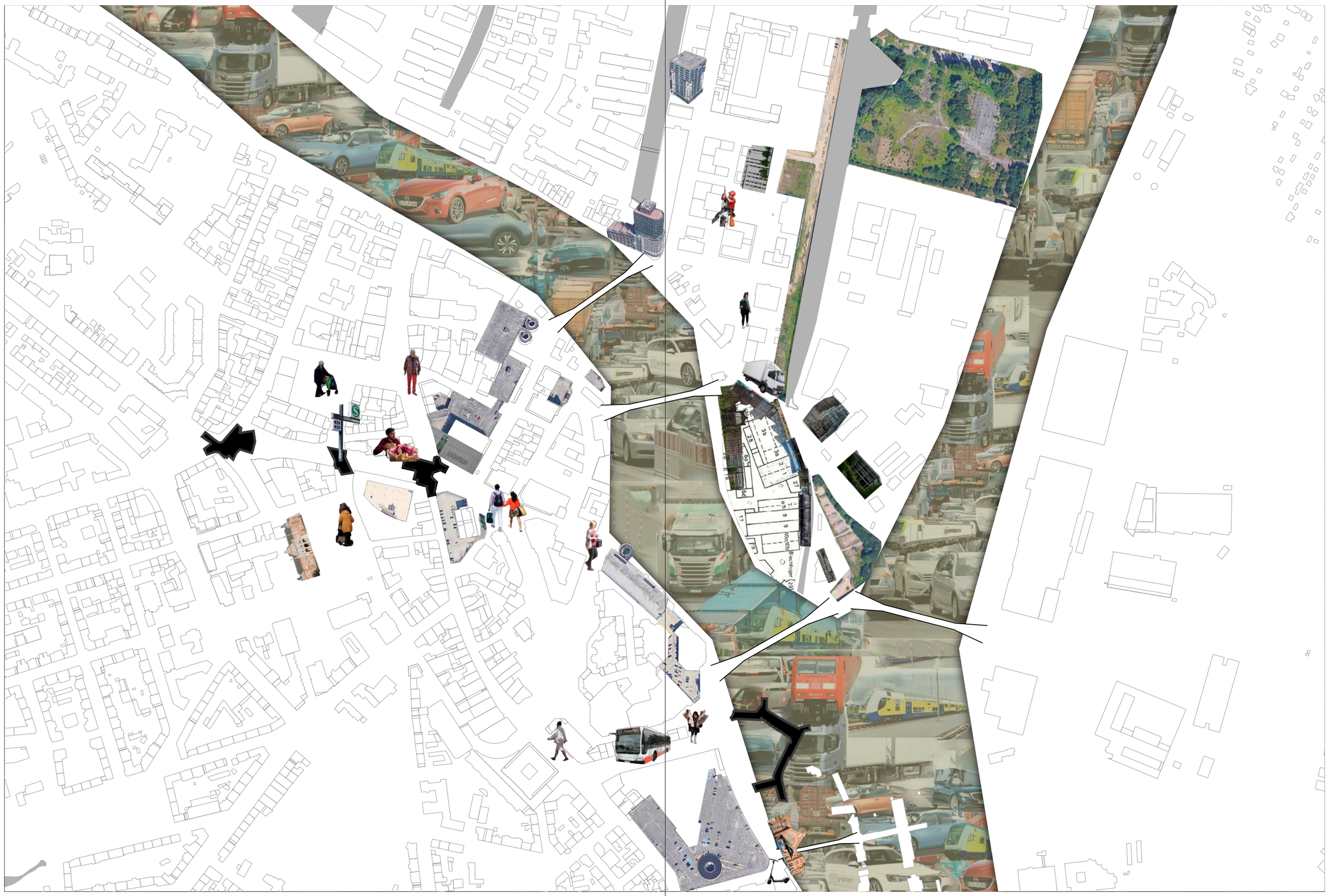









DYNAMISCHER SZENARIOPLAN



Lou Grabowski | Thore Ingwersen | Julian Lindner | Moritz Meinberg



Lou Grabowski



Thore Ingwersen



Julian Lindner



Moritz Meinberg

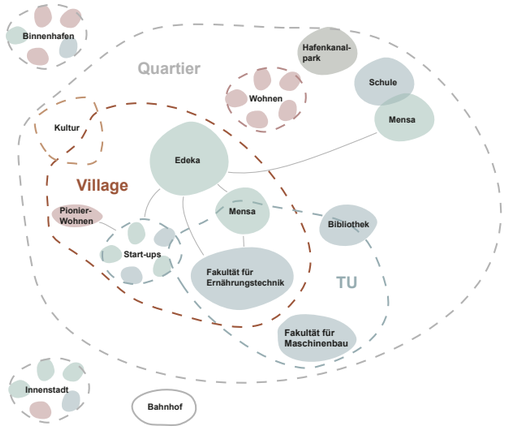
Das Freudenberger Areal, das ehemalige Krupp-Gelände für Industrie- und Stahlbau, ist ein denkmalgeschütztes Ensemble von Hallen, die größtenteils aus den 1950er Jahren stammen. Bereits seit der Jahrhundertwende wurden hier zunächst Stahl und Eisen verarbeitet, später Maschinen hergestellt. Heute befindet sich das Areal im Besitz der Stadt Hamburg und wird derzeit von verschiedenen Gewerbetreibenden zwischengenutzt.

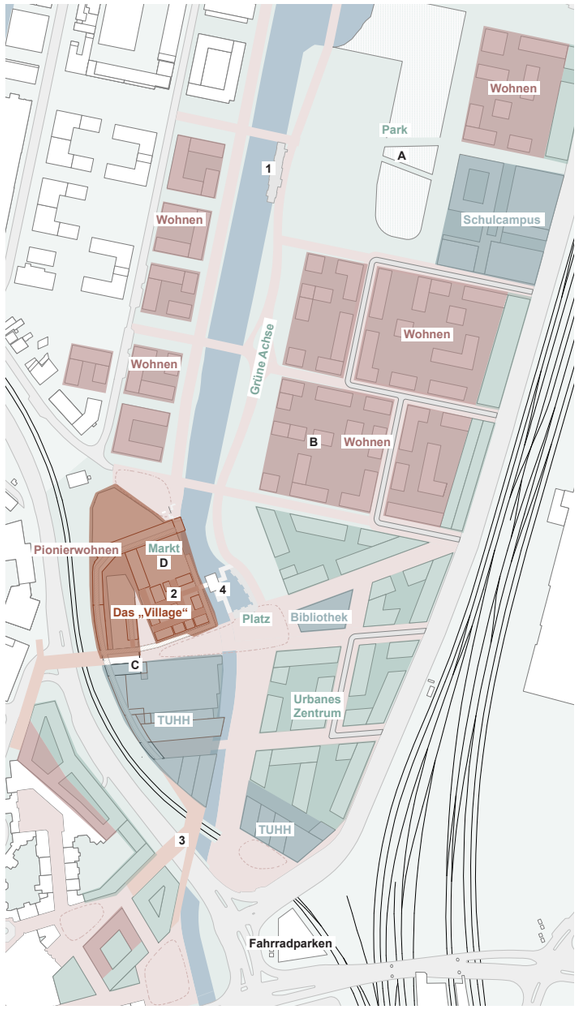
Nördlich an das Areal schließen sich brachliegende Flächen sowie untergenutzte Hallen an. Weiterhin befindet sich hier ein Busbetriebshof der Hamburger Hochbahn, der den aktuellen Anforderungen nicht mehr gerecht wird, sowie der Chemiegroßhandel Brenntag. Letzterer bremst als Störfallbetrieb die städtebauliche Entwicklung des Areals – ein Umzug wurde bereits mehrfach diskutiert. Im weiteren Binnenhafen hat in den letzten Jahren ein sukzessiver Umbau ehemaliger Hafenanlagen hin zu gemischt genutzten Wohn- und Gewerbequartieren stattgefunden.

Unser städtebaulicher Entwurf eröffnet eine neue Perspektive für das Freudenberger Areal und den östlichen Harburger Binnenhafen. Das bislang abgeschottete Industriegebiet wird in ein vernetztes Quartier für Wissen, Produktion und Wohnen transformiert.

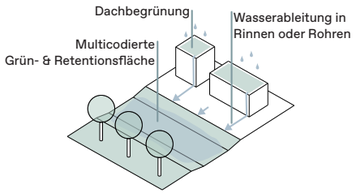
In den historischen Hallen entsteht ein „Village“ durch die Aktivierung des Bestands, Haus-im-Haus-Einbauten sowie neue Aufstockungen. Neue Brückenverbindungen binden das Quartier stärker an die Harburger Innenstadt an. Es entsteht Raum für Forschung, urbane Lebensmittelproduktion, Start-ups, Dienstleistungen und Einzelhandel. In den oberen Geschossen sorgen neue Wohnformen für zusätzliche Belebung. Im Süden wird ein neuer Campus der Technischen Universität Hamburg entwickelt – mit einer Fakultät für Ernährungstechnik, die gemeinsam mit dem Village das neue Foodcluster Harburg bildet, sowie der Fakultät für Maschinenbau.

Östlich schließt sich ein Quartiersplatz mit Anbindung an den Kanal an, entlang dessen sich das neue Viertel weiterentwickelt. Im Süden entsteht eine dichte Struktur mit einer Mischung aus Einzelhandel, Gewerbe und Wohnen. Den markanten Eingang bildet hier ein Hochpunkt, der zusätzliche Flächen für die Technische Universität bietet. Weiter nördlich folgt ein aufgelockertes, grünes Wohnquartier, ergänzt durch einzelne Gewerbeeinheiten, Mobility Hubs sowie eine Schule. Den nördlichen Abschluss bildet der Hafenkanalpark, der historische Hafenstrukturen aufgreift und Potenziale für Retention bietet.





Schwarmstadt-Konzept mit Retentionspark



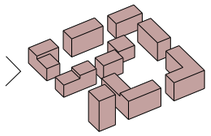
Herleitung der Blockstruktur

+ Möglichkeit der Durchwegung
- Hoher Versiegelungsgrad
- Emissionen durch
Gewerbe im Innenhof



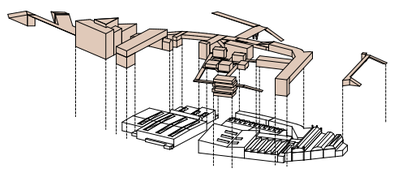
Historische Blockstruktur in
Harburger Innenstadt

+ Möglichkeit der Durchwegung
+ Begrünte Innenhöfe
+ Kleinteilige Gewerbeeinheiten
an Außenseiten

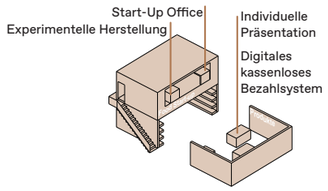


Neue Blockstruktur im
Wohnquartier

Neue Ebenen über den bestehenden Hallen

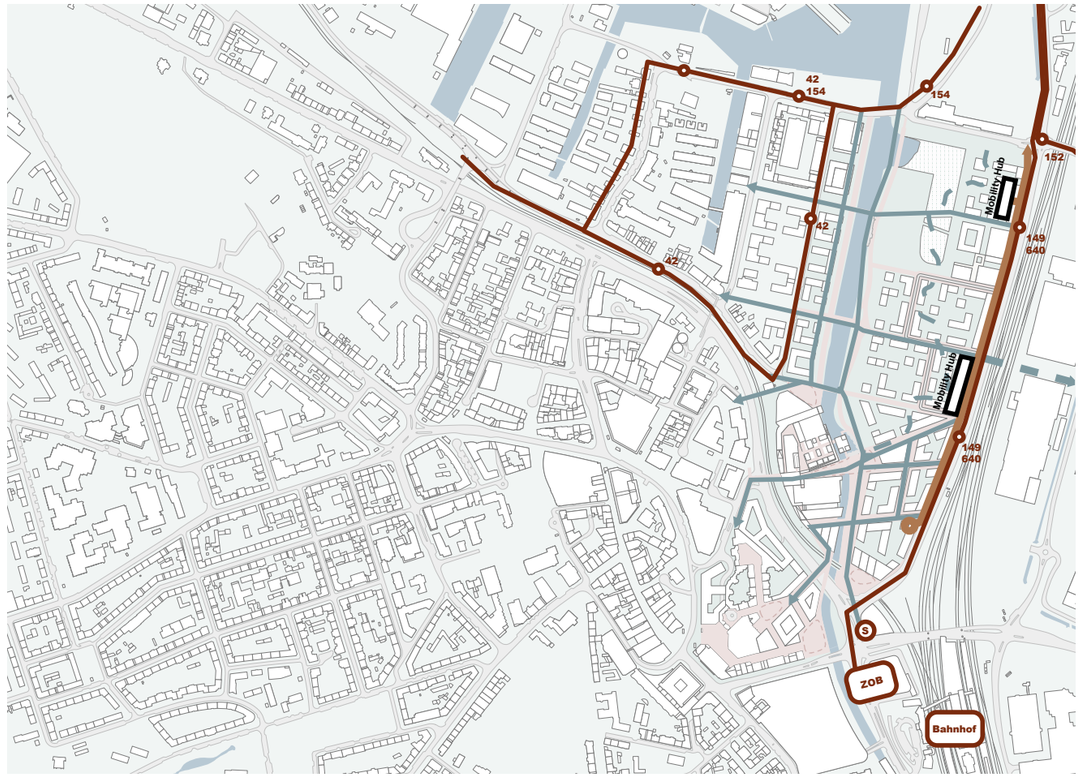


Markt- und Villagekonzept

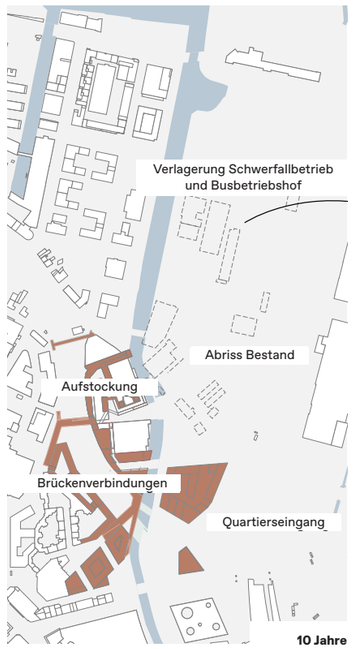


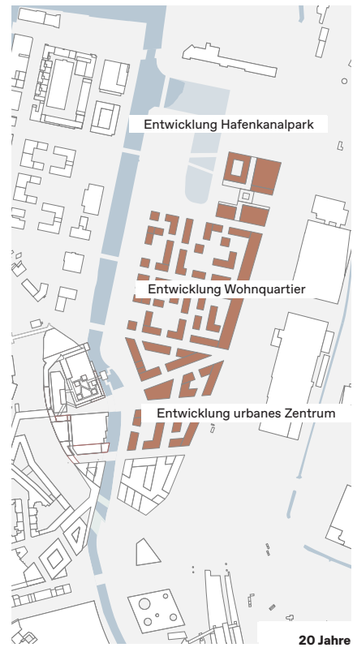
Akteurskonstellation | Nutzungen im Quartier | Konzeptpiktogramme

50 m



50 m

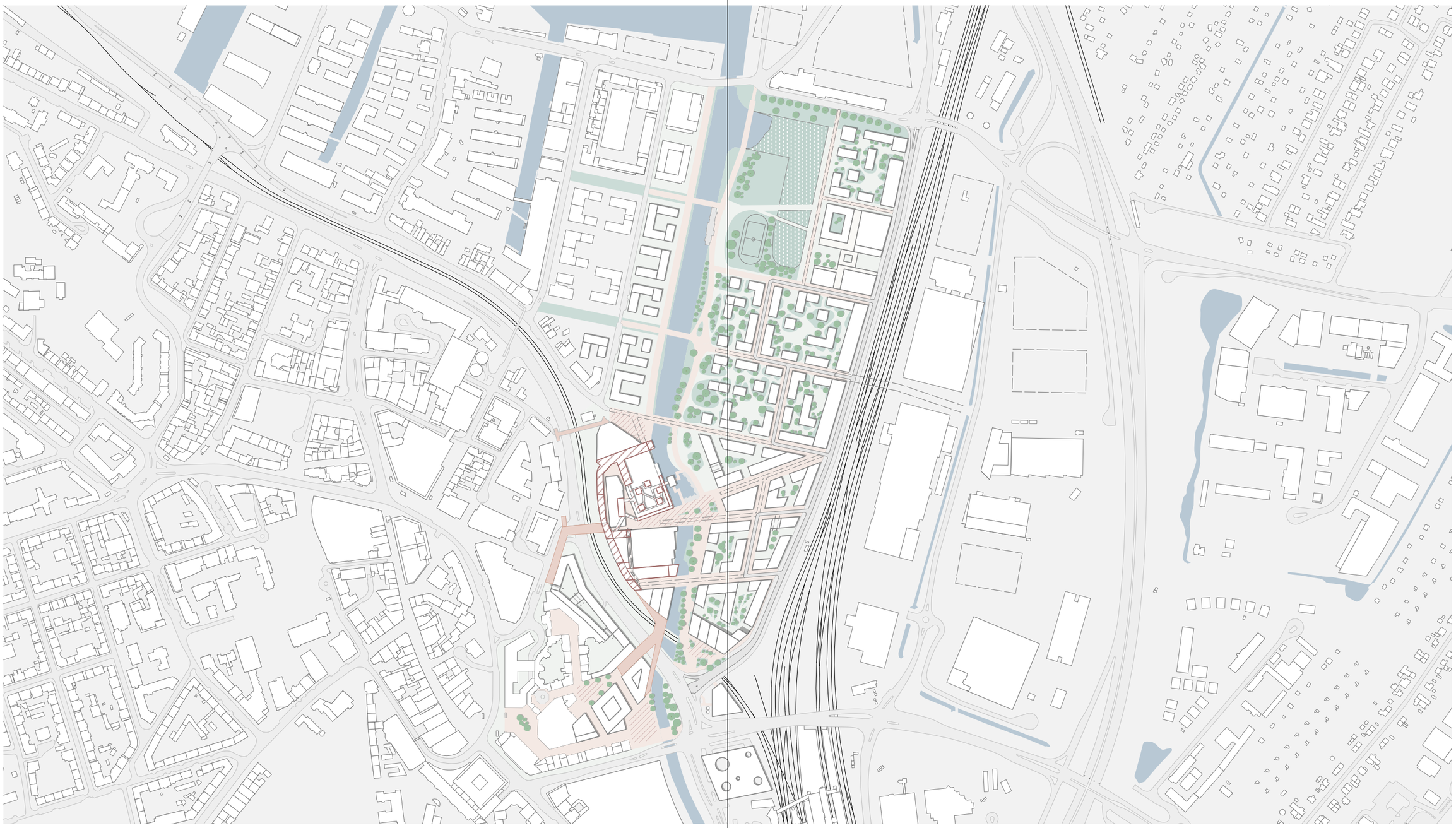






Verkehrliche Erschließung | Etappierung

100 m

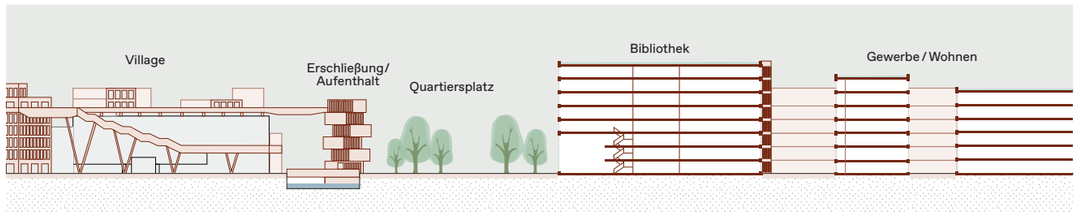


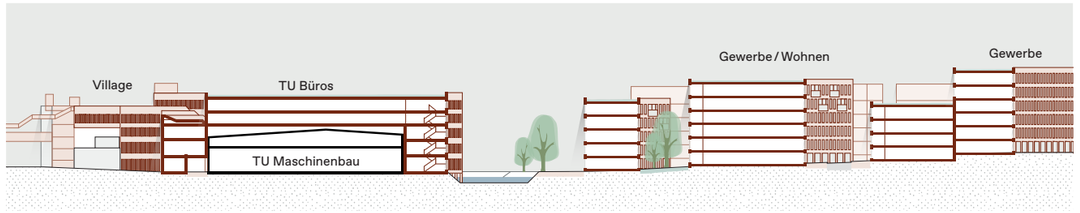
50 m



Nolliplan

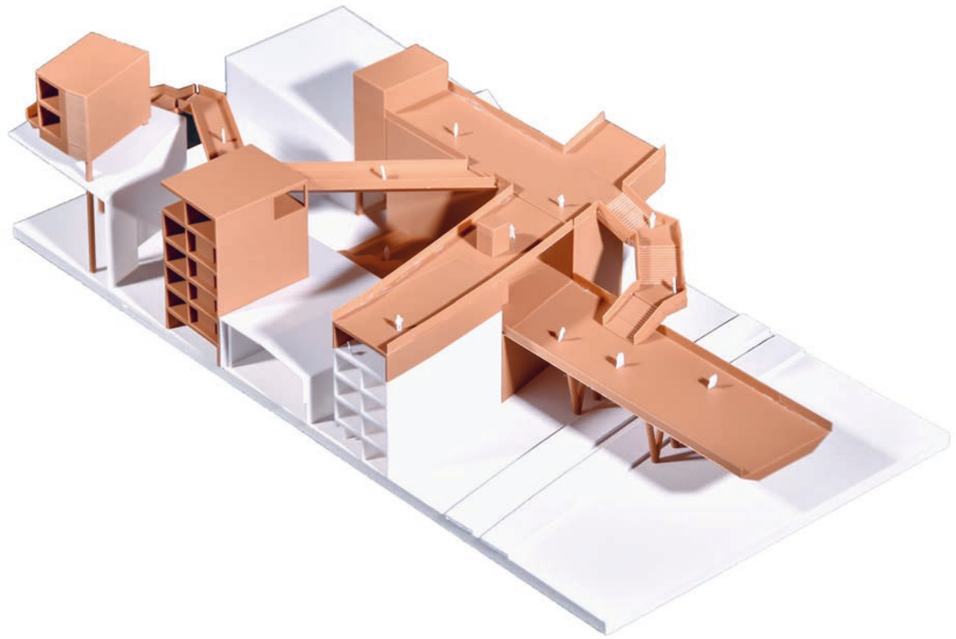


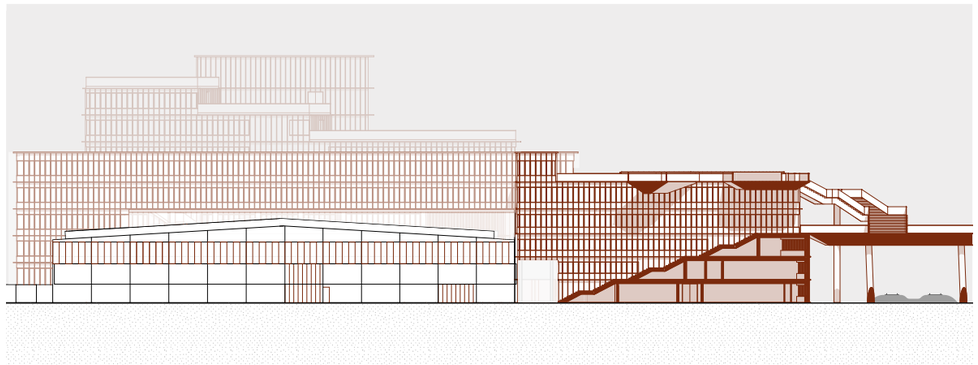




Modellfotografie | Schnitt durch Village, Quartiersplatz und Bibliothek | Schnitt durch Maschinenbauhalle und urbanes Zentrum

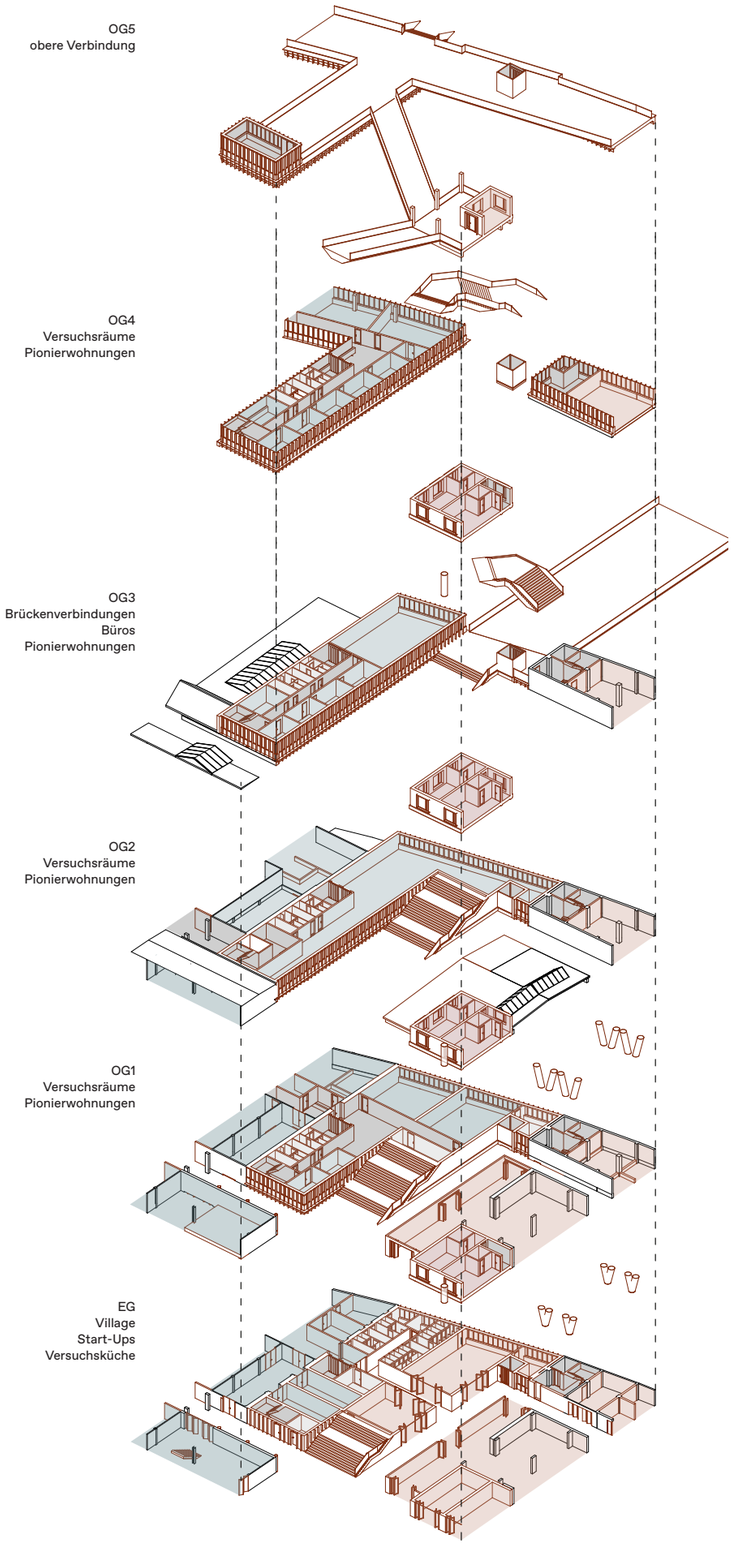
20 m



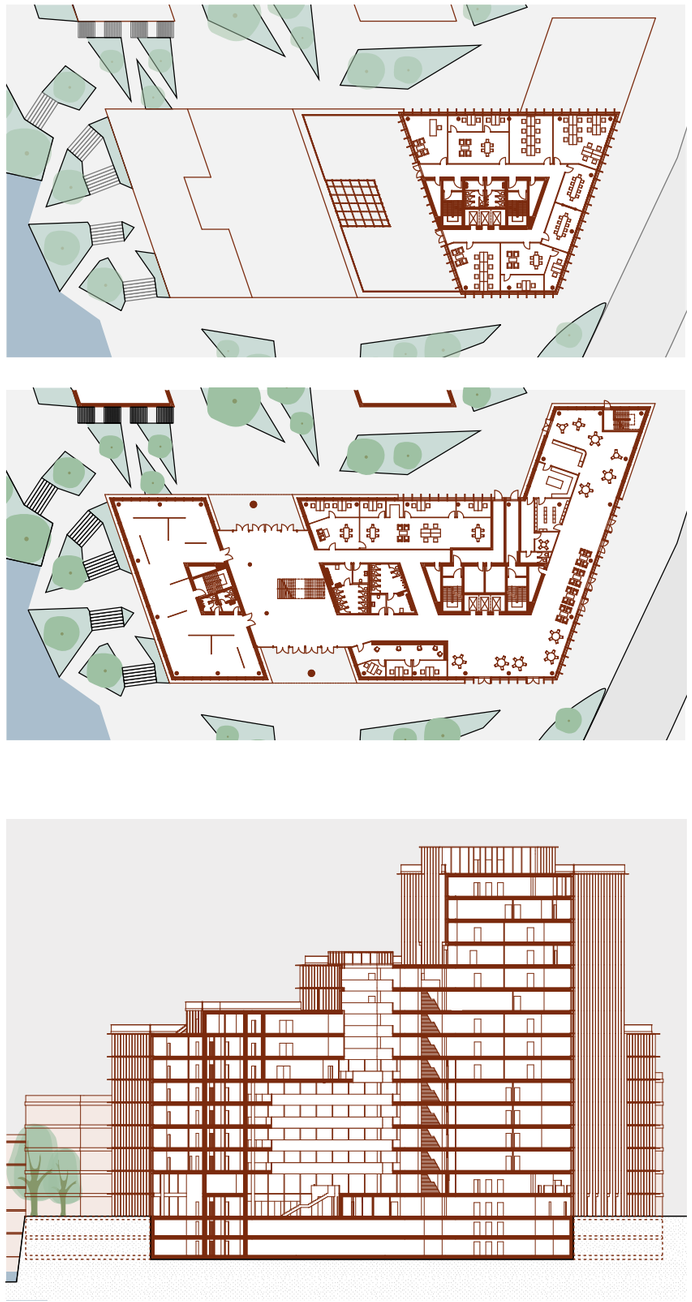


Modellfotografie | Schnitt

10 m

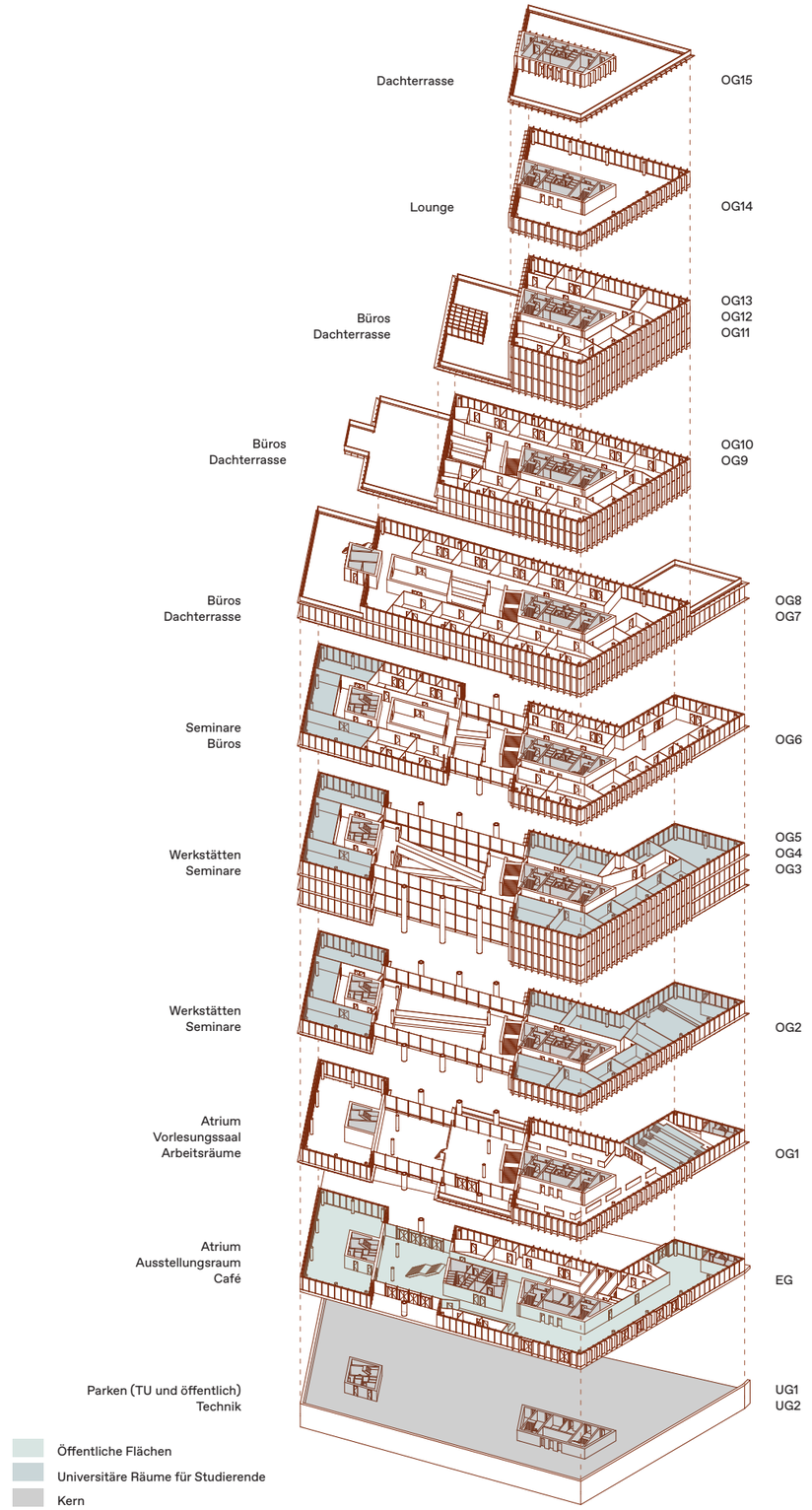


Sprengisometrie

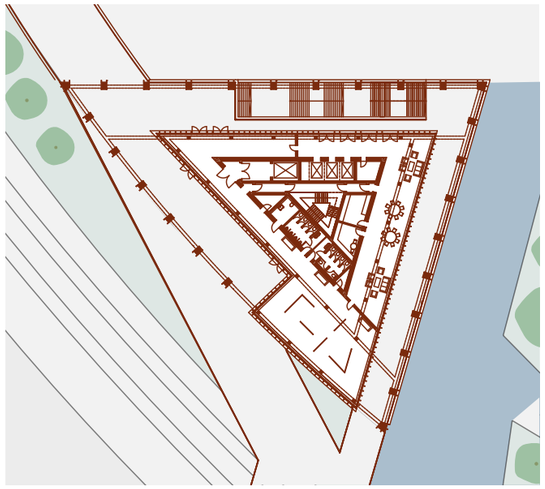


Grundrisse 11.OG und EG | Schnitt West-Ost

10 m

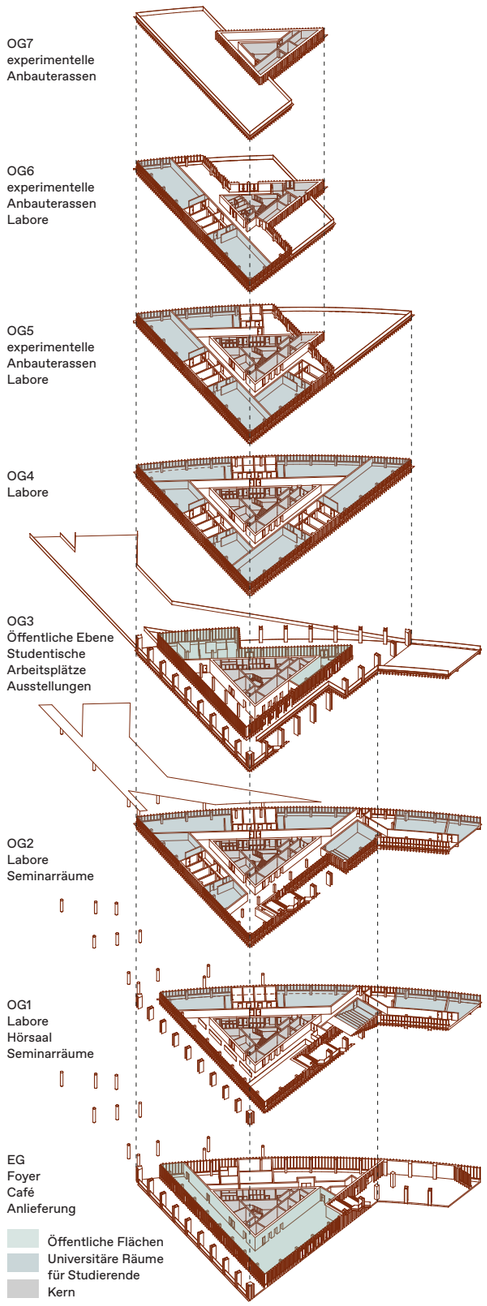


Sprengisometrie



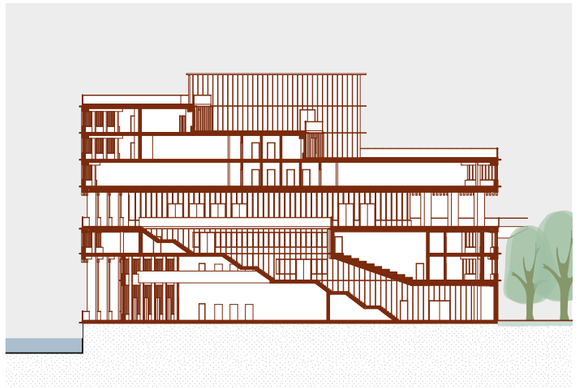




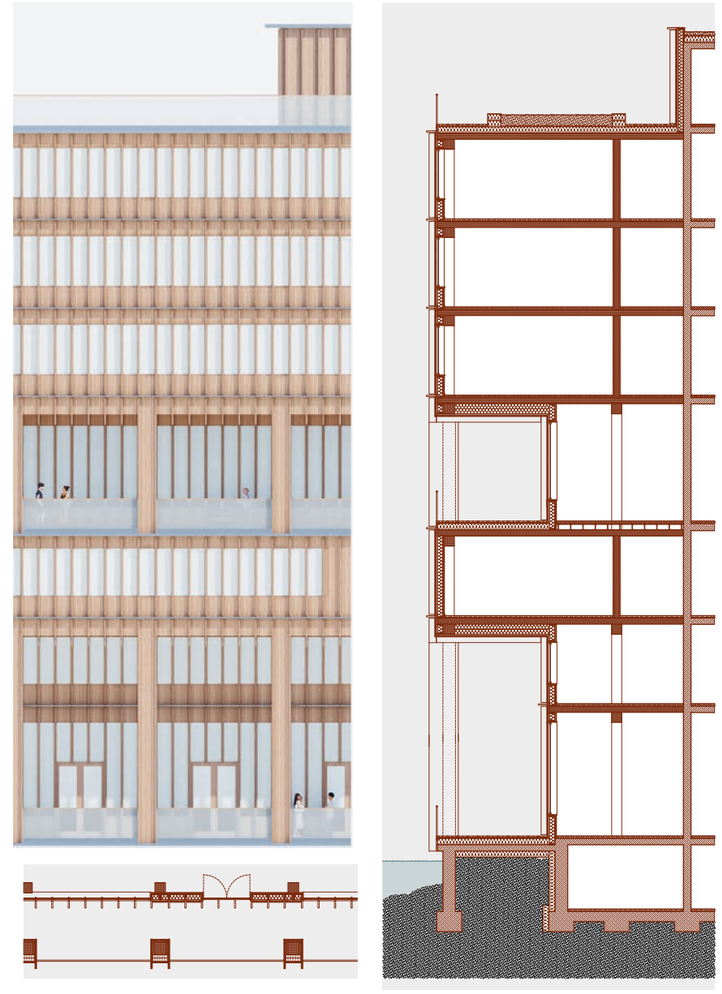


Grundrisse 3.OG, 2.OG und EG | Sprengisometrie

10 m

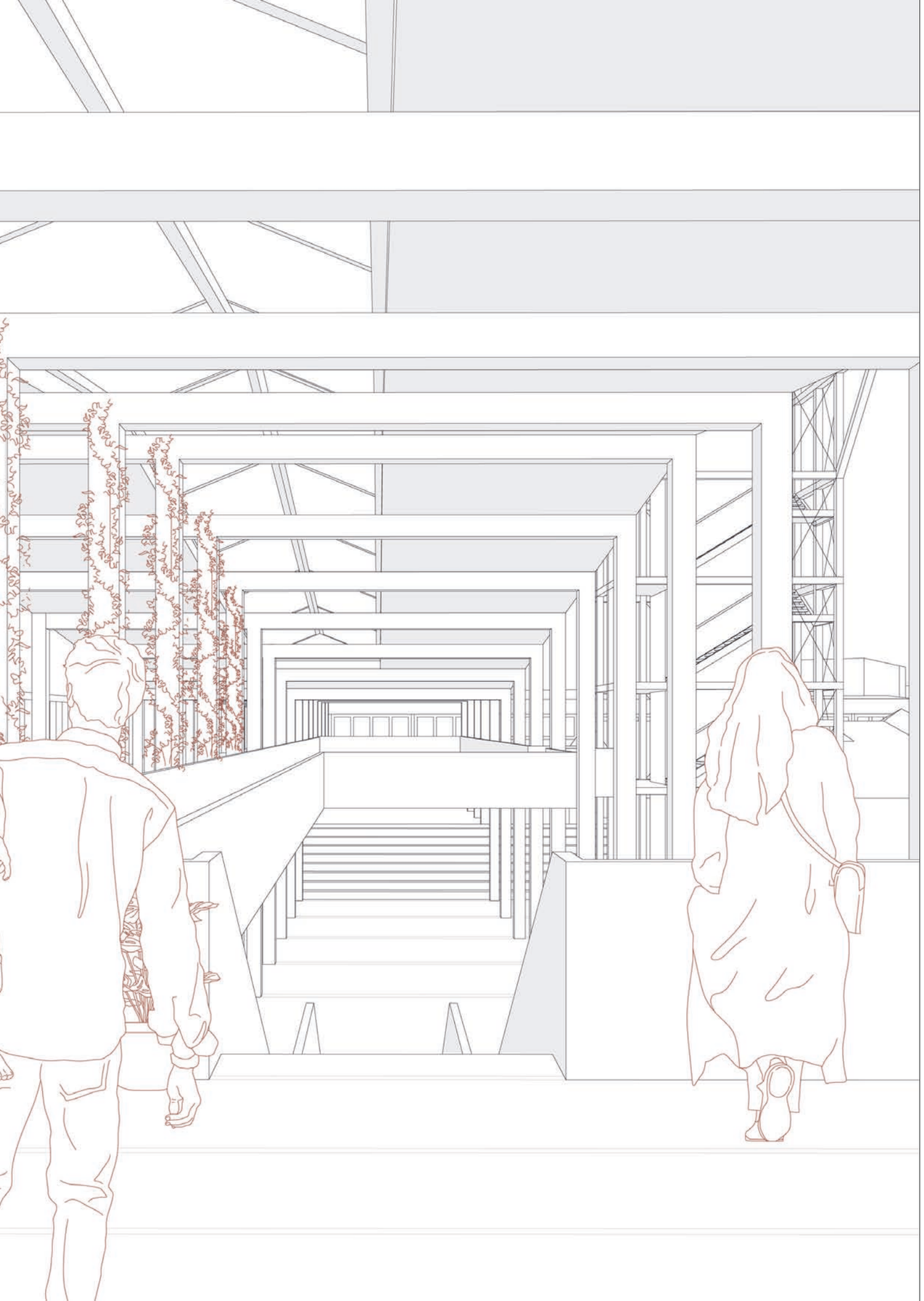


10 m



Schnitt durch Treppe | Fassadenschnitt

2 m





Simrat Gambhir



Pia Hollerbach



Anastasiia Roditielieva



Fenja Zufall

Im Mittelpunkt steht das Flaniernetz Harburg – ein System aus verschiedenen Typen des Flanierens. Diese verbinden sich untereinander und laden dazu ein, das Quartier auf unterschiedliche Arten zu erleben. Die Idee dahinter basiert auf einem Regelwerk mit Gestaltungsprinzipien für Wege und Aufenthaltsorte. Ziel ist es, das neue Quartier als zentrales Bindeglied zwischen der Innenstadt und dem Hafen zu gestalten.

Im Süden des Areals werden die Gebäudekanten der Bestandshallen aufgenommen, im Norden das rechtwinklige Raster des Hafengebietes. Am Schnittpunkt der Achsen liegt der Quartiersplatz als Bindeglied. Die Verknüpfung des Quartiers über die Magistrale hinweg mit der Innenstadt und dem Bahnhof erfolgt über ein neugeplantes Brückenbauwerk sowie eine Anpassung an den Höhenversprung. An der Achse Bahnhof–Quartiersplatz setzt das Ensemble aus Jugendzentrum, Bibliothek und Studierendenwohnheim eine klare Adresse. Es verbindet die Bestandshallen mit den Neubauten und heißt seine Besucher:innen willkommen. Ein öffentlich zugänglicher Grünzug im geschützten Inneren durchzieht das Areal. Entlang des Wassers entsteht eine Hafenpromenade mit einem Begegnungsplatz.

Der Edeka Urban Hub verbindet Einkauf, Bildung, Kultur und Nachhaltigkeit in einem narrativen Design mit Kreislaufwirtschaft. Neben dem zentral gelegenen Markt gibt es weitere Angebote sowie dezentrale Formate, die flexible Einkaufs- und Begegnungsmöglichkeiten schaffen.

Die Bestandshalle im Süden am Quartiersplatz wird in eine neue wandelbare Markt- und Messehalle umfunktioniert. Ein Teil der Außenhülle wird reduziert und die bestehende Tragskelletstruktur zu einem Außenpavillion transformiert, aus dem sich zudem das Brückenbauwerk heraus entwickelt. Die gegenüberliegende Bestandshalle erhält ein dreigeschossiges Box-in-Box-System. In den Boxen befinden sich Pop-up-Stores und Gewächshäuser, zwischen denen ein gassenartiges Flanieren möglich ist. Angrenzend entstehen ein Café- und Loungebereich sowie eine Kletterhalle für alle Altersklassen.

Das Flaniernetz Harburg durchzieht den gesamten Entwurf – von der städtebaulichen Struktur mit ihren verbindenden Achsen und Plätzen bis hin zur architektonischen Ausgestaltung einzelner Gebäude. Dabei wird das Prinzip des Flanierens erlebbar gemacht: als offenes, vernetztes System, das zum Schlendern, Entdecken und Begegnen einlädt und dem Quartier einen durchgängigen, lebendigen Charakter verleiht.



Funktionsflanieren



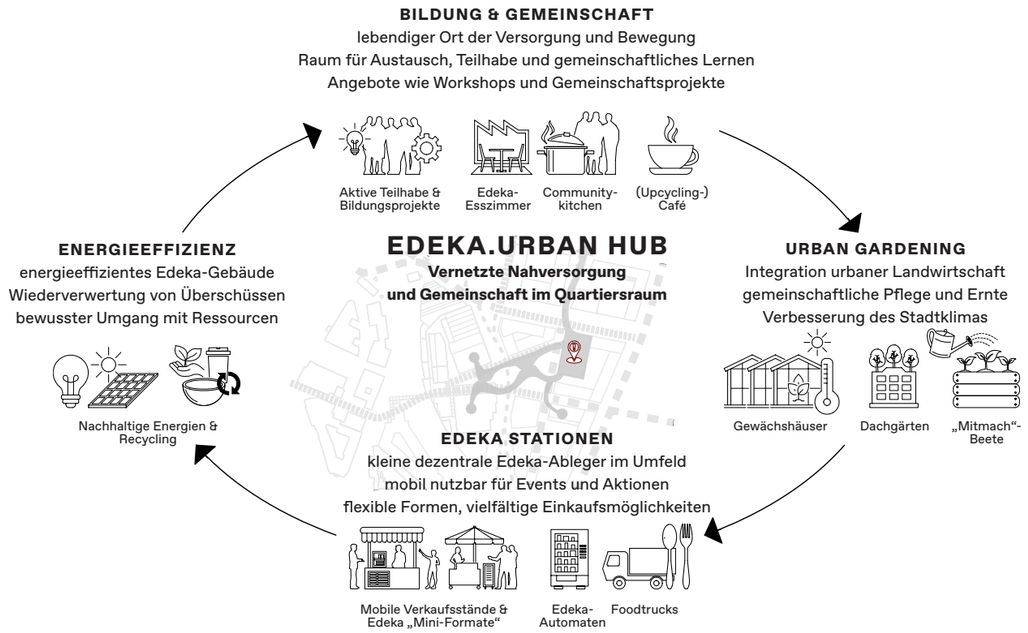
Naturflanieren

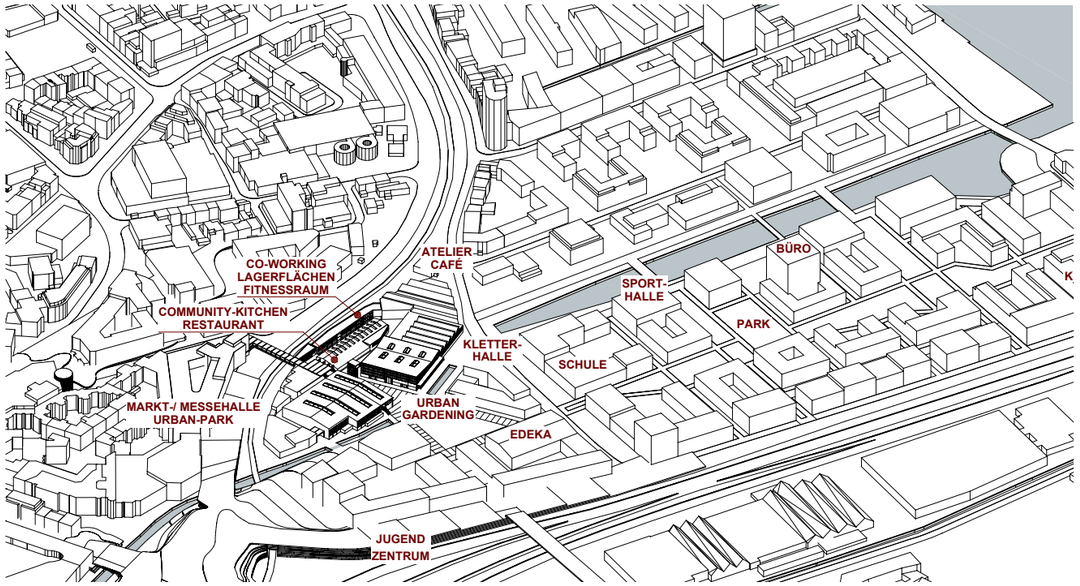


Städtisches Flanieren



Flanierplan

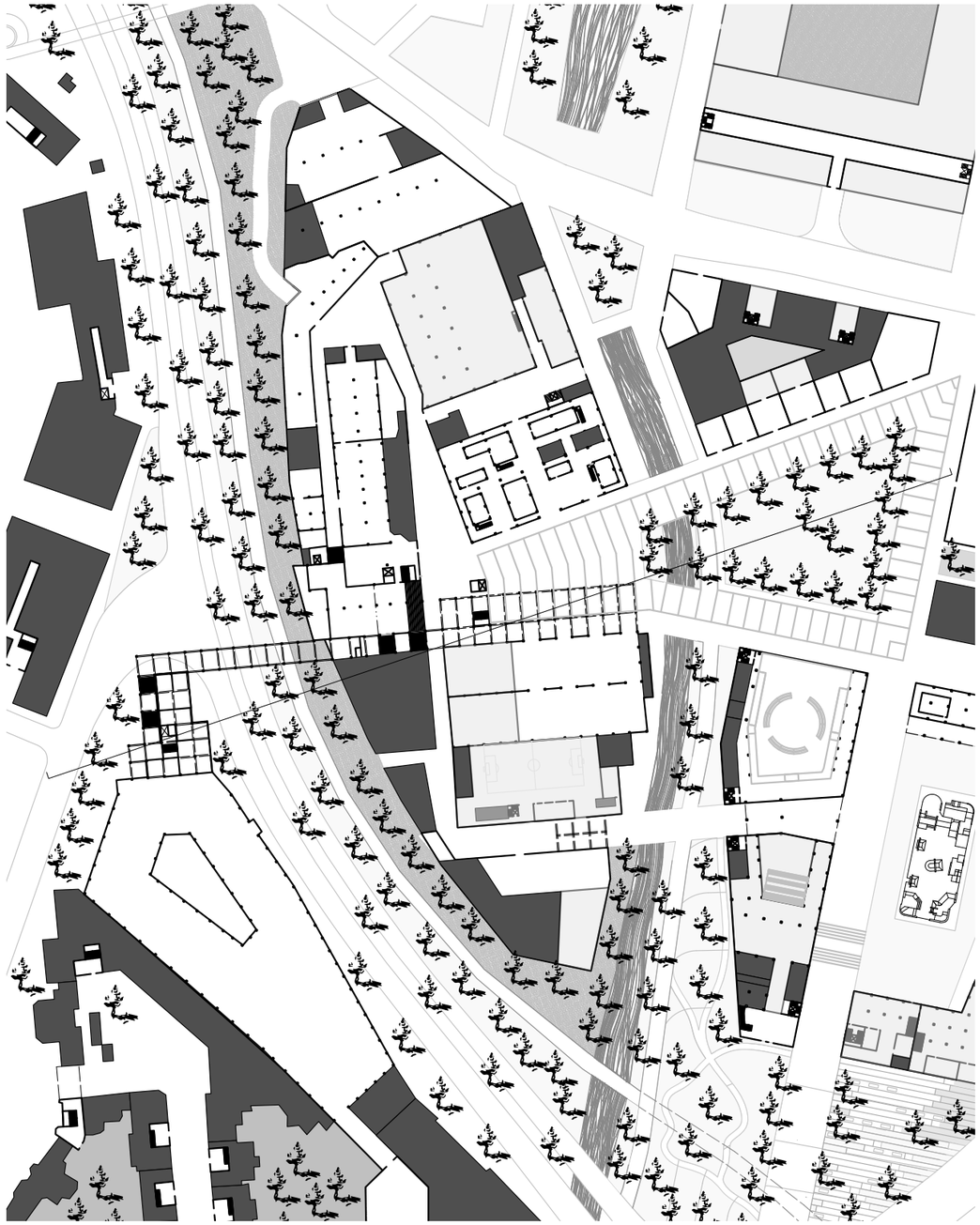




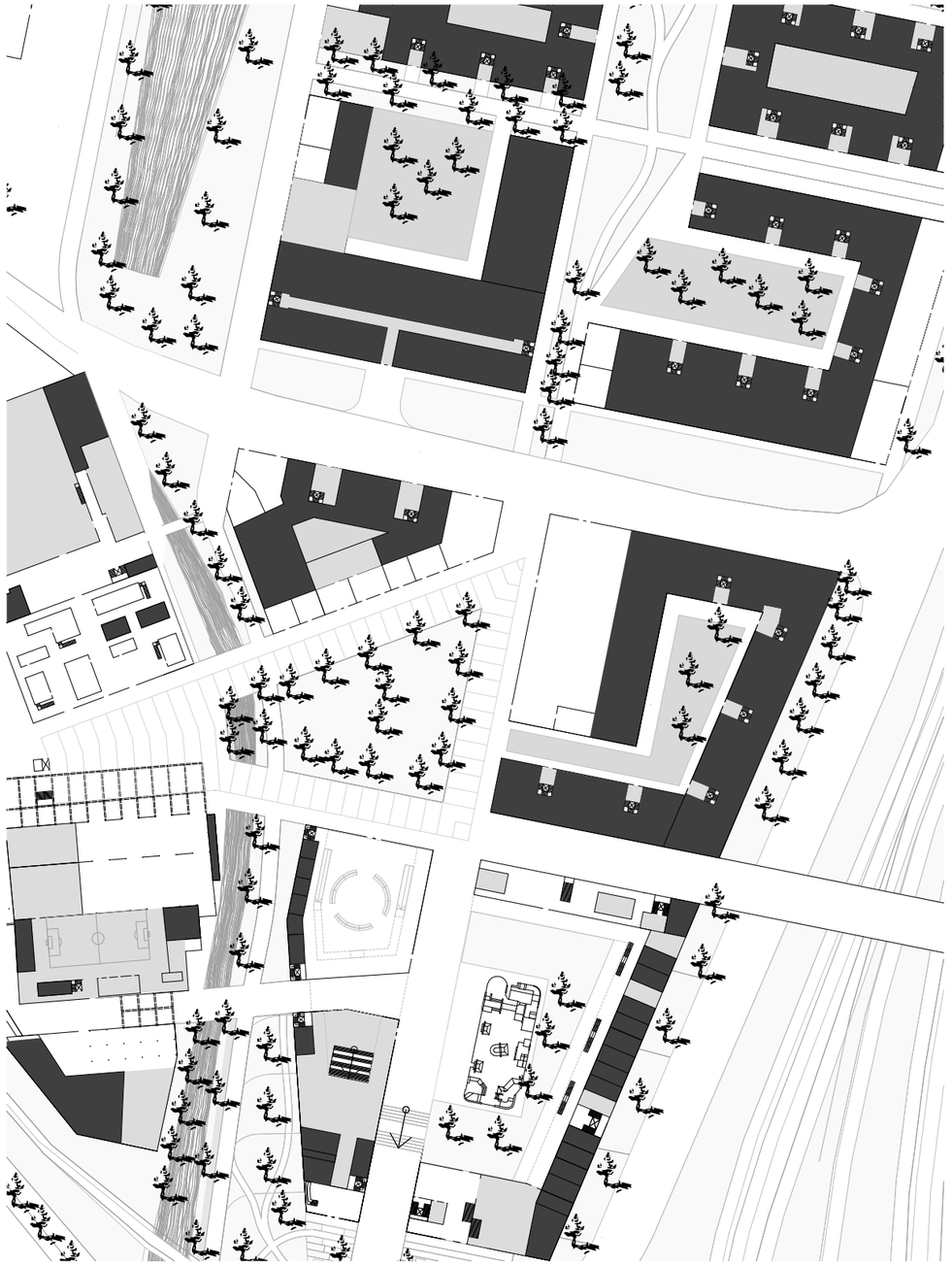
EDEKA-Konzept | Raumnutzung



50 m



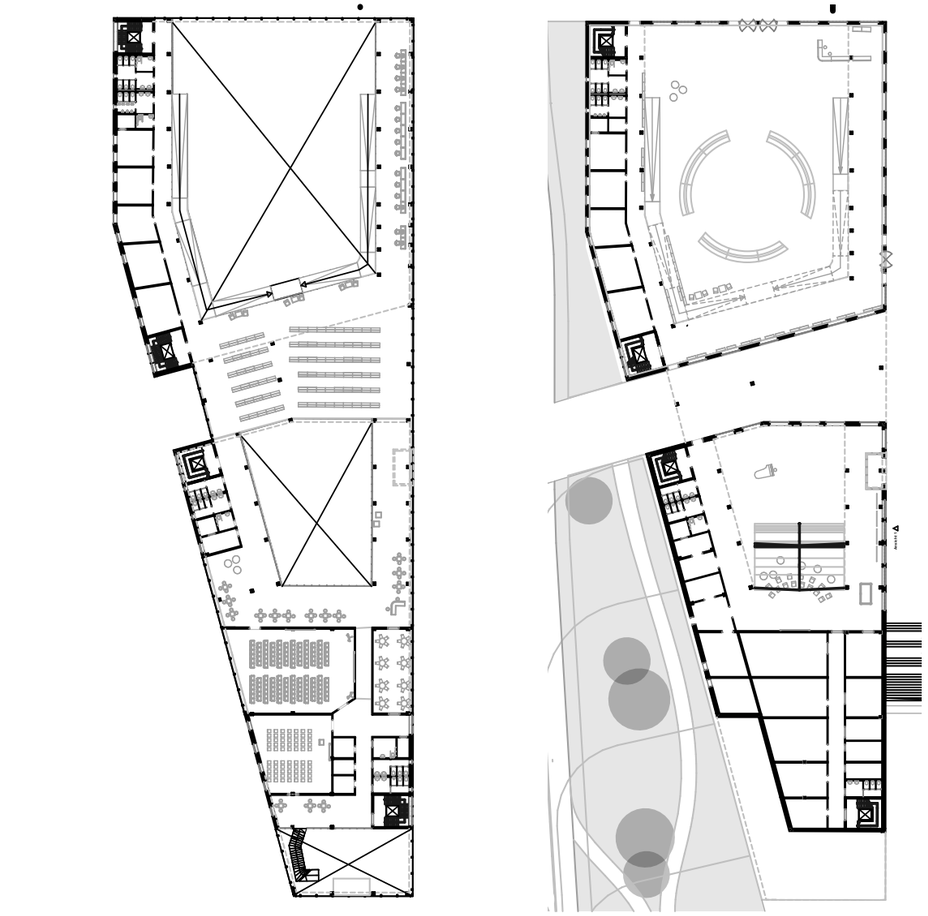
Nollpläne



20 m

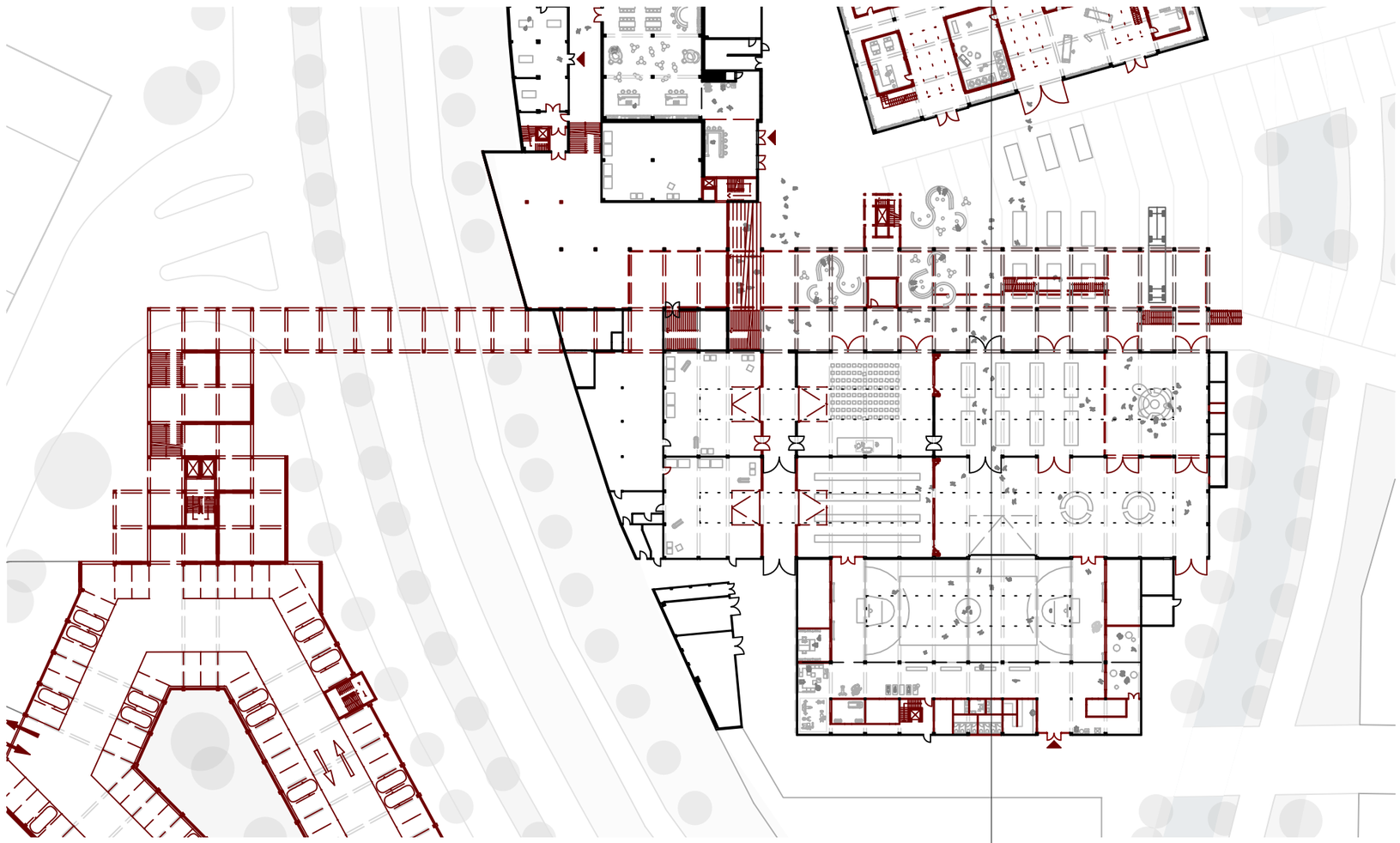


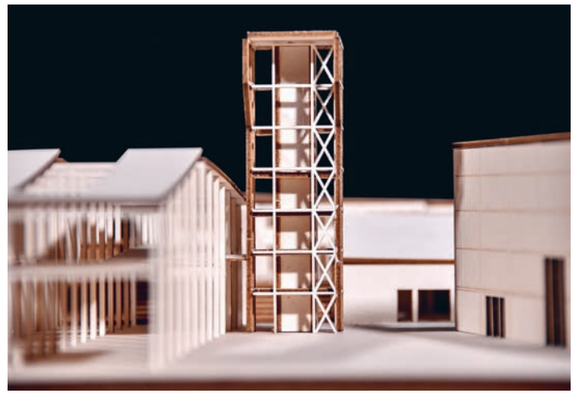
Modellfotografie

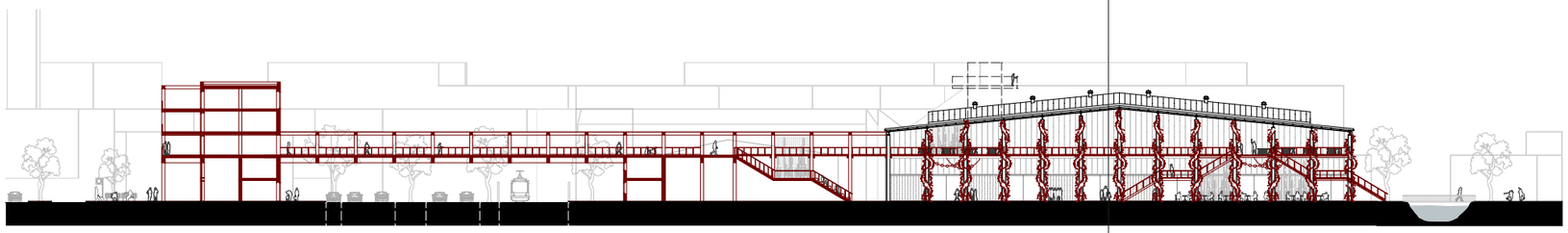


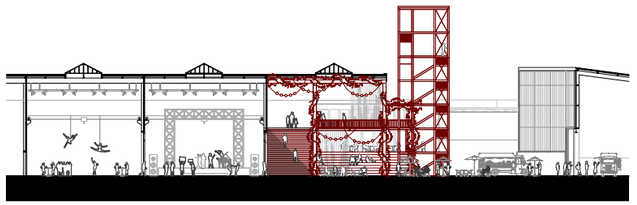
Grundrisse 2.OG und EG | Schnitt

10 m



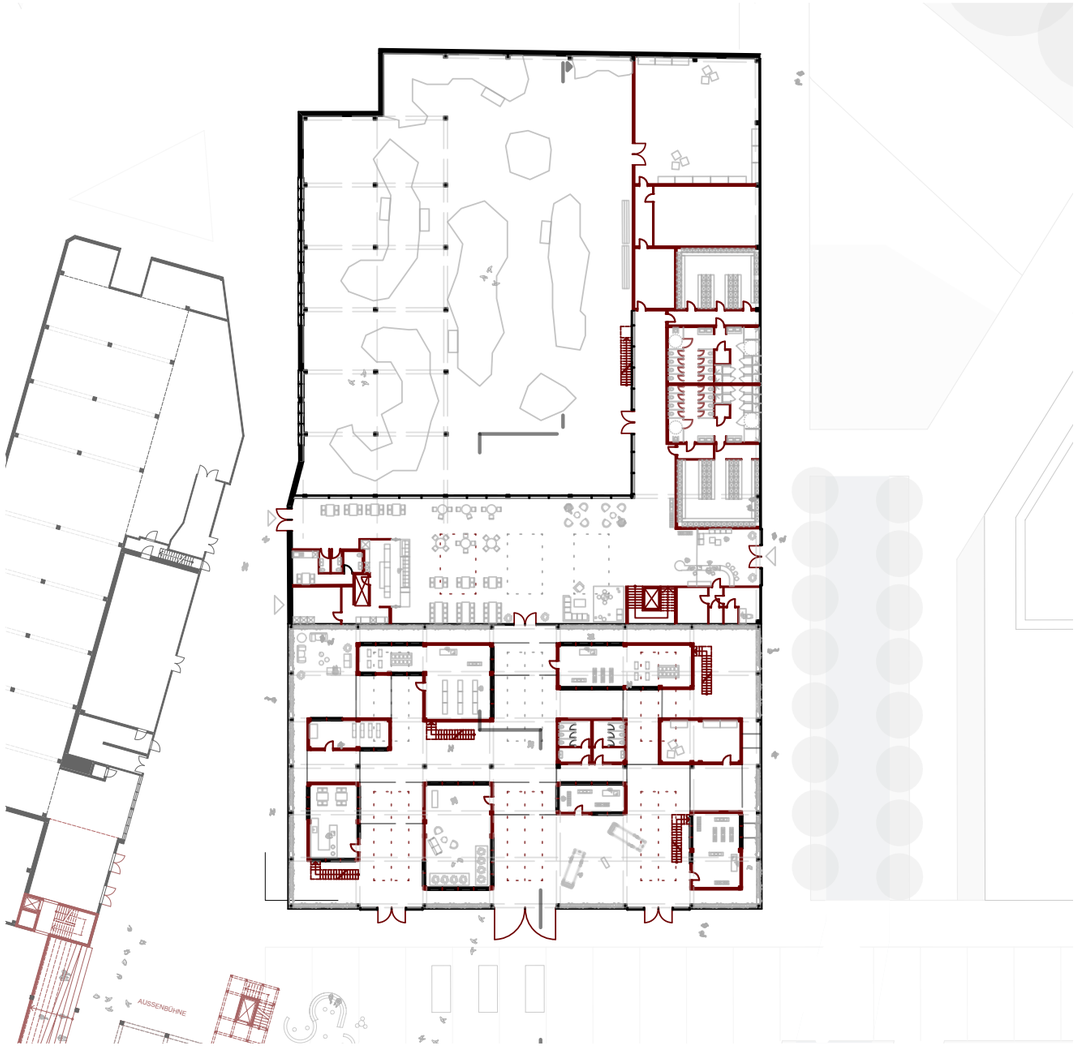


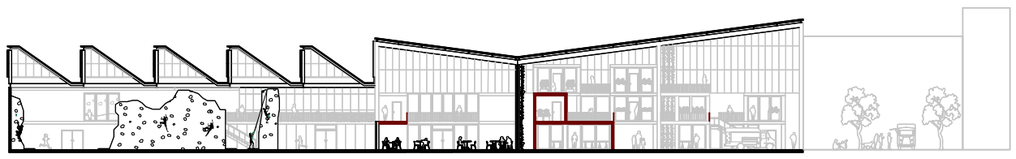




Grundriss EG | Modellfotografie | Längs- und Querschnitt

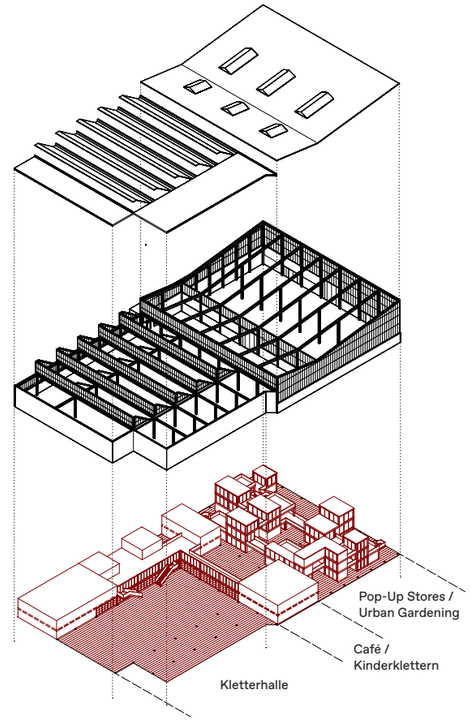
10 m





Grundriss EG | Schnitt

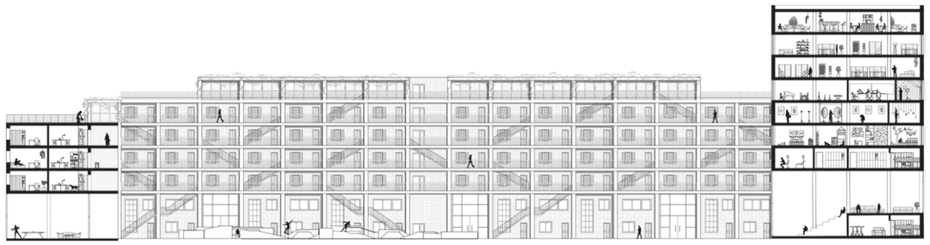
10 m





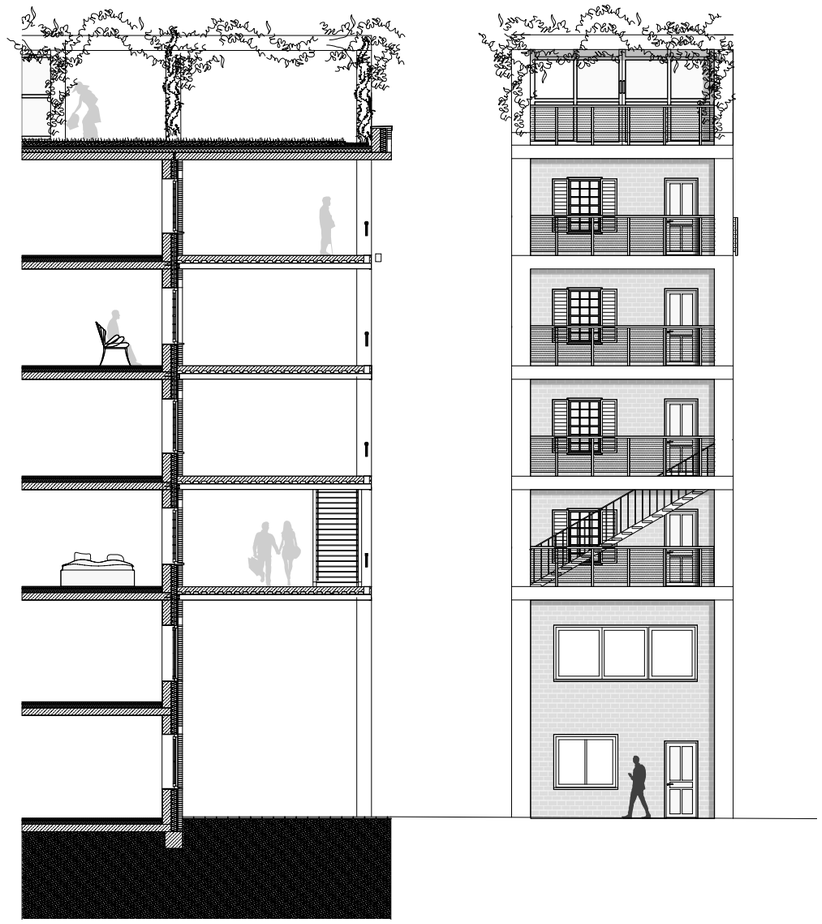
Sprengisometrie | Innenraumperspektive Café





Grundriss 1. OG | Längsschnitt

10 m



Fassadenschnitt

2 m





Amon Bode



Vincent Mas Cabrera



Johanne Stauch

Auf Grundlage der morphologischen Bestandsaufnahme und SWOT-Analyse lassen sich vier zentrale Handlungsfelder für die Transformation des Areals bestimmen. Wichtigste Ressource ist der Bestand, dessen räumliches Potenzial durch adaptive Umnutzung aktiviert wird. Abrisse bleiben aus Klimaschutzgründen auf ein Minimum beschränkt. Ergänzend eröffnet die nördlich angrenzende Fläche Potenzial für benötigten innerstädtischen Wohnraum. Hemmende Faktoren bilden die Hauptverkehrsachsen sowie eine topographische Differenz von sieben Metern, die als Barriere wirkt.

Daraus ergeben sich fünf Leitziele, die das „Scharnier Harburg“ strukturieren. Der Bestand wird durch eine programmatische Nutzungsmischung vitalisiert und schafft Räume für Kultur und Begegnung. Zweitens sichern infrastrukturelle Interventionen wie eine Hochbrücke physische Verknüpfungen, während drittens soziale Netzwerke auf Nachbarschaftsebene gestärkt werden. Viertens entstehen Orte für Bildung, Kreativität und Innovation, die in Kooperation mit Harburger Einrichtungen und dem EDEKA Wissensmarkt ein Wissens- und Innovationsraum bilden. Fünftens werden qualitätsvolle Wohn- und Freiräume geschaffen, die Offenheit, Durchlässigkeit und hohe Aufenthaltsqualität sichern. In seiner Lage am Stadteingang fungiert das Quartier als urbanes Scharnier und Eingangsort Harburgs.

Zentraler Ort ist ein Platz, gefasst durch die industriellen Bestandsbauten und über Achsen mit Seevekanal und Stadtraum verknüpft. Im Zentrum steht ein markantes Gebäude mit offener Tragstruktur und geschwärzter Fassade, das in ein Gewächshaus transformiert wird und urbane Landwirtschaft sichtbar macht. Gemeinsam mit dem Neubau für den EDEKA Wissensmarkt entsteht ein Ensemble, das Ernährung, Regionalität und Nachhaltigkeit vermittelt. Der Wissensmarkt bietet mit Lernstationen, Kochkursen und kulturellen Kooperationen Plattformen für Bildung und Teilhabe.

Das Quartier wird durch drei räumliche Narrative geprägt: die industriellen Fabriken, deren Präsenz durch kontrastierende Blöcke akzentuiert wird und aufgebrochenen Strukturen mit Solitären, die historische und neue Architekturen verknüpfen. Die Öffnung zum Wasserraum über eine Passage am Seevekanal wird mit grüner Infrastruktur ergänzt durch einen Park. Die Stadtbrücke ermöglicht neue Blickbeziehungen und verknüpft das Areal mit der Innenstadt. Den Eingang markiert ein Hochpunkt mit viaduktartigem Unterbau, der den EDEKA-Markt aufnimmt. Eine Treppen- und Rampenkonstruktion schafft Barrierefreiheit, Aufenthaltsqualität und Orientierung zum Bahnhof und zur Seevepassage.

07 | HARBURG



Narrative



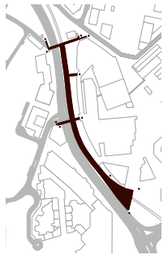
Kanten & Plätze



Blickpunkte



Seevepassage



Stadtbrücke



Beleben & Kultur Platz geben



physische & soziale
Verbindungen formen



innovativ & regional Bilden



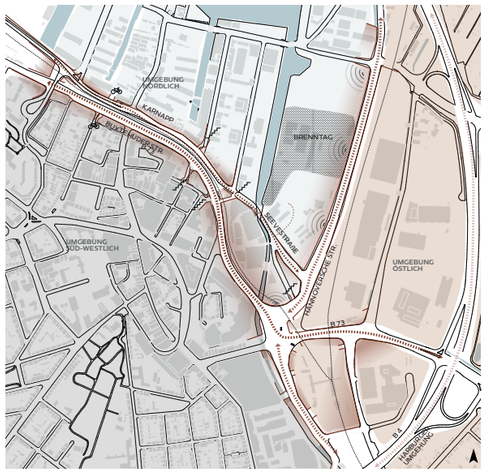
lebenswerte
(Wohn)räume schaffen

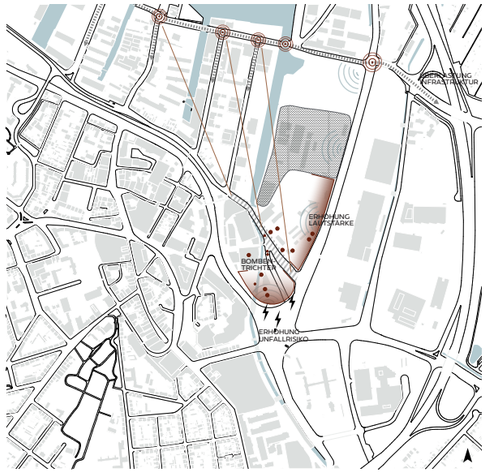


Eingangsort Harburgs kreieren

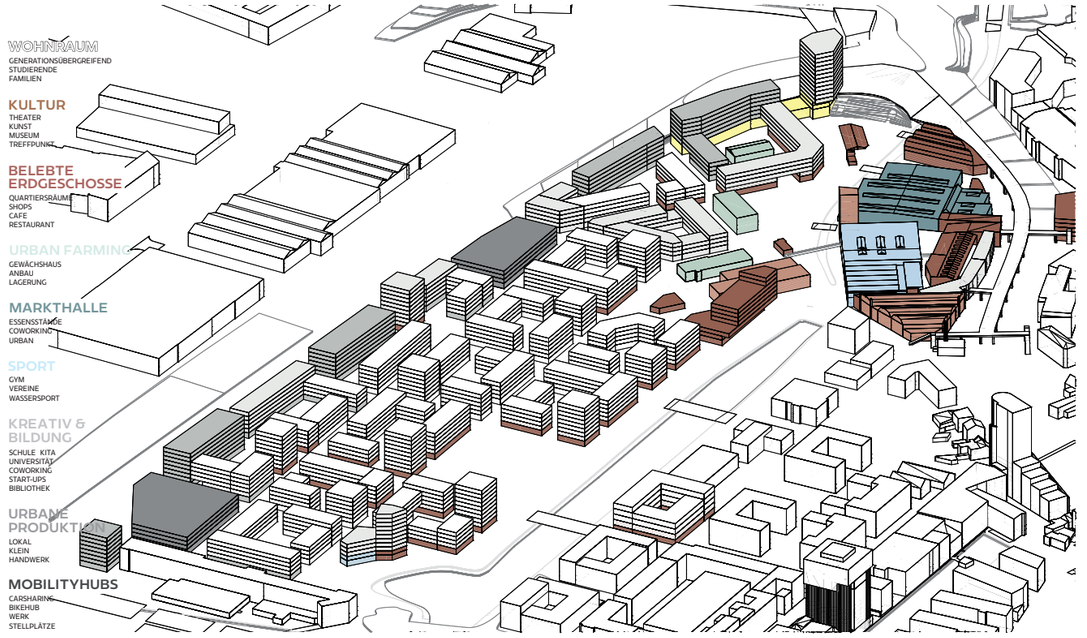




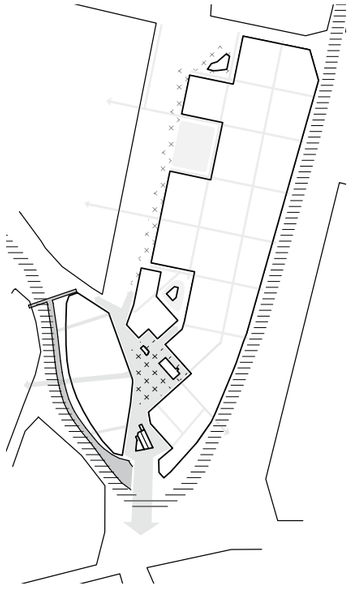


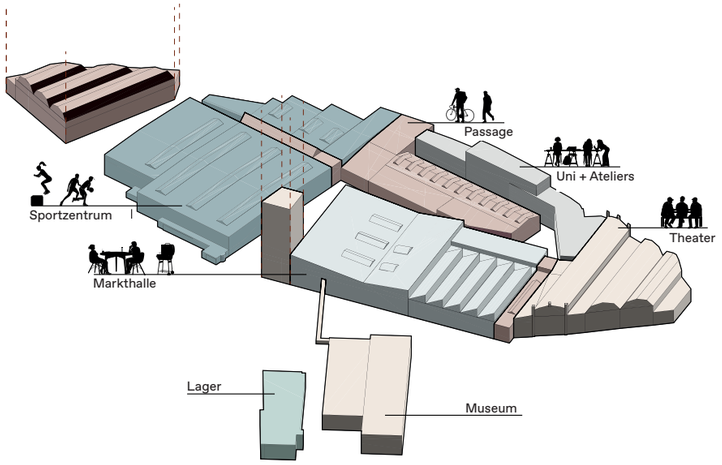


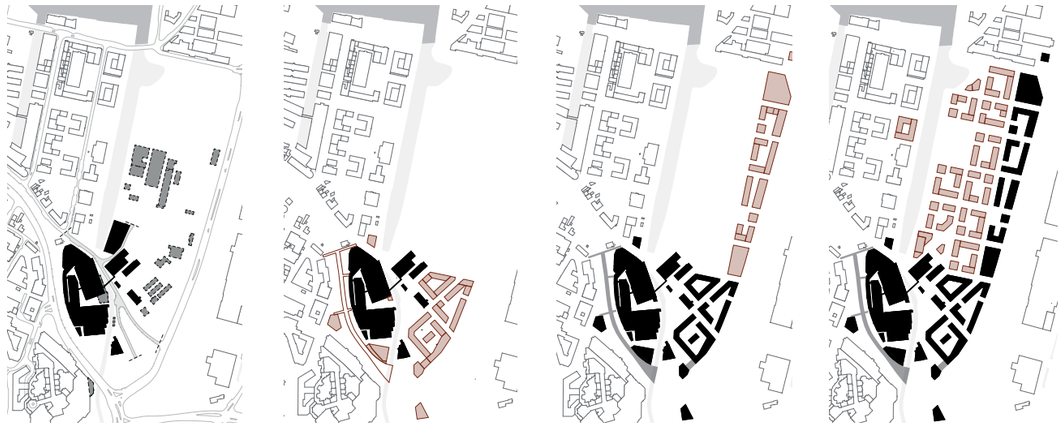
Räumliche Details | Analyse: Stärken, Potentiale, Schwächen, Risiken



Ziele | Programmatik

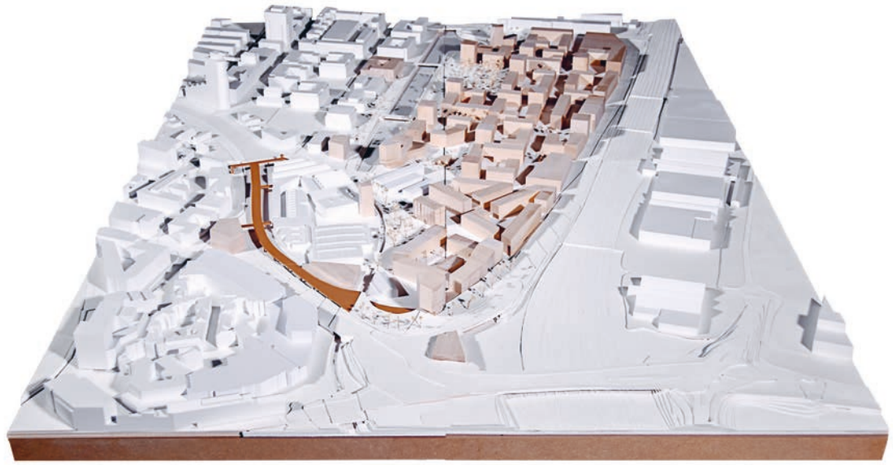






Räumliches Leitbild | Umnutzung Freudenberger Areal | Entwicklungsphasen

100 m



Modellfotografie



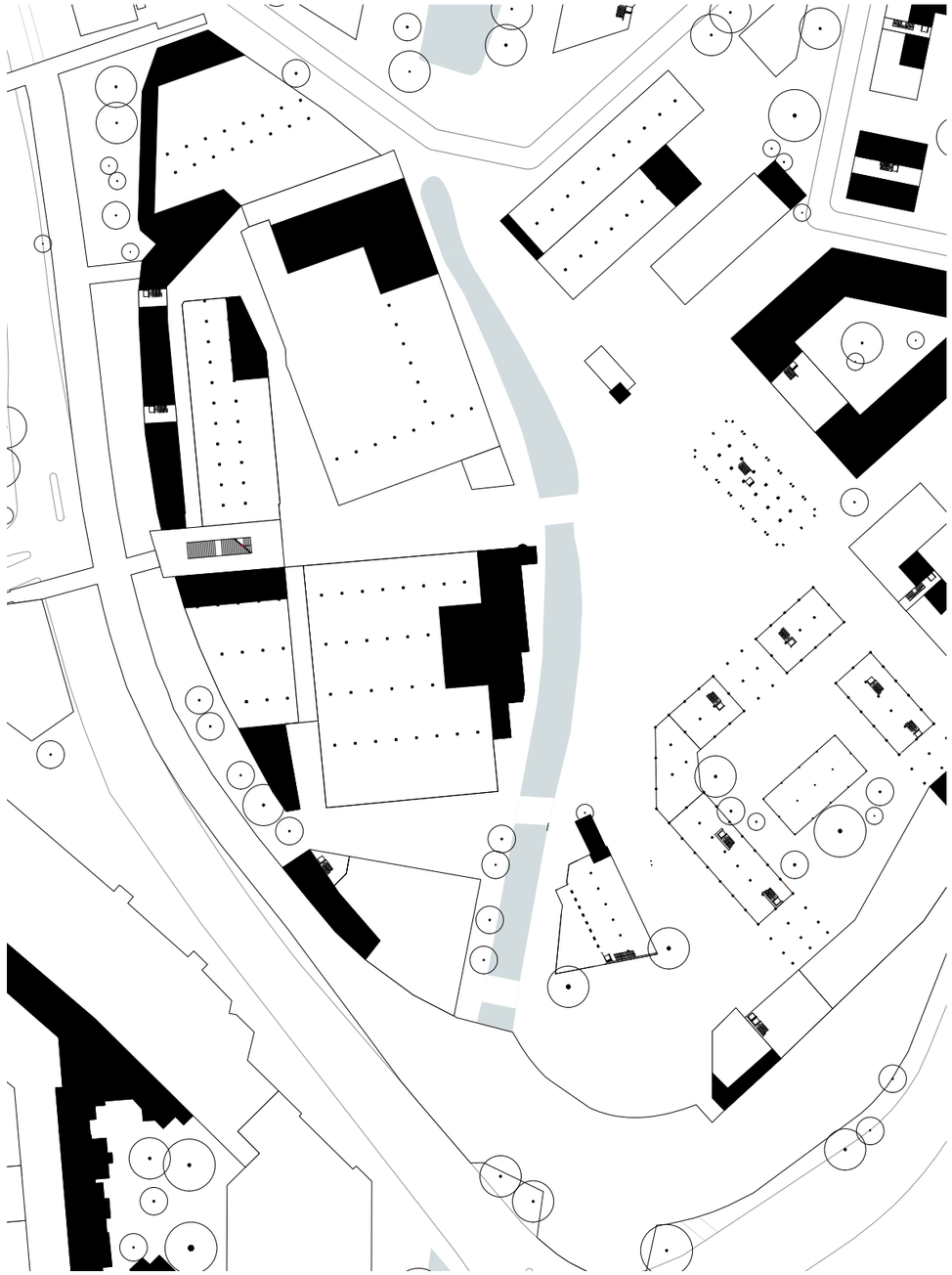
50 m

VERTIEFUNGSGEBIET NORD

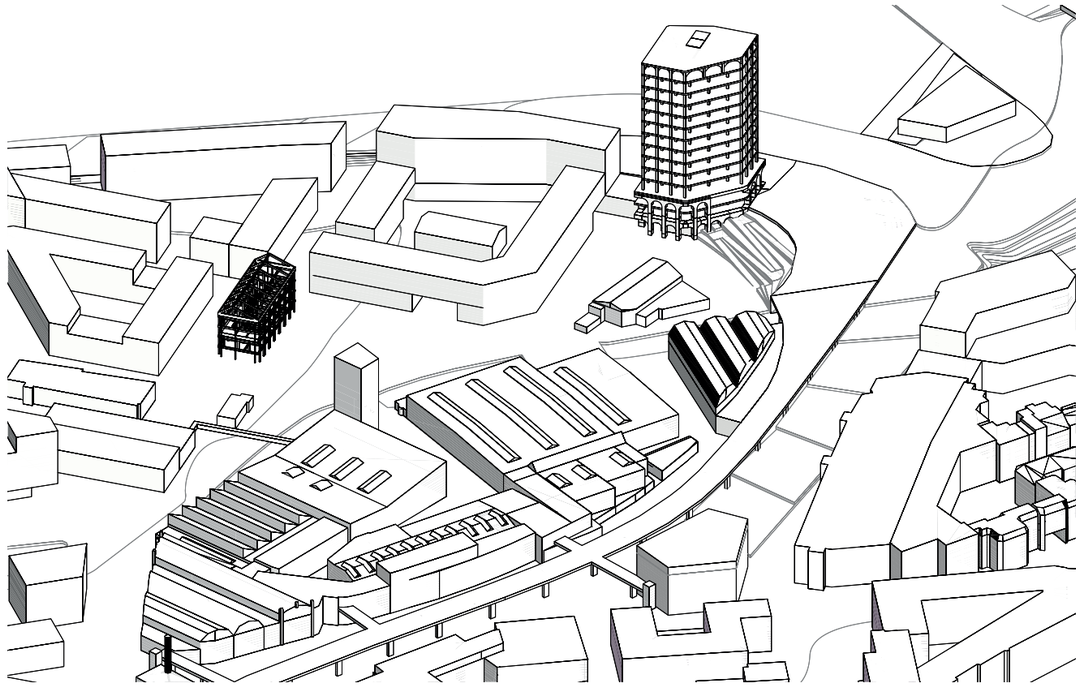


Nollipläne

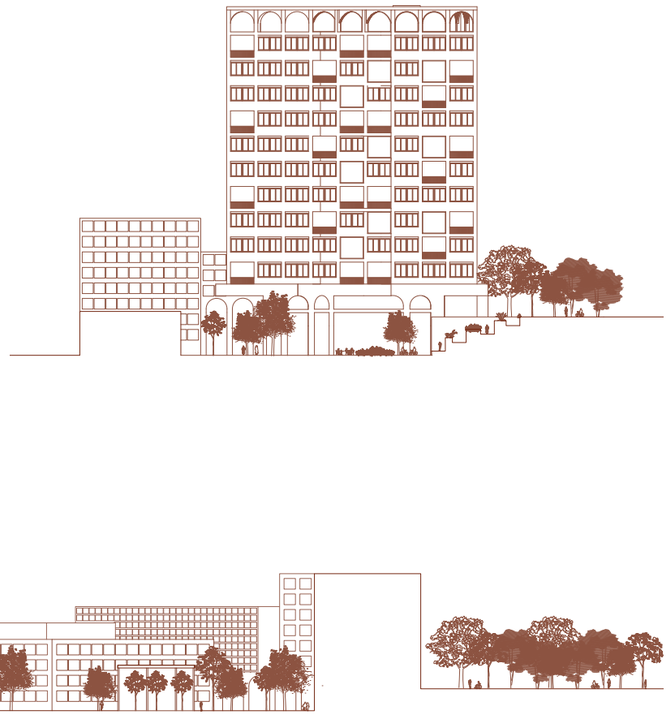
VERTIEFUNGSGEBIET SÜD



20 m



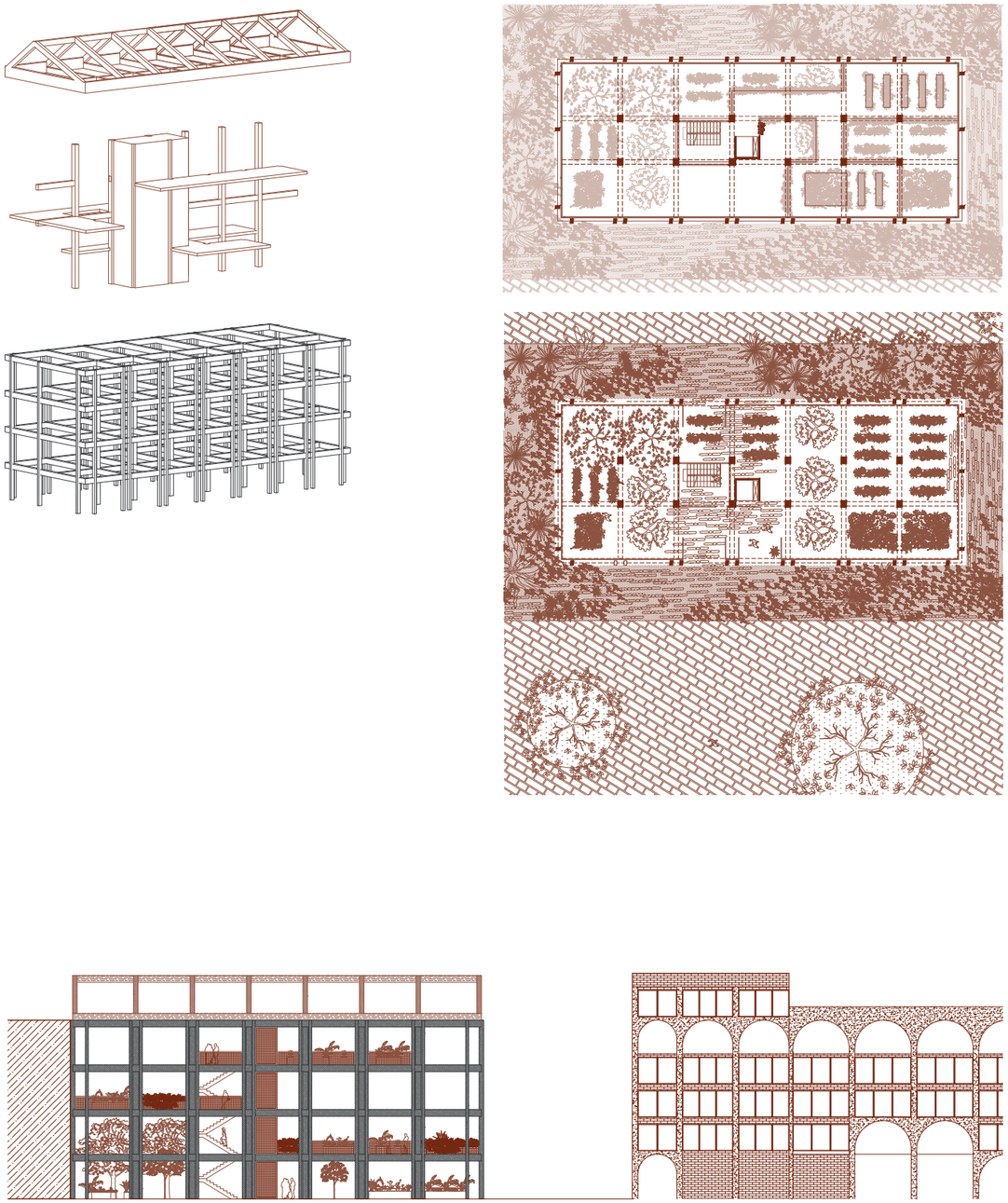
Isometrie



Schnitte Süd, Nordwest-Südost und West-Ost

10 m

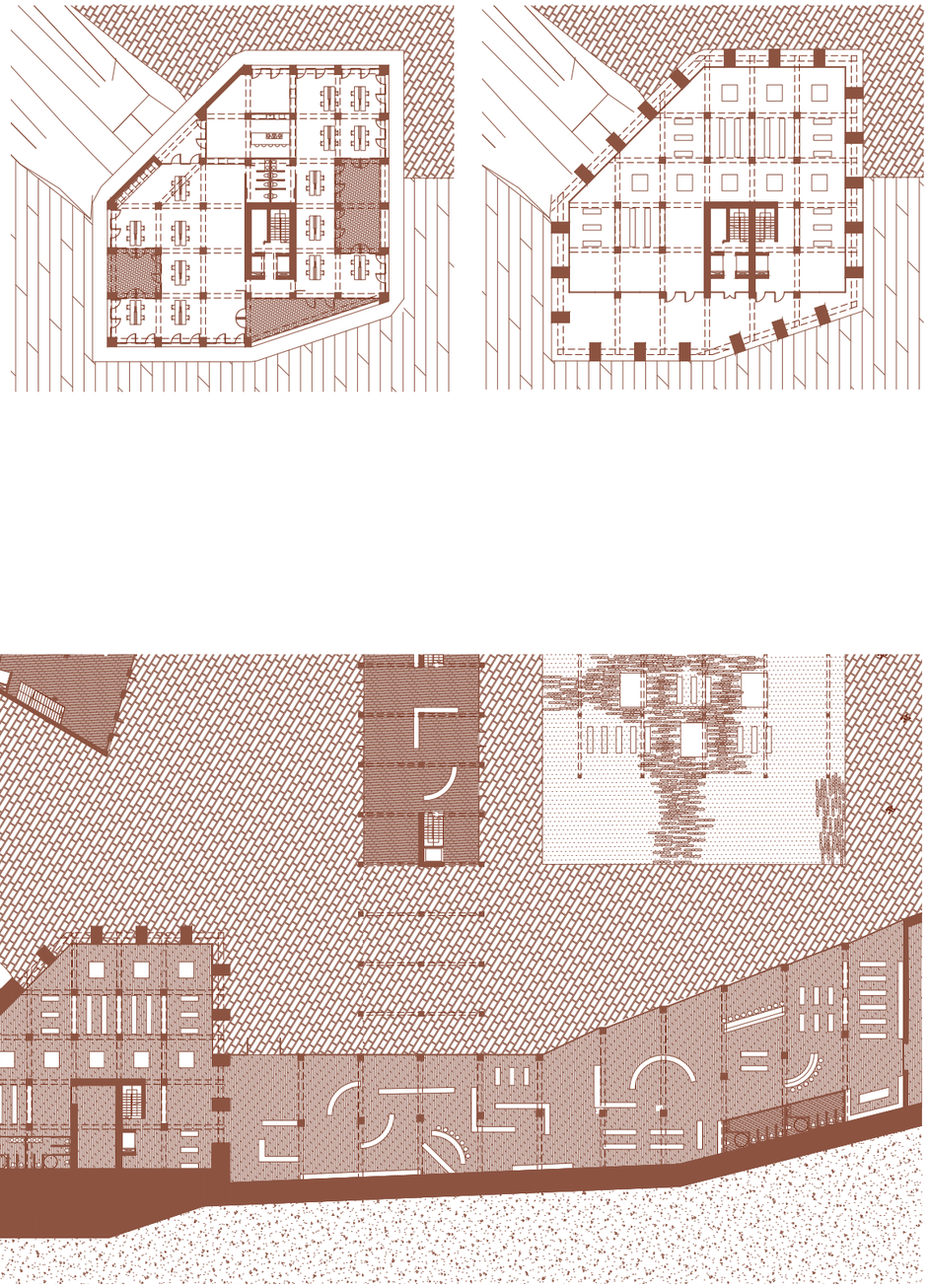
ARCHITEKTONISCHE VERTIEFUNG: GEWÄCHSHAUS



Isometrie | Grundrisse 1. OG und EG | Ansicht Süd-Ost

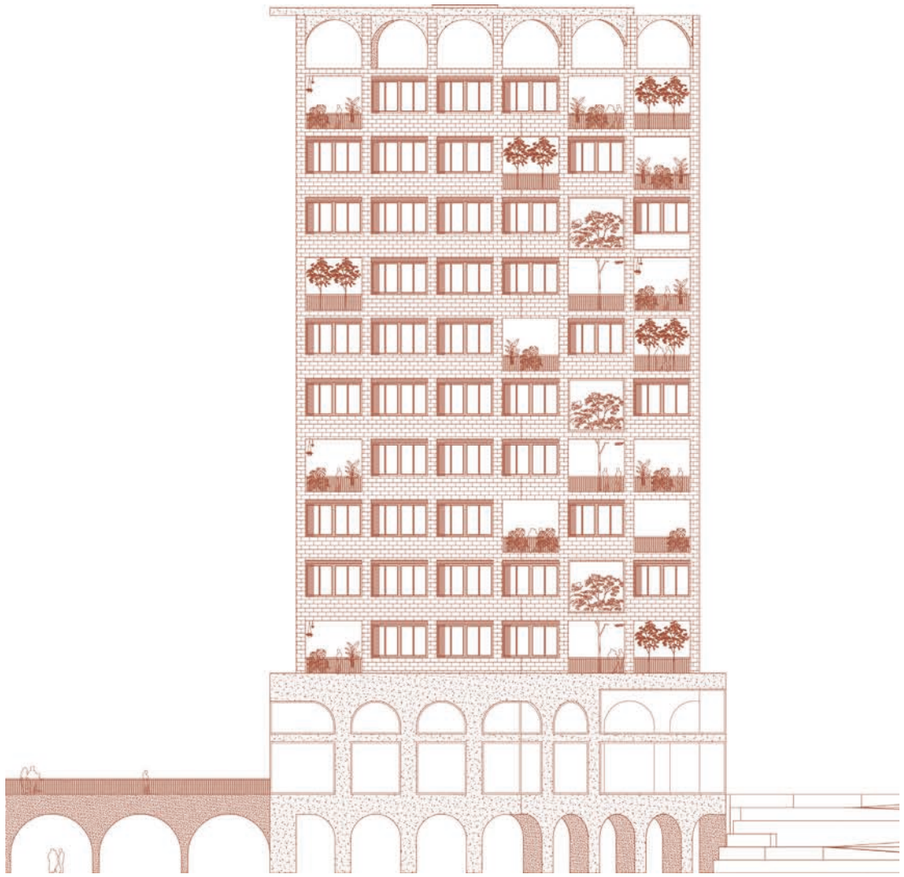
5 m

ARCHITEKTONISCHE VERTIEFUNG: EDEKA & HOCHPUNKT



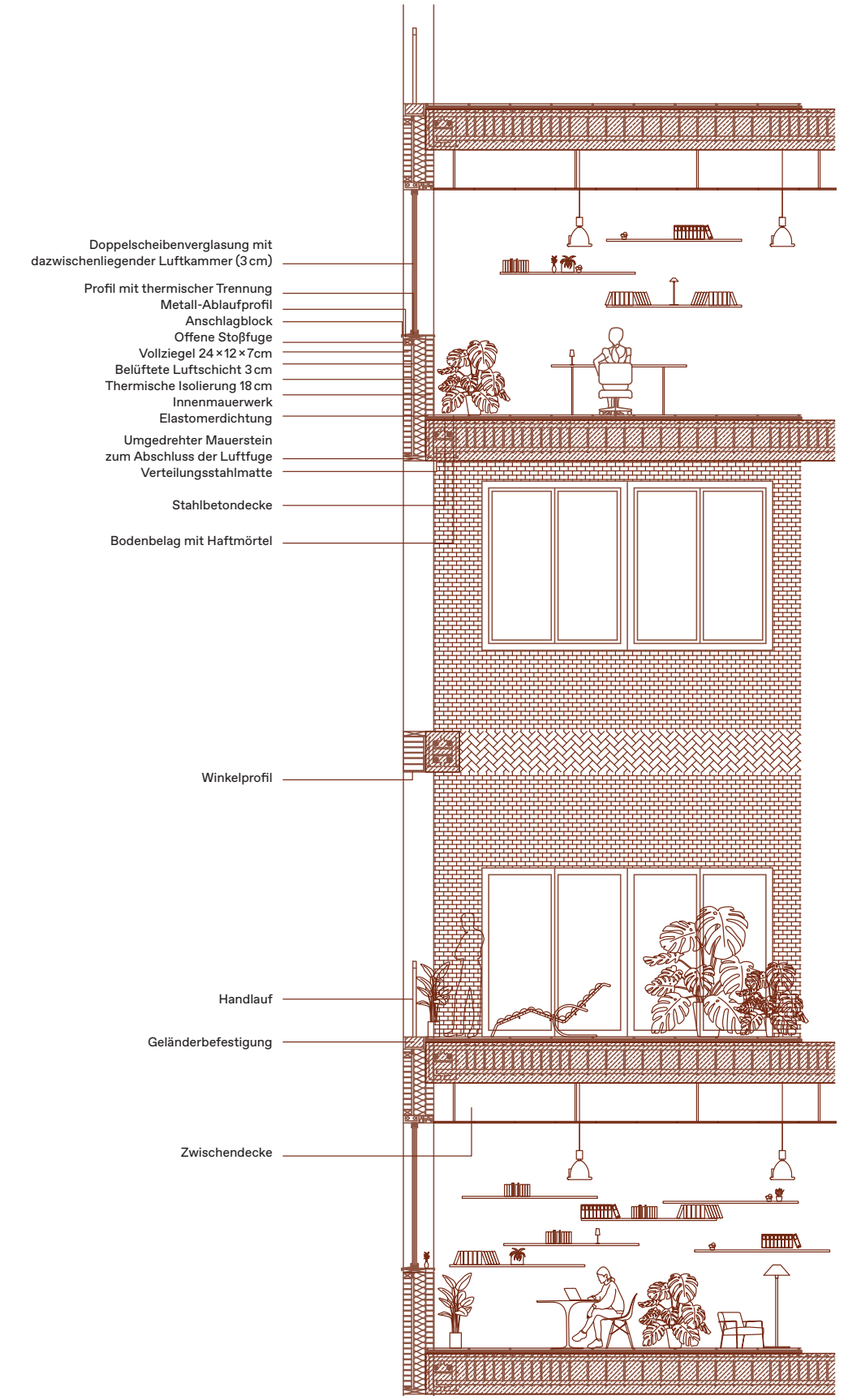
Grundriss Typ 3: Arbeitsräume | Grundriss 1. OG: Eingang Straßenniveau | Grundriss EG: Eingang EDEKA

5 m



Ansicht Süd-Ost

5 m



Fassadenschnitt

1 m

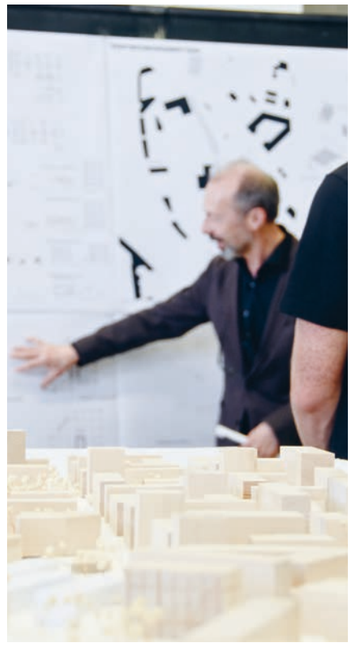
Gastkritiker: Wouter Suselbeek, ENS Architekten Berlin







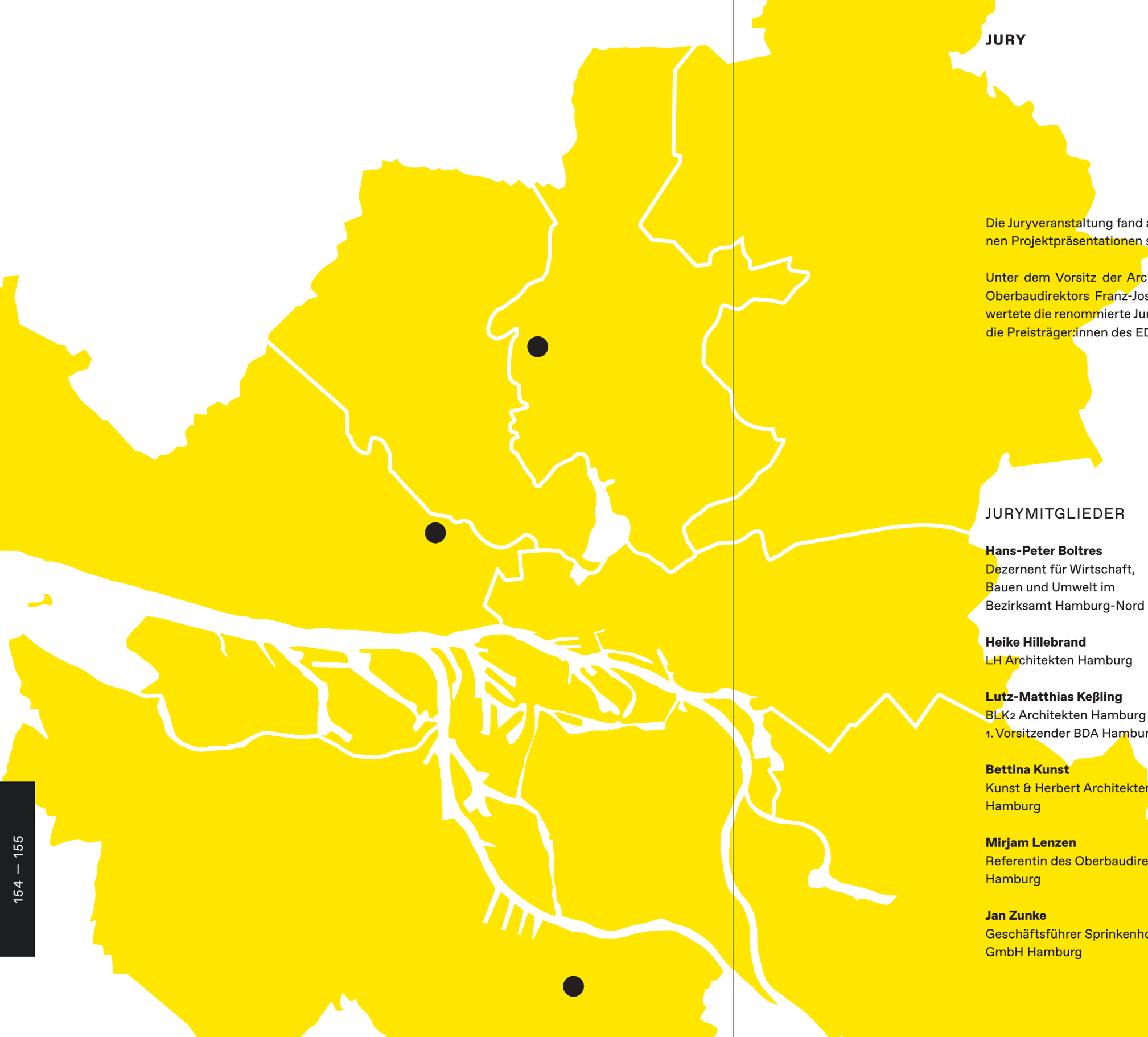








JURY

Die Juryveranstaltung fand am 31. Juli 2025 im Anschluss an die internen Projektpräsentationen statt.

Unter dem Vorsitz der Architektin Mirjam Lenzen, Referentin des Oberbaudirektors Franz-Josef Höing der Hansestadt Hamburg, bewertete die renommierte Jury die studentischen Arbeiten und wählte die Preisträger:innen des EDEKA AWARDs 2025 aus.

JURYMITGLIEDER

Hans-Peter Boltres
Dezernent für Wirtschaft,
Bauen und Umwelt im
Bezirksamt Hamburg-Nord

Heike Hillebrand
LH Architekten Hamburg

Lutz-Matthias Keßling
BLK2 Architekten Hamburg /
1. Vorsitzender BDA Hamburg

Bettina Kunst
Kunst & Herbert Architekten
Hamburg

Mirjam Lenzen
Referentin des Oberbaudirektors
Hamburg

Jan Zunke
Geschäftsführer Sprinkenhof
GmbH Hamburg

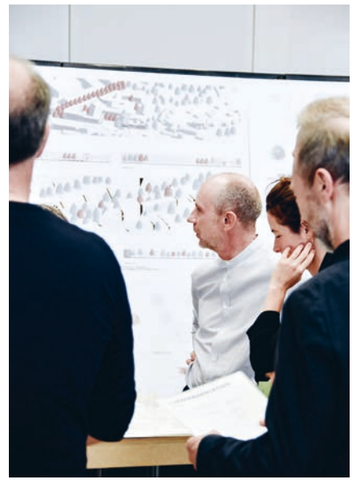

































02 | Diebsteich
Saskia Carus
Adam Deger
Julius Kolbe
Mia Salveter

S. 42-63

Die Arbeit 02 am Standort Diebsteich überzeugt die Jury durch ihre methodische Vorgehensweise, den Grad der Durcharbeitung in den verschiedenen Maßstäben und die atmosphärische Darstellung.

Die städtebaulich neu definierten Strukturen als Ergänzungen zu den bestehenden Gebäuden, die Adressbildung und Schaffung von Wegeverbindungen und Bezügen im und zum Quartier und die dadurch geschaffenen Freiräume sind klug gesetzt und werden von der Jury gelobt. Die Herleitung aus der Umgebung und die Übertragung der vorgefundenen Körnigkeit auf die Neubauten sind nachvollziehbar und passend.

Der Umgang mit den bestehenden Hallen der Paketpost ist sowohl programmatisch als auch architektonisch sehr gut gelöst. Die Arbeit respektiert den Bestand und transformiert ihn trotzdem deutlich durch ergänzende Elemente oder durch gezielte Wegnahme und kreiert so neue, unterschiedlich nutzbare Räume und damit einen neuen Ort mit identitätsstiftender Atmosphäre. Die Arbeit schafft es, den Charakter des Ortes zu bewahren und gleichzeitig ganz gemäß der Aufgabenstellung – stark zu transformieren.

Die Jury kritisiert den Eingang des Quartiers am Kaltenkircher Platz, denn obwohl die Anordnung des Edeka-Markts grundsätzlich begrüßt wird, und die zitierte Form des Bahnhofs Diebsteich mit den Hochpunkten nachvollziehbar ist, erscheint die eingeschossig überdachte Anlieferzone für den Verbrauchermarkt als Barriere, die den Zugang ins Quartier verunklart. Zudem wird in den durchgearbeiteten Wohnungsgrundrissen die große Dichte und dadurch die Belichtung kritisch gesehen.

Die Arbeit wird insgesamt sehr gewertschätzt, von in einem Flyer dokumentierten Nachbarschaftsbeteiligung bis hin zum Modell der Wohnungsbautypologien, außerdem weist sie einen sehr hohen Vertiefungs- und Präzisionsgrad auf und hat sich klar als 1. Preis im Edeka Award durchsetzen können.

Hans-Peter Boltres

Die Linse des Freudenberger Areals wird mit dem „Village“ (denkmalgeschützte Hallen mit komplexen Dach-Aufbauten), Neubauten für die TU (Ernährungstechnik und Maschinenbau) in einen pulsierenden Zukunftsort transformiert. Die Vernetzung mit der Harburger Innenstadt geschieht über Brücken und neue Stege, die Magistrale und Gleise überspannen. Der südliche Auftakt ins Quartier wird mit einer Mega-Struktur markiert, die Verwaltungen der TUHH beherbergen soll und sowohl den Maßstab sprengt als auch Fragen hinsichtlich Architektursprache aufwirft. Ein zentraler Platz am Kanal bildet den Kern der öffentlichen Räume, die sich reizvoll am Kanal weiterentwickeln und attraktive Wohnlagen erschließen. Am Platz sind öffentliche Nutzungen, wie Bibliothek, urbane Lebensmittelproduktion, Einzelhandel etc . platziert. Der architektonische Umgang mit den denkmalgeschützten Hallen bleibt etwas vage. Stattdessen entfaltet die Arbeit ein Feuerwerk an Ideen für Überbauungen, Durchdringungen und labyrinthischen Stegen über den Dächern der Hallen, die spannungsreiche Optionen eröffnen, aber auch Fragen nach Nutzbarkeit und Barrierefreiheit aufwerfen.

Die angebotenen Architekturvertiefungen, bspw. der „Wissensverbindung“ zeugen von einem guten Gespür für architektonische Raffinesse bis ins Detail – hier einer Holzfassade. Umso unangemessener wirkt die völlig überdimensionierte Eingangsgeste des Verwaltungsbaus für die TUHH.

Das östliche Areal eröffnet durch Verlagerung des Störfallbetriebs die Chance für ein Wohnquartier aus offenen durchgrünten Blöcken mit Bezug zum Wasser und einem neuen Park. Hier ist auch ein neues Bildungszentrum einschl. attraktiver Frei- und Sportflächen platziert. Eine solide, gut nutzbare städtebauliche Setzung für ein funktionierendes Quartier entsteht damit.

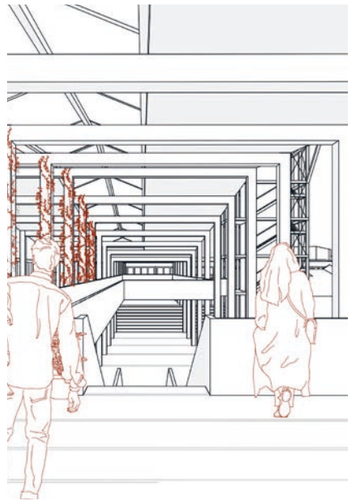
Die Arbeit überzeugt durch eine Fülle an guten Ideen für städtebauliche Interventionen und dem Mut für Experimente und auch unkonventionelle Architekturen.

Die sehr gute Durcharbeitung und die differenzierten räumlichen Angebote überzeugen die Jury trotz der benannten Schwächen, so dass der Arbeit ein verdienter zweiter Preis zuerkannt wird.



05 | Harburg 05
Lou Grabowski
Thore Ingwersen
Julian Lindner
Moritz Meinberg

S. 106-119



06 | Harburg
Pia Hollerbach
Simrat Gambhir
Anastasiia Roditielieva
Fenja Zufall

S. 120-135

Die Arbeit 06 am Standort Harburg ist eine leise Antwort auf die Fragestellung wie das Freudenberger Areal als Scharnier zwischen der Harburger Innenstadt und dem Binnenhafen fungieren kann, indem sie versucht, ein titelgebendes „Flaniernetz“ aufzuspannen. Die Arbeit entwickelt dabei im Anschluss des Freudenberger Areals ein neues gemischtes Stadtquartier aus zum Teil offenen Blockstrukturen östlich des Bahnhofskanal. Die vorgeschlagene Bebauungsstruktur wird mit einem großzügigen Freiraum mit platzartigen Aufweitungen durchzogen. Das Motto „Flanierwege“ kann die Jury nicht nachvollziehen, würdigt jedoch das durch diese Idee ausformulierte Wegenetz und die geplanten Freiräume.

Positiv findet das Gremium die angemessene südliche Eingangsgeste ins neue Quartier: durch eine große, die Höhenunterschiede überwindende Landschaftstreppe und auf die Gebäudekante der Bestandshallen des Freudenberger Areals zurückgesetzten Gebäude, gestaltet sich der Eingang als ein Freiraum und lässt den denkmalgeschützten Hallen ihre Sichtbarkeit. Diese werden behutsam vor Kopf ergänzt.

Eine Landmarke setzt die Arbeit allerdings schon, und zwar ein kräftiges, hohes Haus im Bereich des neuen Stadtquartiers. Der Hochpunkt soll ein städtebauliches Dreieck mit dem Bestandssilo und einem markanten Hochhaus über den Kanal hinweg bilden und damit das neue Quartier zumindest aus der Fernsicht verankern. Die Nutzbarkeit der Grundrisse in den großen Gebäudetiefen der Landmarke wird kritisch angemerkt. Der dagegen behutsame Umgang mit den denkmalgeschützten Hallen des Freudenberger Areals wird durch die Jury ausdrücklich gelobt. Feine architektonische, maßstäbliche Eingriffe in die Hallen ermöglichen neue vielfältige Nutzungen.

Zusammen mit der Verbindung über die Brückenkonstruktion vom Hub auf der anderen Straßenseite aus und einem dezenten, vertikalen Ausrufezeichen als Weiterführung oder Zitat der Hallenkonstruktion, entsteht eine zentrale neue Figur, die sich auf einen Platz öffnet und somit einen weiteren öffentlichen Freiraum im Quartier schafft.

Die Lage des Edeka-Marktes an diesem Platz ist folgerichtig, die genaue Positionierung wird aber aufgrund der Wegeführung kritisch gesehen. Im Gegensatz zu den anderen Arbeiten an diesem Standort wird dieser Beitrag als weniger experimentierfreudig, aber gerade dadurch als angemessen und behutsam für den Standort angesehen und verdient durch seine feine, gut dargestellte Durcharbeitung einen 2. Preis.

Willkommen im Chaussee Quartier!
Das Ergebnis der sorgfältigen und gut dargestellten Analyse des Stadtteils Groß Borstel lässt nur einen Schluss zu: Groß Borstel hat keine Mitte, die ihren Namen verdient! Die Arbeit führt den Nachweis, dass dieser Mangel strukturelle Ursachen hat, die weitreichender und grundsätzlicher sind, als der flüchtige Besucher erkennen mag. Der Stadtteil ist nicht nur durch die einst idyllische vorstädtische und heute stark befahrene Borsteler Chaussee zerschnitten, sondern es fehlt auch eine befriedigende und zeitgemäße Erreichbarkeit durch den ÖPNV. Der strategische Vorschlag: die im Süden gelegene Güterumgehungstraße nutzen, für eine zukünftige S-Bahn-Linie S 7 aktivieren und mit einer neuen Haltstelle Groß Borstel nicht nur das südlich der ebenfalls trennenden Tarpenbek gelegene Neubauquartier mit seinen 950 Wohnungen an den schienengebundenen ÖPNV anbinden, sondern über die bereits bestehende Brücke für Zufußgehende und Radfahrende das Zentrum Groß Borstels mit dem übergeordneten Netz der Stadt verknüpfen. Das Defizit der Sackgassen-Erschließung im Tarpenbeker Ufer beseitigt der Entwurf über eine Anbindung der Gert-Marcus-Straße an den Kern Groß Borstels über eine neue Brücke. Um diesen Aufwand auch stadtwirtschaftlich zu rechtfertigen, wird das bestehende Quartier Tarpenbeker Ufer um weitere Wohnbaucluster ergänzt. Damit ist eine der drei Säulen des Konzepts der Arbeit definiert und überzeugend gelöst: die Konnektivität.

Weitere konzeptionelle Eckpfeiler der Arbeit sind Verdichtung und Multicodierung.

Um einen gut proportionierten neuen Marktplatz gruppieren sich drei eingeschossige Sockelbauten, die alle Zentrumsfunktionen, einen großzügigen Edeka-Markt, weiteren Einzelhandel, Dienstleistungen, Parkierung etc. beinhalten. Der Marktplatz ist Auftakt und Endpunkt der Konnektivität-Linie, die das Rückgrat des neuen Groß Borstels bildet. Auf den aktivierten Erdgeschossen platzieren die Verfasser eher kleinmaßstäbliche, der umgebenden Körnigkeit entsprechende Wohnbauten, die zu den eher großmaßstäblichen Strukturen des Gewerbehofs und des Finanzamts vermitteln. Auf dem Dach des Sockels entstehen gut nutzbare halb-öffentliche Aufenthaltsräume, die attraktives und ruhiges Wohnen im Zentrum ermöglichen – mit Bezug zum neuen Marktplatz und der verkehrsberuhigten Borsteler Chaussee.

Die Bedeutung des bestehenden Sportplatzes an der Nahtstelle zwischen Groß Borstel und Tarpenbeker Ufer überhöhen die Verfasser im wörtlichen Sinn: er wird auf das Dach des neuen „Urban Sport Hub“ verlagert, der auf dem Bestandsgrundstück platziert wird. Auch wenn diese Intervention der großen Bedeutung des Sportvereins für die Gemeinschaft gerecht wird, so konterkariert sie doch in gewissem Maße die Bedeutung der neuen „Verbindungsachse“ zur zukünftigen S-Bahn-Haltestelle. Sinnfällige und direkte Fuß- und Radverbindungen werden „um die Ecke“ geführt, was zu Einbußen in der Attraktivität der Wege führt.

Architektonisch verharrt die Arbeit auf dem Niveau von Referenzen und Absichtsbekundungen. Hier hätte die Zusammenarbeit mit Studierenden der Architektur gutgetan.

Die besondere Qualität der Arbeit liegt in den zukunftsweisenden Überlegungen zu einer strukturellen Stärkung des Zentrums Groß Borstels durch die Einbindung in ein gut funktionierendes Netz von Wegen, Freiraumverbindungen und in das übergeordnete Netzt des ÖPNV. Sie findet die richtigen Antworten auf die stadtplanerischen und städtebaulichen Herausforderungen des mit komplexen Problemlagen konfrontierten Projektgebiets. Es wäre zu wünschen, dass einige der Vorschläge umgesetzt werden, damit das Eingangsversprechen „Willkommen im Chaussee Quartier“ auch eingelöst wird.

Die wegweisenden städtebaulichen und morphologischen Vorschläge, die gute Durcharbeitung sowie der sehr überzeugende Vortrag bestärken die Jury, der Arbeit den Sonderpreis Städtebau zu verleihen!



04 | Groß Borstel
Lennart Westheide
Niklas Kleber

S. 86-97

DANKSAGUNG

Wir danken recht herzlich:

Für die inhaltliche Unterstützung während der Konzeption, Vorbereitung und Durchführung der Entwurfsaufgabe vor und während des Semesters:

Franz-Josef Höing
Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg
Christian Roggenbuck
Geschäftsführender Gesellschafter Max Hoffmann GmbH & Co. KG
Daniel König
Gebäudemanagement Hamburg GmbH Sport- und Sonderimmobilien
Hans-Peter Boltres
Dezernent für Wirtschaft, Bauen und Umwelt im Bezirksamt Hamburg-Nord
Sascha Anders
Abteilungsleitung Stadterneuerung & Integrierte Stadtteilentwicklung im Bezirksamt Hamburg-Nord

Hans-Christian Lied
ehem. Dezernent für Wirtschaft, Bauen und Umwelt im Bezirksamt Harburg
Heiko Stolzenburg
Fachamtsleiter Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung im Bezirksamt Harburg
Jurij Martinoff
Leiter Übergeordnete Planung Dezernat Wirtschaft, Bauen und Umwelt im Bezirksamt Harburg
Martina Zimpel
Team „Binnenhafen“ Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung im Bezirksamt Harburg
Natalie Mencke
Kaufmännische Objektmanagerin Asset Management Gewerbe Sprinkenhof GmbH

Für Ihre Vorträge und Diskussionen im Rahmen unserer Lehrveranstaltung:

Franz-Josef Höing
Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg
Roman Wolf
Leiter EDEKA Nord Standortsicherung und Expansion Hamburg
Hape Schneider
Coloured Fields Hamburg/ Leipzig/Nürnberg
Prof. Spartaco Paris
Universität Sapienza Rom
Prof. Roger Boltshauser
Boltshauser Architekten Zürich / ETH Zürich
Prof. em Kees Christiaanse
KCUmbau GmbH Zürich / ETH Zürich

Für Ihr großes Engagement und die kompetente Bewertung als Jurymitglieder:

Hans-Peter Boltres
Dezernent für Wirtschaft, Bauen und Umwelt im Bezirksamt Hamburg-Nord
Heike Hillebrand
MS AAD, Dipl. Ing. Architektin Landwehr Henke + Partner mbB
Lutz-Matthias Keßling
Dipl.-Ing. Architekt BDA – BLK2 Architekten Hamburg / 1. Vorsitzender BDA Hamburg
Bettina Kunst
Dipl. Ing. Architektin – KUNST + HERBERT GMBH
Mirjam Lenzen
Dipl.-Ing. Architektin Referentin des Oberbaudirektors der Freie und Hansestadt Hamburg
Rainer Wülbern
EDEKA Handelsgesellschaft Nord mbH
Jan Zunke
Geschäftsführer Sprinkenhof GmbH Hamburg

Für die inhaltliche Unterstützung während des Projektzeitraumes der Geschäftsführung und den Mitarbeiter:innen von EDEKA Nord:

Frank Breuer
Geschäftsführer EDEKA Handelsgesellschaft Nord mbH
Rainer Wülbern
Geschäftsbereichsleiter Expansion + Standortsicherung EDEKA Nord
Roman Wolf
Standortsicherung Hamburg EDEKA Nord
Helene Dahlke
Abteilungsleiterin Unternehmenskommunikation & Nachhaltigkeit EDEKA Nord
Denise Körber
Standortsicherung Hamburg EDEKA Nord

Für sein großes Engagement als Gastkritiker im Rahmen unserer Schlusspräsentation:

Prof. em. Wouter Suselbeek
ENS Architekten BDA Berlin

Besonders bedanken wir uns bei den teilnehmenden Studierenden der Architektur und Stadtplanung der HCU, die sich den hohen Anforderungen und Erwartungen, die an das Projekt geknüpft waren, gestellt, die nicht einfach zu organisierenden Prozesse einer interdisziplinären Kooperation und mit professioneller Zuverlässigkeit die unterschiedlichen Präsentationstermine gestaltet haben.

BILDNACHWEIS

S. 14
Portrait Franz-Josef Höing: Senatskanzlei Hamburg / Jan Pries
Städtebauliche Studie Billebecken: Billebogen Entwicklungsgesellschaft / LORENZEN MAYER ARCHITEKTEN
Szenarien Magistrale Eiffestraße: Robertneun, bloomimages

S. 15
Portrait Roman Wolf, Güterhallen Mitte Altona: Roman Wolf

S. 16
Portrait Hape Schneider, Volkshausareal Leipzig, Spinnerei Leipzig, creating communities: Coloured Fields

S. 17
Portrait Prof. Spartaco Paris, design proposals, Amicucci-Parmeggiani paper mill: Prof. Spartaco Paris

S. 18
Portrait Prof. Roger Boltshauser, Konversion CPG Papieri Areal: Prof. Roger Boltshauser

S. 19
Portrait Prof. em Kees Christiaanse, SBB Werkstatt Zürich, Transformation Zukunft, Angeeignete Zwischenräume: Prof. em Kees Christiaanse

Die Bildrechte aller weiteren Abbildungen liegen bei der HCU Hamburg.

IMPRESSUM

© HafenCity Universität Hamburg, 2025

Herausgeber
HafenCity Universität Hamburg
Prof. Dott. Arch. Paolo Fusi
Städtebaulicher Entwurf | Urban Design
paolo.fusi@hcu-hamburg.de

Redaktion
Prof. Dott. Arch. Paolo Fusi
Städtebaulicher Entwurf | Urban Design
paolo.fusi@hcu-hamburg.de

Frederike Werner Architektin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
frederike.werner@hcu-hamburg.de

Angelika Vu
Tutorin
angelika.vu@hcu-hamburg.de

Partner
EDEKA Handelsgesellschaft Nord mbH
Helene Dahlke I Unternehmenskommunikation
Gadelander Straße 120
24539 Neumünster
presse-nord@edeka.de
https://verbund.edeka/nord/

Konzept & Gestaltung
Bucharchitektur \ Kathrin Schmuck

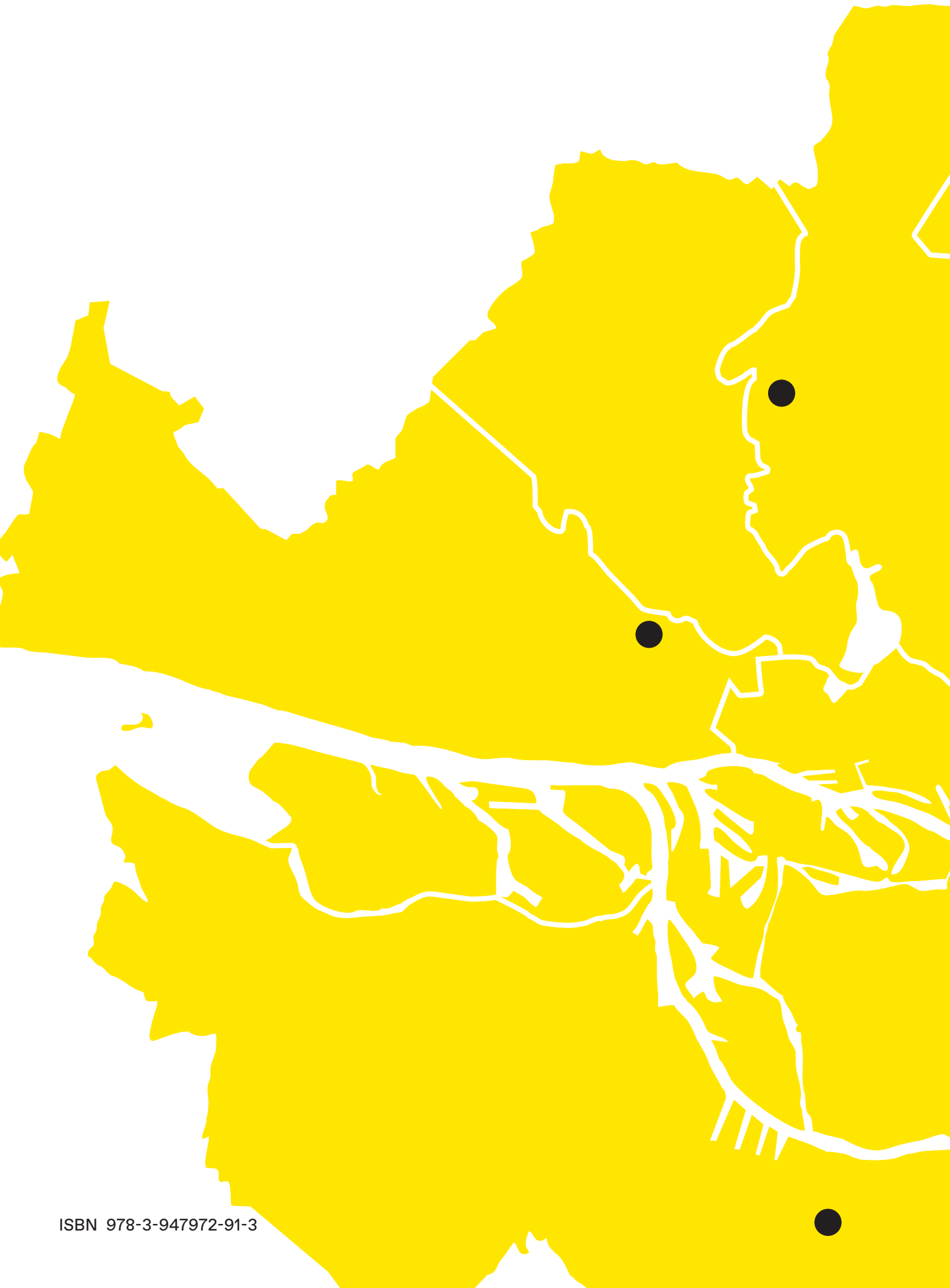
Druck & Bindung
Druckhaus Sportflieger GmbH

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Sie darf ohne vorherige Genehmigung der Autor:innen / des Herausgebers nicht vervielfältigt werden.

Alle Verfasser:innen sind für ihre Texte, Inhalte und Darstellungen im Katalog verantwortlich.

ISBN: 978-3-947972-91-3
DOI: 10.34712/142.76

HafenCity Universität Hamburg
Henning-Voscherau-Platz 1
20457 Hamburg
www.hcu-hamburg.de



ISBN 978-3-947972-91-3